

Allianz SE

Geschäftsbericht 2007

INSURANCE | ASSET MANAGEMENT | BANKING

Allianz 

Inhalt

- 2 Bericht des Aufsichtsrats
- 8 Mitglieder des Aufsichtsrats
- 9 Mitglieder des Vorstands

- 11 **Lagebericht der Allianz SE**
- 12 Zusammenfassung und Ausblick
- 16 Geschäftsverlauf nach Rückversicherungszweigen
- 18 Bilanzanalyse
- 21 Risikobericht
- 42 Vergütungsbericht
- 49 Sonstige Angaben

- 54 **Jahresabschluss**

- 57 **Anhang**
- 57 Grundlagen der Darstellung
- 57 Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden
- 60 Angaben zu den Aktiva
- 64 Angaben zu den Passiva
- 70 Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung
- 72 Sonstige Angaben

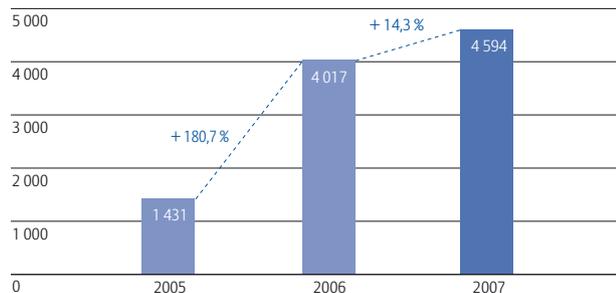
- 77 Versicherung der gesetzlichen Vertreter
- 78 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
- 79 Mandate der Aufsichtsratsmitglieder
- 81 Mandate der Vorstandsmitglieder
- 83 Abkürzungsverzeichnis

Allianz SE auf einen Blick

		2007	Veränderung zum Vorjahr in %	2006	Veränderung zum Vorjahr in %	2005	Veränderung zum Vorjahr in %	mehr dazu auf Seite
Gebuchte Bruttobeiträge	Mio €	3 533	- 19,4	4 386	- 9,5	4 849	- 7,9	16
Selbstbehaltsquote	in %	67,8	2,3 Pkt	65,5	- 3,0 Pkt	68,5	- 1,9 Pkt	
Schadenquote f.e.R. Schaden/Unfall	in %	57,8	- 2,9 Pkt	60,7	- 1,9 Pkt	62,6	4,4 Pkt	12
Kostenquote f.e.R. Schaden/Unfall	in %	28,4	0,8 Pkt	27,6	0,7 Pkt	26,9	0,2 Pkt	12
Combined Ratio f.e.R. Schaden/Unfall	in %	86,2	- 2,1 Pkt	88,3	- 1,2 Pkt	89,5	4,6 Pkt	12
Versicherungstechnisches Ergebnis f.e.R. vor Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	Mio €	278	- 11,6	315	18,7	266	- 35,2	12
Versicherungstechnisches Ergebnis f.e.R.	Mio €	388	6,5	365	-	- 125	-	12
Nichtversicherungstechnisches Ergebnis	Mio €	3 684	37,1	2 687	146,4	1 090	- 17,6	13
Ergebnis vor Steuern	Mio €	4 072	33,4	3 052	216,2	965	- 29,4	13
Steuern	Mio €	522	- 45,9	965	107,2	466	39,0	13
Jahresüberschuss	Mio €	4 594	14,3	4 017	180,7	1 431	- 16,0	13
Kapitalanlagen	Mio €	84 782	0,2	84 624	8,7	77 842	8,3	18
Eigenkapital	Mio €	42 525	16,0	36 649	23,6	29 660	11,0	18
Versicherungstechnische Rückstellungen f.e.R.	Mio €	9 384	- 10,5	10 486	- 8,9	11 509	- 20,8	
Dividende je Aktie	€	5,50	44,7	3,80	90,0	2,00	14,3	14
Dividendensumme	Mio €	2 476	50,8	1 642	102,5	811	20,3	14
Aktienkurs zum Jahresende	€	147,95	- 4,4	154,76	21,0	127,94	31,1	
Marktkapitalisierung am Jahresende	Mio €	66 600	- 0,4	66 880	28,7	51 949	44,6	

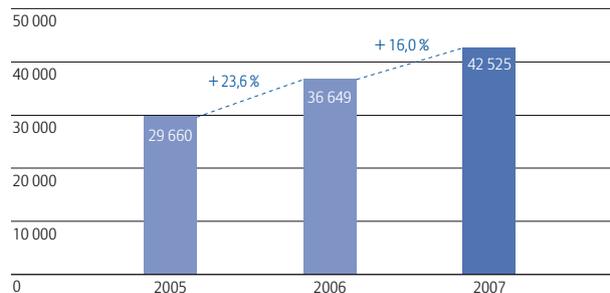
Jahresüberschuss

in Mio €



Eigenkapital

in Mio €



Bericht des Aufsichtsrats



Sehr geehrte Damen und Herren,

der Aufsichtsrat hat während des gesamten Berichtsjahrs die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Wir überwachten die Geschäftsführung der Gesellschaft, berieten den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens und waren in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung unmittelbar eingebunden.

Im Rahmen unserer Überwachungs- und Beratungstätigkeit ließen wir uns vom Vorstand regelmäßig, zeitnah und umfassend berichten, und zwar sowohl schriftlich als auch mündlich. Der Vorstand berichtete uns über den Gang der Geschäfte, die wirtschaftliche und die finanzielle Entwicklung sowohl der Allianz Gruppe als auch der Allianz SE. Weitere Hauptpunkte der Berichterstattung waren die Risikosituation und das Risikomanagement, Compliance-Themen sowie die Unternehmensstrategie. Auf der Grundlage der Berichterstattung des Vorstands erörterten wir in den Aufsichtsratssitzungen ausführlich die Geschäftsentwicklung sowie für das Unternehmen wichtige Entscheidungen und

Vorgänge. Soweit dies nach Gesetz oder Satzung erforderlich war, hat der Aufsichtsrat nach gründlicher Prüfung Beschluss gefasst. Außerdem befassten wir uns mit der Planung des Vorstands für das Geschäftsjahr 2008 und der mittelfristigen Planung. Wir ließen uns Abweichungen des Geschäftsverlaufs von den Plänen und Zielen darlegen. Die Gründe hierfür hat der Aufsichtsrat aufgrund der Erläuterungen des Vorstands sowie anhand der hierzu vorgelegten Unterlagen nachvollzogen.

Im Geschäftsjahr 2007 trat der Aufsichtsrat insgesamt zu sechs Sitzungen zusammen. Die regulären Sitzungen fanden im März, im Mai, im September und im Dezember statt. Darüber hinaus tagte der Aufsichtsrat zwei weitere Male: Im Januar 2007 trat er zu einer außerordentlichen Sitzung im Zusammenhang mit den Angeboten zum Erwerb der Minderheitenanteile an AGF und der Allianz Lebensversicherungs-AG zusammen. Außerdem gab es eine konstituierende Sitzung im Anschluss an die Neuwahl des Aufsichtsrats durch die ordentliche Hauptversammlung 2007. In der Zeit zwischen den Sitzungen informierte der Vorstand uns laufend schriftlich über wichtige Vorgänge. Der Aufsichtsratsvorsitzende wurde darüber hinaus fortlaufend von wesentlichen Entwicklungen und Entscheidungen in Kenntnis gesetzt.

Sämtliche Vorstandsberichte zur Geschäftslage und alle Referate zu besonderen Themen wurden durch schriftliche Präsentationen und Unterlagen begleitet, die jeweils vor der Sitzung zur Vorbereitung an jedes Aufsichtsratsmitglied geschickt wurden. Gleiches gilt für alle Abschlussunterlagen und Prüfungsberichte des Abschlussprüfers.

Soweit die in diesem Bericht näher dargestellten Geschäftsführungsmaßnahmen aufgrund gesetzlicher, satzungsmäßiger oder geschäftsordnungsmäßiger Anforderungen der Zustimmung des Aufsichtsrats oder eines seiner Ausschüsse bedurften, wurde hierüber Beschluss gefasst. Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat keine weiteren Zustimmungsvorbehalte festgelegt.

Krise des US-amerikanischen Immobilien- und Hypothekenmarkts

In den Sitzungen im September und im Dezember 2007 sowie im März 2008 informierten wir uns im Einzelnen über die im Zusammenhang mit der US-amerikanischen Immobilien- und Hypothekenmarktkrise aufgetretenen Störungen der Finanzmärkte und ließen uns vom Vorstand die Auswirkungen auf die Allianz Gruppe und speziell die Dresdner Bank erläutern. Besonderes Augenmerk richteten wir auf die möglichen Auswirkungen der Marktstörung auf die Risikosituation und die Liquiditätsausstattung und erörterten mit dem Vorstand auch die Bewertungsfragen und den aus der Marktstörung abzuleitenden weiteren Handlungsbedarf.

Strategiefragen

Unsere besondere Aufmerksamkeit widmeten wir in der September-Sitzung Fragen der Strategie der Allianz Gruppe. Auf der Grundlage eines ausführlichen Referats des Vorstandsvorsitzenden, Herrn Michael Diekmann, befassten wir uns mit der strategischen Ausrichtung der Allianz Gruppe und der verschiedenen Geschäftsbereiche. Im Anschluss berieten wir mit dem Vorstand die strategischen Herausforderungen und Implikationen für die Allianz Gruppe sowie mögliche Handlungsalternativen. Diese Diskussion setzten wir im Rahmen der Dezember-Sitzung fort.

Versicherungsgeschäft in Deutschland

Zusätzlich zur regelmäßigen Berichterstattung ließen wir uns in der Sitzung im März 2007 im Einzelnen über den Fortgang der Reorganisation des deutschen Versicherungsgeschäfts und die weitere Verwirklichung des neuen Betriebsmodells berichten.

Erwerbsangebot auf Minderheitsanteile an AGF und Allianz Lebensversicherungs-AG

Im Januar und im Februar 2007 befassten wir uns außerhalb der turnusmäßigen Sitzungen in zwei Telefonkonferenzen und einer Sitzung des Ständigen Ausschusses sowie einer außerordentlichen Aufsichtsratssitzung intensiv mit dem Kaufangebot an die Minderheitsaktionäre der französischen Allianz Tochter Assurances Générales de France (AGF). Gleichzeitig erörterten wir die von der Allianz Deutschland AG beschlossene Abgabe eines Übernahmeangebots auf die im Streubesitz befindlichen Aktien der Allianz Lebensver-

sicherungs-AG. Beide Transaktionen wurden vom Aufsichtsrat zustimmend zur Kenntnis genommen. Der Ständige Ausschuss erteilte dem öffentlichen Angebot zum Erwerb von 100 Prozent an der AGF seine Zustimmung. Darüber hinaus stimmte der Ständige Ausschuss dem Beschluss des Vorstands zu, das Genehmigte Kapital 2006/I auszunutzen, um neue Allianz Aktien als Teil der Gegenleistung für den Erwerb der AGF-Aktien anbieten zu können. Im März 2007 befassten wir uns im Aufsichtsratsplenium auf der Grundlage eines Referats des Vorstands erneut ausführlich mit den Kaufangeboten an die Minderheitsaktionäre der AGF und der Allianz Lebensversicherungs-AG und informierten uns in den nachfolgenden Sitzungen über den jeweiligen Stand der Angebote. Während das Ziel, die Minderheitsanteile an der Allianz Lebensversicherungs-AG vollständig zu erwerben, im Geschäftsjahr 2007 noch nicht erreicht wurde, konnte der Erwerb von 100 Prozent der AGF-Aktien durch das Erwerbsangebot und den anschließenden Squeeze-out im Juli 2007 erfolgreich abgeschlossen werden.

Vermögens- und Ertragslage

In allen Aufsichtsratssitzungen des Berichtsjahrs 2007 (mit Ausnahme der außerordentlichen Sitzung im Januar 2007 und der konstituierenden Sitzung im Anschluss an die ordentliche Hauptversammlung) erläuterte uns der Vorstand, wie sich Umsatz und Ergebnis im Konzern entwickelten; ferner ging er auf den Verlauf in den einzelnen Geschäftssegmenten näher ein und berichtete über die Finanzlage. Anschließend wurde hierüber im Aufsichtsrat diskutiert.

Weitere Beratungspunkte

Kontinuierlich wurden wir vom Vorstand über laufende Beteiligungsprojekte informiert. In den Sitzungen im März und im Mai ließen wir uns die Integration der Allianz Aktivitäten auf dem italienischen Markt durch Zusammenführung unserer italienischen Versicherungsgesellschaften Riunione Adriatica di Sicurtà (RAS), Allianz Subalpina und Lloyd Adriatico in der Allianz S.p.A. erläutern. Außerdem verfolgten wir aufgrund der Berichterstattung des Vorstands in der März-Sitzung des Geschäftsjahrs die strukturellen Veränderungen bei der Allianz of America sowie die engere Koordinierung von Allianz Life und Fireman's Fund Insurance Company unter dem Dach der Allianz of America. Regelmäßig ließen wir uns über die Geschäfts- und Finanzlage der Dresdner Bank informieren. In der Sitzung im März 2007 setzten wir uns mit dem Konzept des Integrierten

Finanzdienstleisters auseinander und mit der neuen Vertriebsinitiative, die vorsieht, Allianz Agenturen mit angestellten Mitarbeitern der Dresdner Bank (Bankagenturen) einzuführen. Fortlaufend berieten wir mit dem Vorstand den jeweiligen Stand wesentlicher Rechtsstreitigkeiten. In der Sitzung im März 2008 befasste der Aufsichtsrat sich auf der Grundlage eines Referats des Vorstands mit Compliance-Themen. Anhand des schriftlichen und mündlichen Berichts des Vorstands machten wir uns im Einzelnen ein Bild über Aufbau und Organisation der Compliance-Funktion in der Allianz Gruppe. Die Allianz SE hat mit der Allianz Investment Management SE sowie der Allianz Argos 14 GmbH, beide mit Sitz in München, Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge geschlossen. Auf der Grundlage der schriftlichen und der mündlichen Erläuterungen des Vorstands hat der Aufsichtsrat beiden Verträgen die erforderliche Zustimmung erteilt.

Der Beschluss des Vorstands, Mitarbeitern der Allianz Gruppe in 24 Ländern Allianz Aktien zu vergünstigten Bedingungen zum Kauf anzubieten, wurde vom Aufsichtsrat begrüßt. Der Ständige Ausschuss hat der Ausnutzung des Genehmigten Kapitals 2006/II zur Ausgabe der Mitarbeiteraktien zugestimmt.

Corporate Governance und Entschleunigung

Wir waren in die Weiterentwicklung der Corporate-Governance-Standards im Unternehmen eingeschaltet. Vorstand und Aufsichtsrat haben am 20. Dezember 2007 die Entschleunigungserklärung nach § 161 Aktiengesetz abgegeben und diese den Aktionären auf der Website der Gesellschaft dauerhaft zugänglich gemacht. Auch nach der aktuellen Fassung des Kodex vom 14. Juni 2007 befolgt die Allianz SE sämtliche Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex.

In der Dezember-Sitzung überprüften wir die Effizienz der Aufsichtsratsarbeit. Diese Prüfung erfolgte in Abwesenheit des Vorstands. Wir befassten uns mit der Umsetzung der im Vorjahr beschlossenen Maßnahmen zur Verbesserung der Effektivität und diskutierten weitere Möglichkeiten, die Aufsichtsratsarbeit effizienter zu gestalten.

Weitergehende Erläuterungen zur Corporate Governance in der Allianz Gruppe sind dem von Vorstand und Aufsichtsrat gemeinsam verabschiedeten Bericht im Geschäftsbericht der Allianz Gruppe zu entnehmen. Auch der Internetauftritt

der Allianz hält unter www.allianz.com/cg vertiefende Informationen zur Corporate Governance bereit.

Arbeit der Ausschüsse

Zur besseren Wahrnehmung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat den Prüfungsausschuss, den Ständigen Ausschuss, den Personalausschuss, den Risikoausschuss und im Dezember 2007 den Nominierungsausschuss gebildet. Die Ausschüsse bereiten die Behandlung und die Beschlussfassung im Plenum vor. Darüber hinaus sind den Ausschüssen für geeignete Fälle auch eigene Beschlusszuständigkeiten übertragen worden. Einen Vermittlungsausschuss gibt es nicht mehr. Das Mitbestimmungsgesetz, das diesen Ausschuss vorsieht, gilt für die Allianz SE nicht. Die derzeitige Zusammensetzung der Ausschüsse ist in der folgenden Aufstellung enthalten.

Ausschüsse des Aufsichtsrats der Allianz SE

Stand: 31. Dezember 2007

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Dr. Henning Schulte-Noelle

Stellvertretende Vorsitzende

Dr. Gerhard Cromme

Claudia Eggert-Lehmann

Prüfungsausschuss

Dr. Gerhard Cromme (Vorsitzender) (bis 18. März 2008)

Dr. Franz B. Humer (Vorsitzender) (seit 18. März 2008)

Dr. Wulf H. Bernotat

Igor Landau

Jean-Jacques Cette

Jörg Reinbrecht

Nominierungsausschuss

Dr. Henning Schulte-Noelle (Vorsitzender)

Dr. Gerhard Cromme

Dr. Franz B. Humer

Personalausschuss

Dr. Henning Schulte-Noelle (Vorsitzender)

Dr. Gerhard Cromme

Claudia Eggert-Lehmann

Risikoausschuss

Dr. Henning Schulte-Noelle (Vorsitzender)
 Dr. Wulf H. Bernotat
 Prof. Dr. Renate Köcher
 Godfrey Robert Hayward
 Peter Kossubek

Ständiger Ausschuss

Dr. Henning Schulte-Noelle (Vorsitzender)
 Dr. Gerhard Cromme
 Dr. Franz B. Humer
 Claudia Eggert-Lehmann
 Rolf Zimmermann

Im Berichtsjahr 2007 befasste sich der Ständige Ausschuss in vier Sitzungen und drei Telefonkonferenzen vor allem mit den Angeboten an die außenstehenden Aktionäre der AGF und der Allianz Lebensversicherungs-AG, mit Corporate-Governance-Fragen, der Vorbereitung der ordentlichen Hauptversammlung, dem Mitarbeiteraktienkaufprogramm und der Effizienzprüfung des Aufsichtsrats. Während des Geschäftsjahrs waren zu folgenden Vorgängen Zustimmungsbeschlüsse zu fassen: Abgabe des Erwerbsangebots an die Minderheitsaktionäre der AGF, Ausnutzung des Genehmigten Kapitals 2006/I zur Schaffung der als Gegenleistung angebotenen Aktien und Ausnutzung des Genehmigten Kapitals 2006/II zur Ausgabe von Mitarbeiteraktien.

Der Personalausschuss tagte viermal. Behandelt wurden Personalangelegenheiten sowie Struktur und Höhe der Vorstandsvergütung. In diesem Zusammenhang befasste der Personalausschuss sich auch mit der neuen Anregung des Deutschen Corporate Governance Kodex zur Begrenzung von Abfindungszahlungen bei vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit und fasste den Beschluss, diese Anregung zu befolgen.

Der Prüfungsausschuss hielt im Geschäftsjahr 2007 fünf Sitzungen und eine Telefonkonferenz ab. Die Sitzungen fanden im Februar, im März, im Mai, im August und im November, die Telefonkonferenz im Juni 2007 statt. Der Ausschuss erörterte in Gegenwart des Abschlussprüfers die Jahresabschlüsse der Allianz SE und des Konzerns, die Lageberichte, die Prüfungsberichte sowie den US-amerikanischen Geschäftsbericht „Form 20-F“. Ferner prüfte er den Halbjahresfinanzbericht und die übrigen Quartalsabschlüsse und besprach im Beisein des Abschlussprüfers deren prüferische Durchsicht. Der Prüfungsausschuss

hat im Rahmen seiner Prüfungen keinen Anlass für Beanstandungen gesehen. Weiterhin befasste sich der Ausschuss mit der Erteilung der Prüfungsaufträge und der Festlegung der Prüfungsschwerpunkte sowie Fragen des internen Kontrollsystems und der Erfüllung der Anforderungen nach Section 404 des Sarbanes-Oxley Act. Des Weiteren wurde die Vergabe von Aufträgen für nicht prüfungsbezogene Dienstleistungen an den Abschlussprüfer besprochen. Laufend ließ der Ausschuss sich von den Leitern der Abteilung Group Audit und der Compliance-Abteilung über Revisions- und Compliance-Themen berichten. Im Februar 2007 und im Februar 2008 ließ sich das Gremium durch den Leiter der Abteilung Group Audit zusammenfassende Berichte zu wesentlichen Revisionsergebnissen des jeweils letzten Geschäftsjahres erstatten. Ebenfalls in diesen Sitzungen erhielt der Ausschuss einen Bericht des Chefsyndikus über wesentliche Rechtsstreitigkeiten. In der Sitzung im November ließ der Ausschuss sich den Prüfungsplan von Group Audit für das Jahr 2008 vorstellen.

Der Risikoausschuss hielt im Jahr 2007 zwei Sitzungen ab. In der konstituierenden Sitzung im März verabschiedete er zunächst eine Geschäftsordnung und verständigte sich über Inhalte und Arbeitsweise des Ausschusses. Anhand eines Referats des Vorstands informierte er sich anschließend im Einzelnen über Aufbau, Organisation und Funktionsweise des Risikomanagement- und Risikokontrollsystems der Allianz. Gegenstand der September-Sitzung waren die Risikostrategie der Allianz sowie Risiken und Auswirkungen der von der US-amerikanischen Immobilien- und Hypothekenmarktkrise ausgelösten Finanzmarktstörung, die wir anhand ausführlicher schriftlicher und mündlicher Informationen des Vorstands prüften. In jeder Sitzung des Ausschusses ließen wir uns vom Vorstand die aktuelle Risikosituation darlegen. Die speziell risikobezogenen Aussagen im Jahres- und Konzernabschluss sowie in den Lageberichten unterzogen wir einer Vorprüfung und informierten den Prüfungsausschuss über deren Ergebnis.

Der neu gebildete Nominierungsausschuss hat im Geschäftsjahr noch nicht getagt. Mit seiner Einrichtung folgt die Allianz SE der neuen Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex, einen solchen Ausschuss einzurichten (Ziffer 5.3.3 des Kodex). Der Nominierungsausschuss setzt sich aus dem Aufsichtsratsvorsitzenden und zwei weiteren, von der Anteilseignerseite zu wählenden Anteilseignervertretern zusammen. Aufgabe des Ausschusses ist es, Anforderungsprofile für Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat zu

erarbeiten, geeignete Kandidaten für die Wahl von Anteilseignervertretern in den Aufsichtsrat zu suchen und dem Aufsichtsrat geeignete Aufsichtsratskandidaten für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung vorzuschlagen.

Über die Arbeit der Ausschüsse ist der Aufsichtsrat regelmäßig umfassend unterrichtet worden.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung

Aufgrund einer Sonderregelung für Versicherungsunternehmen (§ 341 k Absatz 2 Handelsgesetzbuch) werden der Abschlussprüfer und der Prüfer für die prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichts bei uns durch den Aufsichtsrat und nicht durch die Hauptversammlung bestellt. Zum Abschlussprüfer für den Jahres- und Konzernabschluss sowie für die prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichts hat der Aufsichtsrat die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, München bestellt. KPMG hat die Jahresabschlüsse der Allianz SE und des Konzerns sowie die entsprechenden Lageberichte geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Konzernabschluss wurde nach den internationalen Rechnungslegungsstandards, insbesondere den International Accounting Standards (IAS) sowie den International Financial Reporting Standards (IFRS), aufgestellt. Ebenfalls wurden der Halbjahresfinanzbericht und die übrigen Quartalsabschlüsse durch KPMG einer prüferischen Durchsicht unterzogen.

Die Abschlussunterlagen und die Prüfungsberichte der KPMG für das Geschäftsjahr 2007 wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig zugeleitet. Im Prüfungsausschuss wurden am 20. Februar 2008 auf vorläufiger Basis die Abschlüsse und die Prüfungsergebnisse der KPMG erörtert. Über die fertiggestellten Abschlussunterlagen und die Prüfungsberichte der KPMG wurde im Prüfungsausschuss in der Sitzung vom 17. März 2008 und im Aufsichtsratsplenium in der Sitzung am 18. März 2008 beraten. An diesen Erörterungen nahmen die Abschlussprüfer jeweils teil. Sie legten die wesentlichen Ergebnisse der Prüfungen dar und standen für Fragen und ergänzende Auskünfte zur Verfügung.

Aufgrund eigener Prüfung des Jahres- und des Konzernabschlusses, des Lageberichts und des Konzernlageberichts sowie des Gewinnverwendungsvorschlags haben wir keine Einwendungen erhoben und dem Ergebnis der KPMG-Abschlussprüfung zugestimmt. Den vom Vorstand aufgestell-

ten Jahres- und den Konzernabschluss haben wir gebilligt; der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands schließen wir uns an.

Besetzung von Aufsichtsrat und Vorstand

Die Amtszeit des ersten Aufsichtsrats der Allianz SE endete mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung der Allianz SE am 2. Mai 2007. Der Aufsichtsrat war daher von der Hauptversammlung neu zu wählen. Die sechs Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat waren auf Vorschlag der Arbeitnehmerseite zu bestellen, wobei die Hauptversammlung gemäß der Satzungsregelung an die von den Arbeitnehmern übermittelten Vorschläge gebunden war. Das Aufsichtsratsmandat von Frau Margit Schoffer endete mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung am 2. Mai 2007. Wir haben Frau Schoffer für ihre wertvolle Mitarbeit in unserem Gremium gedankt. Zu ihrem Nachfolger wählte die Hauptversammlung am 2. Mai 2007 Herrn Peter Kossubek. Im Übrigen bestätigte die Hauptversammlung die Mitglieder des ersten Aufsichtsrats in ihrem Amt. Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat der Allianz SE sind Frau Prof. Dr. Renate Köcher und die Herren Dr. Wulf H. Bernotat, Dr. Gerhard Cromme, Dr. Franz B. Humer, Igor Landau und Dr. Henning Schulte-Noelle. Die Arbeitnehmerseite setzt sich aus Frau Claudia Eggert-Lehmann sowie den Herren Jean-Jacques Cette, Godfrey Robert Hayward, Peter Kossubek, Jörg Reinbrecht und Rolf Zimmermann zusammen. Entsprechend der Sitzverteilung nach der Vereinbarung über die Beteiligung der Arbeitnehmer in der Allianz SE vom 20. September 2006 wurden auf Arbeitnehmerseite wieder vier Vertreter aus Deutschland und mit den Herren Cette und Hayward je ein Vertreter aus Frankreich und Großbritannien gewählt. Die laufende Amtszeit des Aufsichtsrats endet mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2012.

Der neu gewählte Aufsichtsrat hat Herrn Dr. Henning Schulte-Noelle zum Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurden Herr Dr. Gerhard Cromme auf Vorschlag der Anteilseignervertreter und Frau Claudia Eggert-Lehmann auf Vorschlag der Arbeitnehmervertreter gewählt.

Herr Jan R. Carendi schied mit Ablauf seiner Mandatszeit Ende 2007 aus dem Vorstand aus. Der Aufsichtsrat hat Herrn Carendi für seine erfolgreiche Arbeit für die Allianz Gruppe gedankt. Mit Wirkung zum 1. Januar 2008 hat der Aufsichtsrat Herrn Oliver Bäte in den Vorstand berufen. Herr Bäte hat die neu geschaffene Position des Chief Operating Officer übernommen und ist in dieser Funktion im Vorstand zuständig für das Operational Transformation Program und den Bereich des Chief Administrative Officer der Allianz SE Holding. Im Zusammenhang mit diesen Änderungen hat der Vorstand zudem die Geschäftsverteilung dahin geändert, dass Herr Dr. Gerhard Rupprecht die Zuständigkeit für die Schweiz und Österreich dazuerhält, Herr Enrico Cucchiani künftig zusätzlich den Versicherungsmarkt Südamerika verantwortet, der Bereich von Herrn Dr. Werner Zedelius um den Mittleren Osten und Nordafrika erweitert wird und Herr Clement B. Booth über seine bisherigen Aufgaben hinaus auch die Verantwortung für die NAFTA-Märkte wahrnimmt. Außerdem wurden das Projekt Global Life bei Herrn Jean-Philippe Thierry und die Customer-Focus-Initiative bei Herrn Dr. Zedelius angesiedelt. Der Vorstand hat uns im Einzelnen über die geänderten Ressorts informiert.

Der Aufsichtsrat dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Allianz Gruppengesellschaften für ihren großen persönlichen Einsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr.

München, den 18. März 2008

Für den Aufsichtsrat:



Dr. Henning Schulte-Noelle
Vorsitzender

Mitglieder des Aufsichtsrats

Dr. Henning Schulte-Noelle

Vorsitzender
ehem. Vorsitzender des Vorstands, Allianz AG

Dr. Gerhard Cromme

stv. Vorsitzender
Vorsitzender des Aufsichtsrats, ThyssenKrupp AG

Claudia Eggert-Lehmann

stv. Vorsitzende
Angestellte, Dresdner Bank AG

Dr. Wulf H. Bernotat

Vorsitzender des Vorstands, E.ON AG

Jean-Jacques Cette

Sekretär des Gesamtunternehmensausschusses,
Assurances Générales de France

Godfrey Robert Hayward

Angestellter, Allianz Insurance plc

Dr. Franz B. Humer

Präsident des Verwaltungsrats, F. Hoffmann-La Roche AG,
Vorsitzender der Konzernleitung, F. Hoffmann-La Roche AG
(bis 4. März 2008)

Prof. Dr. Renate Köcher

Geschäftsführerin des Instituts für Demoskopie Allensbach

Peter Kossubek seit 2. Mai 2007

Angestellter, Allianz Deutschland AG

Igor Landau

Mitglied des Vorstands, Sanofi-Aventis S.A.

Jörg Reinbrecht

Gewerkschaftssekretär, ver.di Bundesverwaltung

Margit Schoffer bis 2. Mai 2007

Angestellte, Dresdner Bank AG

Rolf Zimmermann

Angestellter, Allianz Deutschland AG

Mitglieder des Vorstands

Michael Diekmann

Chairman of the Board of Management

Dr. Paul Achleitner

Finance

Oliver Bäte seit 1. Januar 2008

Chief Operating Officer

Clement B. Booth

Insurance Anglo, NAFTA Markets/Global Lines

Jan R. Carendi bis 31. Dezember 2007

Insurance NAFTA

Enrico Cucchiani

Insurance Europe I

Dr. Joachim Faber

Asset Management Worldwide

Dr. Helmut Perlet

Controlling, Reporting, Risk

Dr. Gerhard Rupprecht

Insurance German Speaking Countries

Director responsible for Work and Social Welfare

Jean-Philippe Thierry

Insurance Europe II

Dr. Herbert Walter

Banking Worldwide

Dr. Werner Zedelius

Insurance Growth Markets

[DIESE SEITE WURDE ABSICHTLICH FREIGELASSEN]

Lagebericht der Allianz SE

Inhalt

12 Zusammenfassung und Ausblick	21 Risikobericht
12 Ergebnisübersicht	21 Risikoorganisation und Prinzipien (Risk Governance)
14 Gewinnverwendungsvorschlag	23 Interner Risikokapitalrahmen
14 Geschäftlicher Ausblick	26 Kapitalmanagement
14 Wirtschaftlicher Ausblick	28 Konzentration von Risiken
16 Geschäftsverlauf nach Rückversicherungszweigen	29 Marktrisiken
18 Bilanzanalyse	32 Kreditrisiko
18 Verkürzte Bilanz	36 Versicherungstechnische Risiken
18 Kapitalanlagen	38 Geschäftsrisiko
18 Eigenkapital	39 Sonstige Risiken
19 Versicherungstechnische Rückstellungen	41 Ausblick
19 Verbindlichkeiten	42 Vergütungsbericht
19 Rechtliche Struktur	42 Vorstandsvergütung
	46 Aufsichtsratsvergütung
	49 Sonstige Angaben
	49 Unsere Mitarbeiter
	49 Angaben gemäß § 289 (2) Nr. 4 HGB
	49 Angaben gemäß § 289 (4) HGB und Erläuterungen

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Soweit wir in diesem Dokument Prognosen oder Erwartungen äußern oder die Zukunft betreffende Aussagen machen, können diese Aussagen mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können daher wesentlich von den geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen.

Neben Aussagen, die aufgrund des Zusammenhangs Zukunftsaussagen sind, sind Zukunftsaussagen auch an Wörtern wie „kann“, „wird“, „sollte“, „erwartet“, „plant“, „beabsichtigt“, „vorhersehen“, „glaubt“, „schätzt“, „prognostiziert“, „potenziell“ oder „weiterhin“ und ähnlichen Ausdrücken zu erkennen.

Die tatsächlichen Ergebnisse, Performancezahlen oder Ereignisse können wesentlich von denen in diesen Aussagen abweichen, was u. a. auf Folgendes zurückzuführen ist: (i) die allgemeine Wirtschaftslage, darunter insbesondere die wirtschaftlichen Bedingungen im Kerngeschäft und in den Kernmärkten der Allianz-Gruppe, (ii) die Entwicklung der Finanzmärkte einschließlich der Schwellenmärkte, (iii) die Häufigkeit und Schwere versicherter Verlustereignis-

se, (iv) die Sterblichkeitsrate und Erkrankungsziffer und die diesbezüglichen Trends, (v) die Treuequoten, (vi) das Ausmaß der Kreditausfälle, (vii) die Höhe der Zinsen, (viii) die Wechselkurse einschließlich des Wechselkurses zwischen dem Euro und dem US-Dollar, (ix) eine sich verändernde Wettbewerbssituation, (x) Änderungen in Gesetzen und Verordnungen, darunter die Währungskonvergenz und die Europäische Währungsunion, (xi) Änderungen der Politik von Zentralbanken und/oder ausländischen Regierungen, (xii) die Auswirkungen von Unternehmensübernahmen, darunter die damit zusammenhängenden Integrationsprobleme, (xiii) Umstrukturierungsmaßnahmen und (xiv) allgemeine Wettbewerbsfaktoren, in jedem Fall auf einer lokalen, regionalen, nationalen und/oder globalen Basis. Zahlreiche dieser Faktoren treten aufgrund von Terroranschlägen und ihren Folgen wahrscheinlicher oder mit größeren Auswirkungen ein.

Die hier dargestellten Sachverhalte können auch durch Risiken und Unsicherheiten beeinflusst werden, die in den jeweiligen Meldungen der Allianz SE an die US Securities and Exchange Commission beschrieben werden. Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, Zukunftsaussagen zu aktualisieren.

Zusammenfassung und Ausblick

- Wir verbesserten das versicherungstechnische Ergebnis f.e.R. um 23 auf 388 Millionen Euro.
- Das nichtversicherungstechnische Ergebnis stieg um 1,0 Milliarde Euro.
- Mit einem Plus von 577 Millionen Euro erreichte der Jahresüberschuss 4,6 Milliarden Euro.
- Wir schlagen vor, die Dividende je Aktie auf 5,50 (3,80) Euro zu erhöhen.

Ergebnisübersicht

Verkürzte Gewinn- und Verlustrechnung

	2007 Mio €	2006 Mio €
Gebuchte Bruttobeiträge	3 533	4 386
Verdiente Beiträge f.e.R.	2 396	2 943
Aufwendungen für Versicherungsfälle f.e.R.	-1 507	-1 911
Aufwendungen für den Versicherungs- betrieb f.e.R.	- 658	- 792
Sonstige versicherungstechnische Positionen f.e.R.	47	75
Versicherungstechnisches Ergebnis f.e.R. vor Veränderung der Schwankungsrück- stellung und ähnlicher Rückstellungen	278	315
Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	110	50
Versicherungstechnisches Ergebnis f.e.R.	388	365
Kapitalanlageergebnis	4 136	3 720
Technischer Zinsertrag	-167	-186
Sonstiges nichtversicherungstechnisches Ergebnis (Verlust)	-285	- 847
Nichtversicherungstechnisches Ergebnis	3 684	2 687
Ergebnis vor Steuern	4 072	3 052
Steuern	522	965
Jahresüberschuss	4 594	4 017

Versicherungstechnisches Ergebnis f.e.R. vor Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen

Das versicherungstechnische Ergebnis f.e.R. vor Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen verminderte sich gegenüber dem Vorjahr auf 278 (315) Millionen Euro.

Die **gebuchten Bruttobeiträge** sanken um 19,4 Prozent auf 3 533 Millionen Euro. Dies war die Folge geringerer konzerninterner Rückversicherungsabgaben (686 Millionen Euro) und eines niedrigeren Umsatzes mit externen Rückversicherungskunden (167 Millionen Euro).

Die **Schadenquote f.e.R. des Geschäftsjahres** in der Schaden- und Unfallrückversicherung stieg 2007 um 9,9 Prozentpunkte auf 67,4 Prozent. Dazu trug in erster Linie eine erhöhte Schadenbelastung aufgrund von Naturkatastrophen bei. Die größten Schäden waren der Sturm „Kyrill“ (56 Millionen Euro), verschiedene Flut- und Hagelschäden in Australien (58,5 Millionen Euro), das Hochwasser in Großbritannien (28 Millionen Euro), der Zyklon „Gonu“ in Nahost (19 Millionen Euro) und Gewitterstürme in Deutschland (17 Millionen Euro). Die höheren Geschäftsjahresschäden wurden durch einen Abwicklungsgewinn in Höhe von 197 Millionen Euro ausgeglichen: somit betrug die Gesamtschadenquote 57,8 (60,7) Prozent.

Die **Kostenquote f.e.R.** für die Schaden- und Unfallrückversicherung nahm geringfügig auf 28,4 (27,6) Prozent zu. Diese Steigerung ist vornehmlich auf Zahlungen für Provisionen und Gewinnanteile aus Vorjahren sowie auf den Rückgang der verdienten Nettobeiträge zurückzuführen.

Versicherungstechnisches Ergebnis f.e.R.

Die **Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen** verringerten sich um 110 Millionen Euro, hauptsächlich weil konzerninterne Rückversicherungen beendet wurden. Dadurch verbesserte sich das versicherungstechnische Ergebnis f.e.R. um 23 Millionen Euro auf 388 Millionen Euro.

Nichtversicherungstechnisches Ergebnis

Das **nichtversicherungstechnische Ergebnis** ist um 997 Millionen Euro auf 3 684 Millionen Euro gestiegen. Dies insbesondere dank einem höheren Kapitalanlageergebnis und geringeren sonstigen nichtversicherungstechnischen Aufwendungen.

Kapitalanlageergebnis

Die Zunahme **realisierter Gewinne** resultiert vor allem aus dem Verkauf von Aktien börsennotierter Unternehmen wie der BMW AG in Höhe von 131 Millionen Euro und der Teilrückzahlung der BITES-Wandelanleihe mit Aktien der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in Höhe von 253 Millionen Euro.

Die **Erträge aus Gewinnabführungsverträgen** wuchsen um 22,1 Prozent auf 4 046 Millionen Euro. Die wesentlichen Posten waren eine höhere Gewinnabführung der Allianz Deutschland AG, die um 1 605 Millionen Euro auf 3 446 Millionen Euro anstieg, und eine um 448 Millionen Euro geringere Dividende der Dresdner Bank.

Die **Erträge aus verbundenen Unternehmen und Beteiligungen** gingen von einem außergewöhnlich hohen Niveau der konzerninternen Dividenden 2006, nämlich 1 658 Millionen Euro, auf 1 204 Millionen Euro im Berichtsjahr zurück.

Das **Ertragsplus bei anderen Kapitalanlagen** resultiert vorwiegend aus höheren Zinserträgen der liquiden Mittel aus der Zwischenfinanzierung des Erwerbs der AGF-Minderheitsanteile 2007. Außerdem wurden vermehrt Darlehen an Konzernunternehmen ausgereicht, was ebenfalls zu dieser Steigerung beitrug.

Die **Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen** stiegen um 169 Millionen Euro, besonders infolge höherer konzerninterner und -externer Zinsaufwendungen der Allianz Gruppe. Diese ergaben sich im Zusammenhang mit der Übernahme der AGF-Minderheitsanteile.

Die Abschreibung eines Tochterunternehmens war der Hauptgrund dafür, dass die **Abschreibungen auf Kapitalanlagen** um 99 Millionen Euro zunahmen.

Aufschlüsselung des Kapitalanlageergebnisses

	2007	2006	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Erträge aus Kapitalanlagen			
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	4 046	3 315	731
Erträge aus verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	1 204	1 658	- 454
Erträge aus anderen Kapitalanlagen	914	695	219
Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	680	125	555
Erträge aus Zuschreibungen	52	130	- 78
Zwischensumme	6 896	5 923	973
Aufwendungen für Kapitalanlagen			
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	- 1 836	- 1 667	- 169
Abschreibungen auf Kapitalanlagen	- 533	- 434	- 99
Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	- 335	- 70	- 265
Aufwendungen für übernommene Verluste	- 56	- 32	- 24
Zwischensumme	- 2 760	- 2 203	- 557
Summe	4 136	3 720	416

Sonstiges nichtversicherungstechnisches Ergebnis (Verlust)

Der **sonstige nichtversicherungstechnische Verlust** verminderte sich von 847 Millionen Euro auf 285 Millionen Euro. Die Hauptgründe waren Gewinne aus der Währungsumrechnung von 204 Millionen Euro und ein Rückgang von nichtrealisierten und realisierten Verlusten aus freistehenden Derivaten um 240 Millionen Euro.

Steuern und Jahresüberschuss

Soweit gesetzlich zulässig, bildet die Allianz SE mit den deutschen Tochterunternehmen eine körperschaft- und gewerbesteuerliche Organschaft. Nicht einbezogen sind im Wesentlichen Allianz Lebensversicherungs-AG, Allianz Private Krankenversicherung AG und Dresdner Bank AG. Als Organträgerin ist die Allianz SE gegenüber dem Fiskus alleinige Steuerschuldnerin der Ertragsteuern des Organkreises.

Die Teilverrechnung körperschaft- und gewerbsteuerlicher Verlustvorträge im Rahmen der Mindestbesteuerung begrenzte die Steuerschuld des Organkreises auf 161 Millionen Euro. Durch Steuerumlagen, die für jedes Tochterunternehmen im Organkreis nach Alleinstehungsgrundsätzen ermittelt wurden, ergab sich für die Allianz SE im Berichtsjahr insgesamt ein Steuerertrag von 690 (638) Millionen Euro. Bei der Allianz SE ist im Ergebnis so lange mit einem Steuerertrag zu rechnen, bis die vorhandenen Verlustvorträge verbraucht sind.

2006 hat die Gesellschaft einen Anspruch gegenüber den Finanzbehörden auf Auszahlung in Raten des gesamten Körperschaftsteuerguthabens aus der Zeit des Anrechnungsverfahrens aktiviert. Dies machte 313 Millionen Euro aus und führte im Vorjahr zu einem Steuerertrag von insgesamt 965 Millionen Euro.

Damit ergab sich ein Jahresüberschuss von 4 594 (4 017) Millionen Euro.

Gewinnverwendungsvorschlag

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den 2007 erzielten Bilanzgewinn der Allianz SE in Höhe von 2 475 825 000 Euro wie folgt zu verwenden:

– Ausschüttung einer Dividende von 5,50 Euro auf jede gewinnberechtigte Stückaktie: 2 475 825 000 Euro.

Soweit die Gesellschaft am Tag der Hauptversammlung eigene Aktien hält, die gemäß § 71 b AktG nicht dividendenberechtigt sind, wird der auf diese Aktien entfallende Betrag auf neue Rechnung vorgetragen.

Geschäftlicher Ausblick

Für das Jahr 2008 erwarten wir ein leicht verbessertes Kapitalanlagenergebnis, dies vor allem wegen einer geplanten Erhöhung der Erträge aus Gewinnabführungsverträgen. Darüber hinaus rechnen wir damit, dass sich die Zinsaufwendungen verringern, weil wir beabsichtigen, die Finanzierungsstruktur der Allianz SE zu ändern. Außerdem erwarten wir für 2008 niedrigere realisierte Erträge als in 2007, da geplant ist, weniger Aktien zu verkaufen.

Weil der Quotenvertrag mit der Allianz Sachversicherung einen höheren Selbstbehalt vorsieht, ist für 2008 mit einem geringeren Geschäftsvolumen zu rechnen.

Bei den Vertragserneuerungen für 2008 mussten wir unsere Raten und Konditionen anpassen: Diese wurden jedoch auf einem technisch akzeptablen Niveau gehalten.

Wir erwarten auch für das Geschäftsjahr 2008 ein positives versicherungstechnisches Ergebnis vor Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen.

Wirtschaftlicher Ausblick

Erhöhte Unsicherheit

Die Weltwirtschaft wird 2008 weniger dynamisch als in den Vorjahren wachsen. Besonders in den Industrieländern dürfte die Expansion mit etwa einem halben Prozentpunkt unter dem Vorjahreswert verhaltener ausfallen. Das Wachstum in den aufstrebenden Volkswirtschaften sollte dagegen weniger nachlassen. Erst wenn die Unsicherheit darüber weicht, welche Konjunkturrisiken von der US-Immobilienmarktkrise ausgehen, werden die Finanzmärkte wieder in ruhigeres Fahrwasser kommen. Dann wird auch die Geldpolitik in Europa und den USA den sich abzeichnenden Inflationsgefahren begegnen. Die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Finanzdienstleister sind 2008 nicht mehr so positiv wie in den Vorjahren.

Schwächeres Wachstum

Unsere Volkswirte rechnen mit einem Wachstum der Weltwirtschaft von gut 3 Prozent 2008. Das wäre rund ein halber Prozentpunkt weniger als 2007, aber immer noch eine robuste Entwicklung. Das Tempo dürfte wieder von den aufstrebenden Märkten vorgegeben werden, die mit 6,5 Prozent

nur leicht schwächer expandieren werden als im Vorjahr (7 Prozent). Wir gehen davon aus, dass die Expansion in den Industrieländern deutlich verhaltener als 2007 ausfallen wird, nämlich um 2 (2,4) Prozent.

Die dynamischste Region mit prognostizierten 8 Prozent Wachstum wird wieder Asien sein. Dort wird China am kräftigsten expandieren, nämlich um gut 10 (11,5) Prozent. Eine leichte Verlangsamung ist in diesem Markt angezeigt, damit es nicht zu einer Überhitzung der Wirtschaft kommt. Den zweiten Rang nimmt Indien mit einem Zuwachs von 8 Prozent ein, etwa einem halben Prozentpunkt unter dem Vorjahreswert. Die weiteren Schwellenländer Asiens werden 2008 vermutlich nicht ganz so stark wachsen wie 2007. Für Lateinamerika und Osteuropa erwarten wir 2008 eine Expansion, die rund einen Prozentpunkt unter den entsprechenden Vorjahreswerten liegt.

Insgesamt wird sich die wirtschaftliche Dynamik in den Industrieländern mit einem Plus von knapp 2 Prozent wohl auf dem Vorjahresniveau bewegen. Unsere Prognose für Japan liegt bei 1,5 (2,1) Prozent, für Deutschland und die EWU bei rund 1,8 Prozent. Das ist im Falle Deutschlands eine deutliche Schwächung (2,5 Prozent Wachstum 2007). Auch für die USA erwarten wir unter dem Einfluss der Immobilienmarktkrise ein eher verhaltenes Wachstum von knapp 2 Prozent. Dort war schon 2007 die Expansion abgeschwächt und betrug 2,2 Prozent. Der schwache US-Dollar wird 2008 die US-Exportwirtschaft stärken und zusammen mit der expansiven Geld- und Fiskalpolitik die Konjunktur stützen. Gleichzeitig dürften fallende Immobilienpreise den Konsum dämpfen, so dass wesentliche Impulse seitens der Verbraucher ausbleiben.

Die vielen Unsicherheiten belasten auch die Finanzmärkte. Wir erwarten aber, dass die Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte wieder anzieht und sich dies positiv auf die Aktienkurse auswirken wird. Voraussichtlich werden die Zinsen nur moderat ansteigen, zumal im zweiten Halbjahr 2008 die Inflationsraten wieder fallen dürften. Der US-Dollar wird sich wahrscheinlich gegenüber dem Euro im Jahresverlauf von seinen Tiefstständen erholen.

Kein leichtes Umfeld für Finanzdienstleister

Die gesellschaftliche Alterung vollzieht sich unabhängig von den ökonomischen Unsicherheiten. Die langfristig wirkenden Grundlagen des **Lebens- und Krankenversicherungsgeschäfts** bleiben bestehen. Private Altersvorsorge ist un-

verändert wichtig und wird für die Bevölkerung immer dringender. Im Gegensatz zu vielen Rentenversicherungssystemen steht den meisten Krankenversicherungssystemen grundlegende Reformen noch bevor. Steigende Gesundheitskosten, die über das weitverbreitete Umlagensystem kaum noch zu finanzieren sind, werden zunehmend privat bezahlt werden müssen. Daraus ergeben sich Herausforderungen und Chancen für private Krankenversicherer.

Vorsorge sollte heute und in Zukunft auf mehreren Säulen ruhen. Viele Länder bauen ihre Systeme entsprechend um und stärken dabei die Kapitaldeckung. Auch in Asien, das so dynamisch wächst, setzt man auf diese Finanzierungsform. Daraus ergeben sich sehr gute Geschäftschancen für **Asset Manager**. In den alternden Gesellschaften Europas und der USA bleiben die Wachstumsperspektiven für die Fondsbranche intakt.

In der **Schaden- und Unfallversicherung** ergeben sich aus den Einkommens- und Wertsteigerungen in Schwellenländern Expansionsmöglichkeiten. In den etablierten Märkten herrscht jedoch ein harter Wettbewerb um Marktanteile, der wieder deutlich zu Lasten der Marge geführt wird.

Die **Banken** werden auch 2008 die Folgen der US-Immobilienmarktkrise spüren. Doch die verbesserten Konjunkturaussichten für das zweite Halbjahr dürften das Geschäft wieder stärker antreiben. Allerdings sprechen eine flache Zinskurve und die insgesamt eher verhaltenen Wachstumsaussichten für einen nur leichten Aufwärtstrend.

Geschäftsverlauf nach Rückversicherungszweigen

Die **Bruttobeiträge** stammen vorwiegend von Konzerngesellschaften. Sie verringerten sich im Geschäftsjahr 2007 um 19,4 Prozent auf 3,5 Milliarden Euro. Die Gründe hierfür waren:

- Die Allianz Sachversicherung erhöhte ihren Selbstbehalt, wodurch das Beitragsvolumen um 244 Millionen Euro niedriger ausfiel.
- Zum Jahresultimo 2006 endete ein großer Luftfahrtrückversicherungsvertrag mit der Allianz Global Corporate & Specialty AG. Infolgedessen sanken die Beiträge um 281 Millionen Euro.

– Das Fronting des Rückversicherungsgeschäfts von Konzernkunden für die Allianz Global Corporate & Specialty AG wurde 2007 zu dem Zweck beendet, Rückversicherungsprozesse innerhalb der Allianz Gruppe zu optimieren. Dadurch ergab sich ein Beitragsrückgang in Höhe von 179 Millionen Euro.

– Das Beitragsvolumen externer Rückversicherungskunden fiel um 197 Millionen Euro geringer aus; dies betraf hauptsächlich Feuer-, Kraftfahrzeug-, Haftpflicht-, Technische- und Lebensrückversicherung.

Bruttobeiträge und versicherungstechnisches Ergebnis f.e.R. nach Rückversicherungszweigen für 2007 und 2006

	Bruttobeiträge			Combined Ratio f.e.R. nur Schaden- und Unfallversicherung		Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen		Versicherungstechnisches Ergebnis f.e.R.	
	2007 Mio €	2006 Mio €	Veränderung in %	2007 in %	2006 in %	2007 Mio €	2006 Mio €	2007 Mio €	2006 Mio €
Kraftfahrt	764	880	- 13,2	93,0	83,2	- 10	25	10	102
Feuer	598	727	- 17,7	64,1	101,9	- 176	- 23	- 38	- 31
Leben	316	365	- 13,4	n/a	n/a	—	—	23	27
Unfall	315	367	- 14,2	79,8	91,1	- 8	11	22	26
Haftpflicht	298	381	- 21,9	67,8	100,4	- 37	- 6	24	- 6
Technische Versicherungen	226	268	- 15,7	90,1	76,3	—	126	18	171
Verbundene Wohngebäude und Verbundene Hausrat	175	186	- 5,4	104,2	79,6	—	58	- 9	79
Kredit und Kaution	124	144	- 13,6	81,6	76,3	25	- 20	47	17
Transport	101	138	- 26,5	115,2	92,4	13	- 18	—	- 10
Rechtsschutz	81	92	- 11,3	84,1	100,9	2	4	9	4
Kranken	55	59	- 6,7	n/a	n/a	—	—	4	1
Betriebsunterbrechung	20	21	- 5,2	102,5	59,5	19	4	18	9
Luftfahrt	- 6	286	- 102,1	108,4	98,9	297	- 67	296	- 64
Übrige Zweige	466	472	- 1,9	105,8	69,5	- 15	- 44	- 36	40
Summe	3 533	4 386	- 19,4	86,2	88,3	110	50	388	365

Die Beitragseinnahmen in der **Kraftfahrtrückversicherung** sanken um 13,2 Prozent auf 764 Millionen Euro, was auf den höheren Selbstbehalt der Allianz Sachversicherung zurückzuführen ist. Die Combined Ratio verschlechterte sich aufgrund des Wettbewerbsdrucks, höherer Schäden und eines geringeren Abwicklungsergebnisses.

Das Prämienvolumen in der **Feuerrückversicherung** ging um 17,7 Prozent auf 598 Millionen Euro zurück, hauptsäch-

lich aufgrund eines niedrigeren Geschäftsvolumens gegenüber Konzerngesellschaften. Trotz der Hochwasserkatastrophen in Australien und Großbritannien, die zu Schäden von 25 Millionen Euro beziehungsweise 28 Millionen Euro führten, und des Zyklons „Gonu“ in Nahost verbesserte sich die Schadensituation im Vergleich zum Vorjahr. Diese Effekte wurden durch höhere Zuführungen zur Schwankungsrückstellung und ähnlichen Rückstellungen in Höhe von 176 (23) Millionen Euro ausgeglichen.

In der **Lebensrückversicherung** sanken die Beiträge auf 316 (365) Millionen Euro, vornehmlich infolge geringerer Einnahmen aus dem südost-asiatischen Raum.

Das Beitragsaufkommen in der **Unfallrückversicherung** ging um 14,2 Prozent auf 315 Millionen Euro zurück, was in erster Linie dem höheren Selbstbehalt der Allianz Sachversicherung zuzuschreiben ist. Das versicherungstechnische Ergebnis war positiv und bewegte sich in etwa auf Vorjahresniveau.

In der **Haftpflichtrückversicherung** verringerte sich das Prämienvolumen um 83 Millionen Euro auf 298 Millionen Euro, bedingt durch den höheren Selbstbehalt bei der Allianz Sachversicherung und die geringeren Beitragseinnahmen in Nordamerika. Die Combined Ratio war im Vergleich zu 2006 niedriger, dies wegen geringerer Aufwendungen für Schäden in Europa und den USA.

Auch das Beitragsaufkommen in den **Technischen Rückversicherungen** fiel niedriger aus, namentlich infolge eines geringeren Geschäftsvolumens externer Rückversicherungskunden.

Das versicherungstechnische Ergebnis in der **verbundenen Hausrat- und der verbundenen Wohngebäuderückversicherung** der Allianz Sachversicherung verschlechterte sich aufgrund von Schäden durch den Sturm „Kyrill“ 2007 erheblich.

In der **Kreditrückversicherung** sank das Beitragsaufkommen um 13,6 Prozent auf 124 Millionen Euro, weil Euler Hermes seinen Selbstbehalt erhöhte. Die Portfeuille-Bereinigungen der Erstversicherer in den Vorjahren kamen diesem Rückversicherungszweig auch 2007 zugute.

Die Prämieinnahmen in der **Transportrückversicherung** gingen wegen der Kündigung eines großen Vertrags mit der Allianz Global Corporate & Specialty AG wie geplant um 26,5 Prozent auf 101 Millionen Euro zurück. Die Schadenaufwendungen blieben indes auf dem Vorjahresniveau. Infolgedessen verschlechterte sich die Combined Ratio deutlich.

Das Beitragsaufkommen und das versicherungstechnische Ergebnis in den **Rechtsschutzrückversicherungen** wurden durch den Quotenvertrag mit der Allianz Sachversicherung bestimmt. Die Schäden waren im Vorjahresvergleich rückläufig, und das Abwicklungsergebnis entwickelte sich positiv.

Das Prämienvolumen in der **Krankenrückversicherung** ging auf 55 (59) Millionen Euro zurück, bedingt durch ein niedrigeres Beitragsaufkommen externer Rückversicherungskunden. Dies wurde teilweise durch höhere Prämien aus den Abgaben der Koç Allianz Sigorta ausgeglichen.

Versicherungstechnisch schloss die **Betriebsunterbrechungsrückversicherung** erneut positiv, obwohl die Combined Ratio stark anstieg. Dieses Ergebnis war die Folge höherer Geschäftsjahresschäden, insbesondere aufgrund des Quotenvertrags mit der Allianz Sachversicherung, eines negativen Abwicklungsergebnisses 2007 und einer Auflösung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen in Höhe von 19 (4) Millionen Euro.

Der **Luftfahrt-Rückversicherungsvertrag** mit der Allianz Global Corporate & Specialty AG wurde Ende 2006 beendet, was zu negativen Beiträgen in Höhe von 6 (286 positiv) Millionen Euro führte. Der entsprechende Anteil der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen wurde aufgelöst, so dass ein positives versicherungstechnisches Ergebnis in Höhe von 296 Millionen Euro erzielt wurde.

In den **übrigen Rückversicherungszweigen** blieb das Beitragsaufkommen mit 466 (472) Millionen Euro stabil. Das versicherungstechnische Ergebnis fiel wegen hoher Schadenmeldungen aufgrund von Naturkatastrophen negativ aus.

Unter „Übrige Zweige“ sind die folgenden Rückversicherungszweige zusammengefasst:

- Beistandsleistungsversicherung
- Einbruchdiebstahl- und Raub(ED)-Versicherung
- Einheitsversicherung
- Versicherung zusätzlicher Gefahren in der Feuer- beziehungsweise Feuer-Betriebsunterbrechungsversicherung (Extended-Coverage(EC)-Versicherung)
- Glasversicherung
- Hagelversicherung
- Leitungswasser(Lw)-Versicherung
- Sturmversicherung
- Tierversicherung
- sonstige Schadenversicherung

Bilanzanalyse

– Starkes Wachstum des Eigenkapitals

Verkürzte Bilanz

	2007 Mio €	2006 Mio €
Immaterielle Vermögensgegenstände	40	30
Kapitalanlagen	84 782	84 624
Forderungen	6 928	5 550
Sonstige Vermögensgegenstände	526	457
Rechnungsabgrenzungsposten	214	220
Summe Aktiva	92 490	90 881
Eigenkapital	42 525	36 649
Genussrechtskapital	441	441
Nachrangige Verbindlichkeiten	7 510	7 510
Versicherungstechnische Rückstellungen	9 384	10 486
Andere Rückstellungen	4 649	5 428
Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	1 095	1 197
Andere Verbindlichkeiten	26 886	29 169
Rechnungsabgrenzungsposten	—	1
Summe Passiva	92 490	90 881

Die **sonstigen Kapitalanlagen** blieben unverändert bei 12,1 Milliarden Euro. Der Aktienbestand ging im Zuge der Veräußerung von Aktien der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG und der BMW AG um 0,5 Milliarde Euro zurück. Dafür stiegen die Einlagen bei Kreditinstituten sowie Inhaberschuldverschreibungen und sonstige Kapitalanlagen um 0,5 Milliarde Euro an.

Zum 31. Dezember 2007 belief sich der **Zeitwert** des Grundvermögens, der Dividendenwerte (verbundene Unternehmen und Beteiligungen, Aktien und Investmentanteile), der Inhaberschuldverschreibungen sowie der Ausleihungen, der Einlagen bei Kreditinstituten und der Depotforderungen auf 120,6 (116,4) Milliarden Euro. Der entsprechende Bilanzwert dieser Kapitalanlagen lag bei 84,7 (84,6) Milliarden Euro.

Die **Depotforderungen** aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft verminderten sich auf 4,1 (4,3) Milliarden Euro.

Kapitalanlagen

Der **Buchwert der Kapitalanlagen** der Allianz SE hat sich geringfügig auf 84,8 (84,6) Milliarden Euro erhöht.

Durch Grundstücksverkäufe verringerte sich der Posten **Grundvermögen** um 65 Millionen Euro auf 318 Millionen Euro.

Der Buchwert der **Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen** wuchs leicht auf 68,2 (67,9) Milliarden Euro an. Infolge der Übernahme der AGF-Minderheitsanteile, der RAS-Verschmelzung und weiterer Verschmelzungen in 2007 wurde die Konzernstruktur grundlegend umorganisiert, was sowohl Zugänge als auch Abgänge innerhalb des Konzerns in Höhe von jeweils 35,9 Milliarden Euro nach sich zog. Zudem erwarb die Allianz SE den russischen Versicherer ROSNO für 0,6 Milliarden Euro und stattete eine neue Holdinggesellschaft in Frankreich mit einem Kapital von 1,0 Milliarde Euro aus. Aktienrückkäufe durch Dresdner Bank und Allianz Finance B.V. führten zu einer Verringerung der Kapitalanlagen um 1,3 Milliarden Euro.

Eigenkapital

Zum 31. Dezember 2007 betrug das Eigenkapital 42,5 (36,6) Milliarden Euro. Die Steigerung um 16,0 Prozent war in erster Linie die Folge des hohen Jahresüberschusses von 4,6 (4,0) Milliarden Euro und von Kapitalerhöhungen.

Im April 2007 wurden für die Ausübung der Übernahme der AGF-Minderheitsanteile 16 974 357 neue Allianz SE Aktien emittiert. Außerdem wurden im November 2007 im Zusammenhang mit dem Mitarbeiteraktienprogramm für das Berichtsjahr 1 025 643 neue Allianz SE Aktien emittiert.

Information zu den Kapitalerhöhungen

	Gezeichnetes Kapital Mio €	Kapitalrücklage Mio €
Kapitalerhöhung wegen Übernahme der Minderheitsanteile der AGF	43	2 722
Kapitalerhöhung für das Mitarbeiteraktienprogramm 2007	3	155
Summe	46	2 877

Insgesamt wurden 2,1 Milliarden Euro des Jahresüberschusses den Gewinnrücklagen zugeführt, wodurch sich diese auf 11,7 Milliarden Euro erhöhten. Der Vorstand schlägt vor, den verbleibenden Bilanzgewinn in Höhe von 2,5 Milliarden Euro für Dividendenzahlungen zu verwenden.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Die versicherungstechnischen Rückstellungen verringerten sich entsprechend dem verminderten Prämienvolumen und aufgrund der Auszahlung eines Großschadens aus Vorjahren.

Verbindlichkeiten

Zum 31. Dezember 2007 hatte die Allianz SE Finanzierungsverbindlichkeiten von insgesamt 34,0 (36,1) Milliarden Euro, wovon 29,5 Milliarden Euro auf konzerninterne Verbindlichkeiten entfielen. Von diesen sind 10,2 Milliarden Euro Emissionserlöse aus konzernexternen Finanzierungsgeschäften, die durch Konzernunternehmen in den Niederlanden und den USA getätigt werden.

Die **Finanzierungsverbindlichkeiten** gingen aus folgenden Gründen um 2,1 Milliarden Euro zurück:

- Die Allianz SE zahlte 64,4 Prozent der BITES-Wandelanleihe (entspricht nominal 0,8 Milliarde Euro) mit Aktien der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG zurück.
- Weitere Rückzahlungen erfolgten in Form zweier Anleihen, die im Juli und im November mit jeweils 1,1 Milliarden Euro fällig wurden.

– Außerdem wurden von Tochterunternehmen aufgenommene Darlehen in Höhe von insgesamt 2,5 Milliarden Euro zurückgezahlt.

Diese Verminderung wurde teilweise ausgeglichen durch folgende Transaktionen:

- Zwei Anleihen wurden an Konzernunternehmen mit einem Gesamtbetrag von 1,0 Milliarden Euro ausgegeben.
- Das Volumen der kurzfristigen Finanzierung über Commercial Papers wurde um 2,1 Milliarden Euro auf einen Gesamtbetrag von 2,9 Milliarden Euro erhöht.
- Eine Anleihe mit variabler Verzinsung und einem Nominalwert von 0,4 Milliarde US-Dollar wurde emittiert, was einem Gegenwert von 0,3 Milliarde Euro entspricht.

Rechtliche Struktur

Abschluss des Squeeze-out der AGF-Minderheitsanteile

Zum 31. Dezember 2006 hielt die Allianz SE 57,5 Prozent des Aktienkapitals und 60,2 Prozent der Stimmrechte der AGF. Um zu erreichen, dass die AGF vollständig übernommen werden kann, kündigte die Allianz am 18. Januar 2007 ein Übernahmeangebot für die außenstehenden AGF-Aktien an.

Die Annahmefrist für dieses Übernahmeangebot erstreckte sich vom 23. März 2007 bis zum 20. April 2007. Für eine AGF-Aktie wurden 0,25 Allianz SE Aktien und 87,50 Euro in bar geboten. Dieser Betrag wurde auf 88,45 Euro erhöht, um die Dividende der Allianz SE Aktie für das Jahr 2006, multipliziert mit 0,25, widerzuspiegeln, da die im Rahmen des Angebots emittierten Allianz Aktien nicht mit Dividendenansprüchen für 2006 ausgestattet waren.

Am 27. April 2007 kündigte die französische Finanzmarktaufsicht Autorité des Marchés Financiers (kurz AMF) an, dass nach Abschluss des Übernahmeangebots für die restlichen AGF-Aktien die Allianz SE (direkt und indirekt über ihre Tochtergesellschaft Allianz Holding France SAS) 178 030 698 AGF-Aktien hielt, die 92,18 Prozent des Aktienkapitals und der Stimmrechte der AGF entsprechen. Unter Berücksichtigung der 6 199 392 eigenen Aktien, welche die AGF hält und

die 3,21 Prozent des Aktienkapitals ausmachen, wurden 8 895 695 Aktien von Minderheitsaktionären gehalten. Dies entsprach 4,61 Prozent des Kapitals und somit weniger als 5 Prozent, die Schwelle für ein Squeeze-out des AGF-Aktienkapitals und der Stimmrechte im Anschluss an das Übernahmeangebot.

Um die AGF zu 100 Prozent zu übernehmen, initiierten die Allianz SE und ihre Tochtergesellschaft Allianz Holding France SAS die Einleitung eines Squeeze-out der nach wie vor im Besitz von Minderheitsaktionären befindlichen AGF-Aktien gemäß den Bedingungen der allgemeinen Regelung der AMF. Vorbehaltlich der Kontrolle und der vorherigen Genehmigung durch die AMF wurde der Squeeze-out auf der Basis eines Preises von 125,00 Euro in bar pro AGF-Aktie beschlossen. Darüber hinaus erhielten die Minderheitsaktionäre der AGF die Dividende für das Jahr 2006 in Höhe von 4,25 Euro je AGF-Aktie.

Zum 10. Juli 2007 schloss die Allianz Gruppe den Squeeze-out für die AGF ab und hält nunmehr 100 Prozent der AGF-Aktien. Die AGF-Aktie wird daher nicht länger an der Pariser Börse Euronext notiert.

Gleichzeitig mit der AGF-Transaktion und um die Aktien für die AGF-Aktionäre bereitzustellen, führte die Allianz eine Kapitalerhöhung durch, in deren Rahmen rund 16,97 Millionen neue Allianz SE Aktien ausgegeben wurden. Der Baranteil der Gegenleistung für die Übernahme der restlichen AGF-Aktien belief sich auf insgesamt rund 7,1 Milliarden Euro.

Akquisitionen in 2007

Am 21. Februar 2007 wurde eine Kaufvereinbarung zwischen Sistema und Allianz unterzeichnet, wodurch Allianz Hauptanteilseigner der ROSNO-Gruppe wurde, einer der vier führenden Versicherungsgesellschaften Russlands. Hiermit hält die Allianz um die 97 Prozent an ROSNO, einer Gesellschaft, die sowohl die Schaden- und Unfallversicherung, als auch das Leben- und Krankenversicherungsgeschäft sowie Asset Management betreibt. Mit dieser Akquisition haben wir unsere Position als die Nummer eins in Zentral- und Osteuropa weiter ausgebaut und werden der mit Abstand wichtigste ausländische Mehrheitseigentümer einer Versicherung in dem für uns strategisch wichtigen Markt Russland werden.

Squeeze-out der Allianz Lebensversicherungs-AG angekündigt

Am 18. Januar 2008 haben wir angekündigt, mit dem Squeeze-out der verbleibenden Anteile an der Allianz Lebensversicherungs-AG zu beginnen. Diese haben die relevante Schwelle von 95 Prozent überschritten.

Risikobericht

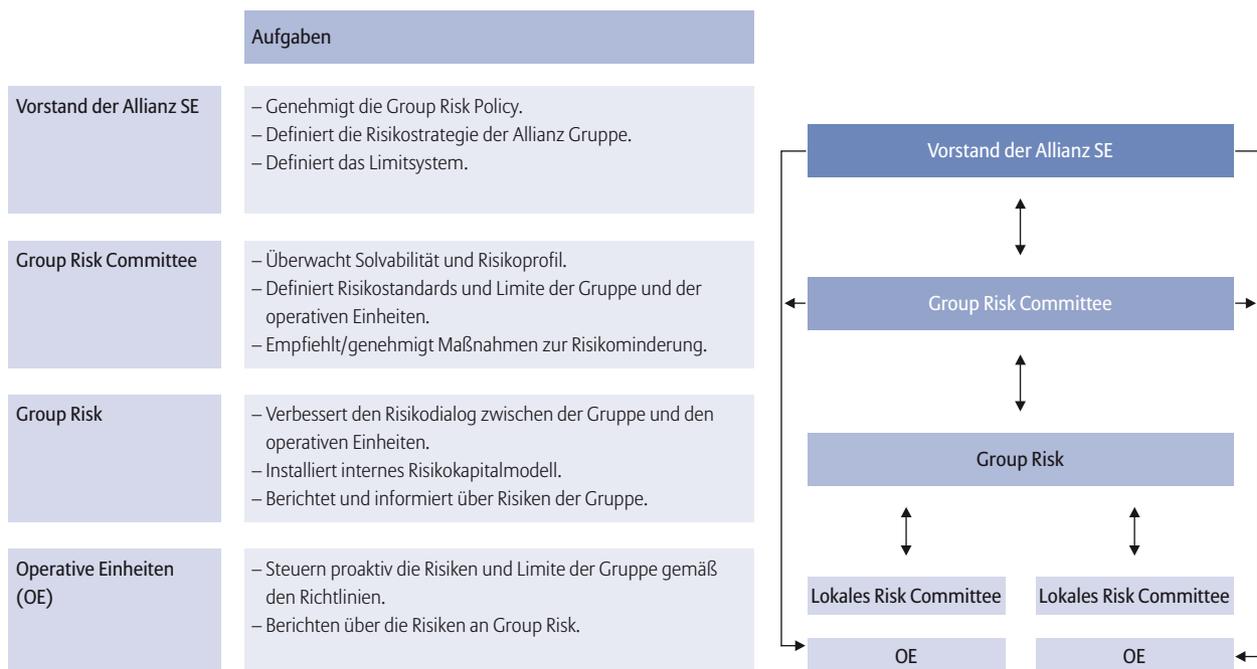
Unser Risikomanagement ist darauf ausgerichtet, durch gezielte Abwägung von Risiken und Ertrag zur Wertschöpfung beizutragen.

Risikomanagement ist eine Kernkompetenz der Allianz und daher ein wesentlicher Bestandteil unserer Geschäftssteuerung. Um die Vermögenswerte der Allianz SE zu schützen, haben wir ein konzernweites Risikomanagement installiert, welches die folgenden Schlüsselkriterien umfasst:

- eine starke Risikokultur, gefördert durch eine robuste Risikoorganisation und effektive Risikoprinzipien (Risk Governance);
- eine umfassende Risikokapitalberechnung, die auf die ganze Gruppe angewendet wird mit dem Ziel, unsere Kapitalbasis zu schützen und effektives Kapitalmanagement zu unterstützen;
- Risikoerwägungen und Kapitalbedarf sind in den Entscheidungsfindungs- und Managementprozess integriert, und zwar für alle Geschäftssegmente.

Risikoorganisation und Prinzipien (Risk Governance)

Unser Risk-Governance-Modell ist so beschaffen, dass wir einerseits unsere lokalen und globalen Risiken steuern können und andererseits unser Gesamtrisiko transparent bleibt. Die folgende Grafik zeigt im Überblick, wer im Rahmen unserer Risikoorganisation und unserer Prinzipien verantwortlich zeichnet für risikobezogene Entscheidungen.



Der Vorstand der Allianz SE legt die geschäftspolitischen Ziele und die Kapitalausstattung der Allianz Gruppe nach Rendite- und Risikogesichtspunkten fest. Das Risk Committee des Aufsichtsrats der Allianz SE tritt regelmäßig und auch spontan zusammen, um das Risikoprofil der Allianz Gruppe anhand von Risikoberichten zu überwachen, die der Chief Financial Officer und der Chairman des Group Risk Committee vorlegen.

Auf Vorstandsebene existieren zwei weitere Gremien, die sich mit dem Thema Risiko befassen. Das Group Risk Committee überwacht das Risikoprofil und die Kapitalisierung der Allianz Gruppe, damit Anlagerendite und Risiko in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen. Gleichfalls gehört es zu seinen Aufgaben, für ein umfassendes Risikobewusstsein in der Allianz Gruppe zu sorgen und die Risikokontrolle weiter zu verbessern. Ferner legt es die Risikostandards und die Risikogrenzen fest. Außerdem empfiehlt und koordiniert es Maßnahmen zur Risikominderung. Das Group Finance Committee entscheidet innerhalb des Risikorahmens der Gruppe über Kapitalanlagen und Marktrisiken.

Die Abteilung Group Risk, die an den Chief Financial Officer berichtet, entwickelt Methoden und Prozesse, die geeignet sind, Risiken gruppenweit zu identifizieren, zu bewerten und zu überwachen, und zwar auf der Grundlage einer systematischen qualitativen und quantitativen Analyse. Group Risk informiert regelmäßig das Management über das Risikoprofil der Allianz Gruppe. Es entwickelt den Allianz Risikorahmen und wacht darüber, dass die operativen Einheiten ihn einhalten. Die Group Risk Policy, die vom Vorstand der Allianz SE genehmigt wurde, enthält die Hauptelemente des Risikorahmens und schreibt Mindestanforderungen für alle operativen Einheiten fest. Für unsere weltweiten operativen Einheiten gibt es zusätzliche Risikostandards, die sich unter anderem auf spezifische Geschäftssegmente oder Risikokategorien beziehen. Zudem überwacht Group Risk zentral spezifische Konzentrationsrisiken, vornehmlich Naturkatastrophen- und Kontrahentenrisiken, und zwar für alle Geschäftsbereiche.

Die operativen Einheiten am Ort sind für ihr eigenes Risikomanagement verantwortlich. Ihre dazugehörigen Gremien und Aufgaben entsprechen dem Risikomanagement der Gesamtgruppe. Es ist ein Grundprinzip unserer Risikoorganisation und unserer Risikoprozesse, dass die Risikoüberwachung unabhängig erfolgt. Geschäftsbereiche, die entscheiden und Risikoverantwortung übernehmen, sind von

der unabhängigen Risikoüberwachung klar getrennt. Diese muss das Risiko identifizieren, bewerten, überwachen und darüber Bericht erstatten; sie muss auch Alternativen analysieren und Empfehlungen aussprechen an die Risikokomitees, das lokale Management oder den Vorstand der Allianz SE. Lokale Chief Risk Officers leiten die Risikoüberwachung der lokalen operativen Einheiten. Zur Stärkung des Risikodialogs zwischen Gruppe und operativen Einheiten ist Group Risk in den lokalen Risikokomitees vertreten.

Unsere Risk-Governance-Struktur wird überdies durch die Abteilungen Group Audit, Group Compliance und Group Legal Services ergänzt. Group Audit überprüft unabhängig und regelmäßig die Umsetzung der Risikoorganisation und die Beachtung der Risikoprinzipien sowie die Risikoprozesse. Die Einhaltung der Unternehmensrichtlinien wird ebenfalls getestet. Group Legal Services mindert die Rechtsrisiken und wird dabei von anderen Abteilungen unterstützt. Rechtsrisiken erwachsen aus Gesetzesänderungen, Rechtsstreitigkeiten, aufsichtsrechtlichen Verfahren und Vertragsklauseln, die für Gerichte unterschiedlich interpretierbar sind. Group Legal Services ist der Gruppe dabei behilflich, die rechtlichen Anforderungen zu erfüllen, analysiert anstehende Gesetzesänderungen und untersucht, inwiefern neue Entwicklungen in der Rechtsprechung Auswirkungen auf die Allianz haben könnten. Die Einheit wickelt ferner Rechtsstreitigkeiten ab und erarbeitet juristisch zufriedenstellende Lösungen für Transaktionen und Geschäftsvorgänge.

Unser Risikoprofil ist durch ständige Veränderungen unseres Geschäftsumfeldes beeinflusst. Ein Trend Assessment Committee legt die Grundlagen dafür, dass wir uns stets an die neuesten Entwicklungen anpassen können. Es soll frühzeitig neue Risiken und Chancen erkennen sowie langfristige Trends bewerten, sofern daraus bedeutende Auswirkungen auf das Risikoprofil der Allianz Gruppe erwachsen können. Außerdem untersucht die Allianz Climate Core Group, ein internes Expertengremium, inwieweit Klimaänderungen möglicherweise unser Geschäft beeinflussen, entwickelt darauf abgestimmte Risikomanagementstrategien und identifiziert Geschäftschancen, die sich aus der Klimaänderung für die Allianz ergeben.

Interner Risikokapitalrahmen

Internes Risikokapital sind für uns jene Finanzmittel, die erforderlich sind, um uns gegen unerwartete, extreme wirtschaftliche Verluste zu schützen. Das interne Risikokapital wird segmentübergreifend zusammengeführt (Schaden- und Unfallversicherung, Lebens- und Krankenversicherung, Bankgeschäft, Asset Management und Corporate). Die Risiken unterschiedlicher Aktivitäten eines integrierten Finanzdienstleisters, wie die Allianz es ist, werden innerhalb eines gemeinsamen Rahmens gemessen und miteinander verglichen.

Value-at-Risk-Ansatz

Unser internes Risikokapitalmodell beruht auf einem Value-at-Risk (VaR)-Ansatz. Er bestimmt den maximalen Wertverlust der durch das Modell abgedeckten Geschäftsbereiche innerhalb eines bestimmten Zeitraums (Haltedauer) und einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau), hervorgerufen durch ungünstige Kapitalmarktbedingungen, Kreditausfälle, Versicherungsverluste und andere Geschäftsereignisse. Wir berechnen den Nettomarktwert unserer abgedeckten Geschäfte einmal unter den gegenwärtigen Bedingungen und ein weiteres Mal als nachteiligen Wert unter ungünstigen Umständen, die durch Szenarien für jede Risikokategorie bestimmt werden. Anschließend wird die Differenz zwischen den beiden Bewertungen bestimmt; sie zeigt an, wie hoch das interne Risikokapital je Risikokategorie ist. Das interne Risikokapital wird jeweils für jedes Quartal festgelegt. Es wird sodann unter Berücksichtigung der Diversifikationseffekte über Risikokategorien und Regionen zusammengeführt.

Zur Berechnung des internen Risikokapitals mittels des VaR-Ansatzes verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99,97 Prozent und eine Haltedauer von einem Jahr. Solche Annahmen entsprechen einem „AA“-Rating nach Standard & Poor's. Wir haben uns für diese Haltedauer entschieden, weil allgemein veranschlagt wird, dass es maximal ein Jahr lang dauert, bis ein Kontrahent gefunden ist, der die Verbindlichkeiten in unserem Portfolio übernimmt. Der so ermittelte Kapitalbedarf reicht also aus, um ein Jahr lang einen Verlust zu decken, der in drei von 10 000 Jahren eintreten wird. Obwohl unser internes Risikokapital stark darauf abhebt, dass Ereignisse mit extremen Auswirkungen eintreten, ermöglicht es doch auch die Steuerung von Risiken, die kleinerer Natur sind und möglicherweise in näherer

Zukunft auftreten. Das ist uns möglich, weil unser System sämtliche Risiken, gleich welchen Ursprungs, separat und innerhalb einer Gesamtschau zu analysieren vermag.

Diversifikations- und Korrelationsannahmen

Wenn unser internes Risikokapitalmodell Ergebnisse gruppenweit zusammenfasst, berücksichtigt es Korrelation und Konzentration, denen zufolge potenzielle Verluste wahrscheinlich nicht alle gleichzeitig entstehen. Das ist der sogenannte Diversifikationseffekt. Seine Steuerung ist ein zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements. Wir arbeiten darauf hin, dass Auswirkungen von Risiken gleichen Ursprungs eingeschränkt sind, und wollen gleichzeitig gewährleisten, dass der positive Geschäftsverlauf an einer Stelle die negative Entwicklung an anderem Ort neutralisiert.

Wieweit Diversifikation nutzbar gemacht werden kann, hängt teilweise davon ab, wie hoch die jeweilige relative Risikokonzentration ist. Die höchste Diversifikation erreicht ein Portfolio, das keine unverhältnismäßig großen Risiken enthält und ausgewogen ist. Ferner hängt der Erfolg des Diversifikationseffekts vom Verhältnis der Risiken untereinander ab. Wie dieses Verhältnis zweier Risiken beschaffen ist, nennt man Korrelation. Sie wird zwischen den Werten „-1“ und „+1“ gemessen. Wo immer möglich, entwickeln wir Korrelationsparameter für jedes Risikopaar, indem wir historische Daten statistisch analysieren. Falls diese Daten nicht in ausreichender Menge vorliegen, arbeiten wir mit Schätzungen unserer Fachleute. Sie sind konservativ angelegt und schließen negative Korrelationen aus. Die Korrelationsparameter werden so festgelegt, dass daran abzulesen ist, wie hoch die wechselseitige Abhängigkeit unter ungünstigen Bedingungen ist.

Umfang

Unser internes Risikokapitalmodell berücksichtigt die folgenden Risikoquellen, eingestuft nach Risikokategorien je Segment.

Risikokategorie	Versicherung	Bankgeschäft	Asset Management	Corporate	Beschreibung
Marktrisiko: – Zinsen – Aktien – Immobilien – Währungen ¹⁾	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓ ²⁾	✓ ³⁾	✓ ✓ ✓	Unerwartete wirtschaftliche Verluste durch Änderung von Zinsen, Aktienkursen, Immobilienwerten, Rohstoffpreisen und Wechselkursen
Kreditrisiko: – Kapitalanlagen – Rückversicherung	✓ ✓ ⁴⁾	✓ ⁵⁾	✓ ³⁾	✓	Unerwartete wirtschaftliche Verluste aufgrund der Zahlungsunfähigkeit unserer Schuldner, Anleiheemittenten, Rückversicherungspartner bzw. Kontrahenten oder aufgrund der Verschlechterung ihrer Bonität
Aktuarisiko: – CAT – Nicht-CAT – Reserven – Biometrik	✓ ✓ ✓ ✓				Unerwartete wirtschaftliche Verluste aufgrund unzureichender Prämien für Katastrophen- und Nicht-Katastrophen-Risiken, unzureichender Reserven oder der Unvorhersehbarkeit der Sterblichkeit bzw. der Lebenserwartung
Geschäftsrisiko: – Operationell – Kosten	✓ ✓	✓ ✓	✓ ✓	✓ ✓	Kostenrisiken sowie operationelle Risiken, d. h. unerwartete wirtschaftliche Verluste aufgrund unzureichender oder versagender interner Prozesse, Mitarbeiter oder Systeme bzw. im Zusammenhang mit externen Ereignissen

¹⁾ Das Fremdwährungsrisiko wird im Allgemeinen dem Segment Corporate zugeteilt.

²⁾ Da das Rohwarenrisko auf Gruppenebene unerheblich ist, wird es vom internen Risikokapitalmodell im Währungsrisiko erfasst.

³⁾ Obgleich die Anforderungen bezüglich des internen Risikokapitals an das Segment Asset Management nur das Geschäftsrisiko widerspiegeln, ist die Bewertung des Markt- und Kreditrisikos bei Kapitalanlagen für Dritte ein integraler Bestandteil des Risikomanagementprozesses unserer lokalen operativen Einheiten.

⁴⁾ Das Rückversicherungsrisiko erfasst auch das Prämienrisiko, dem unser Kreditversicherer Euler Hermes aufgrund seines Geschäftsmodells ausgesetzt ist, weil diese Art von Risiko eine spezielle Form von Kreditrisiko darstellt.

⁵⁾ Im Segment Bankgeschäft gehören zu den Kreditrisiken Ausfall- und Migrationsrisiken aus dem Kredit- und Wertpapiergeschäft und dem Derivatehandel; für Letzteren ist ebenso das Abwicklungsrisiko zu berücksichtigen. Ferner umfassen die Kreditrisiken Länder- und Transferrisiken.

Unser internes Risikokapitalmodell umfasst im Wesentlichen die folgenden Bereiche:

- Unsere wesentlichen Versicherungs- und Bankgeschäfte.
- Unsere wesentlichen Vermögenswerte (einschließlich Anleihen, Hypotheken, Investmentfonds, Kredite, variabler verzinslicher Schuldtitel, Aktien, Immobilien) und Verbindlichkeiten (einschließlich der Zahlungsströme unserer gesamten technischen Rückstellungen sowie aller Ein-

lagen und emittierten Wertpapiere). In der Lebens- und Krankenversicherung reflektiert das Modell auch, wie Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und lokale Managemententscheidungen (etwa über Anlagestrategien und Beteiligungsregeln für Versicherungskunden) zusammenwirken.

- Unsere wesentlichen Derivate (Optionen, Swaps, Futures), insbesondere wenn sie ein Teil des üblichen Geschäftsmodells der operativen Einheit sind (zum Beispiel bei der

Dresdner Bank oder bei Allianz Life USA) oder wenn sie eine erhebliche Auswirkung auf das Risikokapital haben (zum Beispiel Absicherungen der Allianz SE oder in der Lebens- und Krankenversicherung, wenn wesentliche Verpflichtungen gegenüber Policeninhabern durch Finanzderivate abgesichert werden). Üblicherweise zählen Derivate, die in strukturierte Finanztransaktionen eingebettet sind, ebenfalls dazu.

Für kleinere operative Versicherungseinheiten, die eine unwesentliche Auswirkung auf das Risikoprofil der Gruppe haben, und für das Asset Management stützt sich unsere Zuordnung der internen Risikokapitalanforderungen auf den Standardansatz der Rating-Agentur Standard & Poor's. Dieser wird in die Risikokategorien unseres internen Risikokapitalmodells eingebettet. Das versetzt uns in die Lage, innerhalb unseres internen Risikokapitalrahmens das Risikokapital für alle Segmente gruppenweit konsistent zusammenzufassen. Etwa 99 Prozent des im Segment Asset Management verwalteten Vermögens werden für Dritte oder Allianz Versicherungseinheiten gehalten. Sie bergen also keine wesentlichen Markt- und Bonitätsrisiken für dieses Segment. Daraus ergibt sich, dass die internen Risikokapitalanforderungen für das Asset Management nur Geschäftsrisiken abbilden. Fast das gesamte interne Risikokapital unseres Bankgeschäfts, nämlich 96 Prozent, bezieht sich auf die Dresdner Bank. Deshalb geht die folgende detaillierte Betrachtung des Bankgeschäftsrisikos ausschließlich auf die Dresdner Bank ein.

Wir fordern von unseren operativen Einheiten, dass sie ihre wesentlichen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten hinsichtlich der Währungen aneinander anpassen oder allgemein offene Währungsrisiken anderweitig absichern. Daraus ergibt sich, dass unser verbleibendes Währungsrisiko in erster Linie aus dem beizulegenden Nettovermögenswert unserer Einheiten besteht, die nicht in Euro berichten, sowie aus einigen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die auf Gruppenebene gehalten und nicht in Euro geführt werden. Dieses Fremdwährungsrisiko wird von der Abteilung Group Corporate Finance & Treasury zentral gesteuert und ist daher überwiegend dem Segment Corporate zugeordnet.

Einschränkungen

Unser internes Risikomodell stellt den potenziellen Betrag dar, den wir „im schlimmsten Fall“, also unter besonders ungünstigen Bedingungen, verlieren könnten, jedoch nur

für ein bestimmtes Konfidenzniveau. Es besteht jedoch eine statistisch geringe Wahrscheinlichkeit von 0,03 Prozent, dass die tatsächlichen Verluste diese Schwelle überschreiten.

Nach unserer Auffassung eignen sich die Modellparameter, die aus historischen Daten abgeleitet sind, für die Darstellung möglicher künftiger Risikoereignisse. Sollten Marktbedingungen stark von bisherigen Entwicklungen abweichen, wie etwa in der beispiellosen Kreditkrise im Berichtsjahr 2007 beobachtet, kann es sein, dass unser VaR-Ansatz zu hoch oder zu niedrig ist. Wir können die Modellgenauigkeit nur unzureichend mit der tatsächlichen Entwicklung in der Vergangenheit vergleichen, weil wir uns für ein hohes Konfidenzniveau von 99,97 Prozent und eine einjährige Haltdauer entschieden haben. Da das Modell historische Daten verwendet, kann es nicht gleichzeitig an diesen überprüft werden. Stattdessen lassen wir Modell und Parameter durch unabhängige externe Beratungsfirmen testen, die darauf spezialisiert sind. Insgesamt meinen wir, dass unser Modell unsere Risiken angemessen bewertet.

Weil unser internes Risikokapitalmodell darauf abhebt, wie der beizulegende Barwert unserer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sich ändert, muss dieser Barwert für jeden Posten bestimmt werden. Für bestimmte Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, für die es keinen Marktpreis gibt, verwenden wir einen „Mark to Model“-Ansatz. Die Genauigkeit der beizulegenden Barwerte hängt bei unseren Verbindlichkeiten außerdem davon ab, wie zutreffend die geschätzten Zahlungsströme aus der Abwicklung der versicherungstechnischen Reserven sind. Trotz dieser Einschränkungen halten wir die geschätzten beizulegenden Zeitwerte für insgesamt angemessen bewertet.

Für Derivate verwenden wir Bewertungsmodelle, die grundsätzlich unsere Derivate im internen Risikokapitalmodell abbilden können. Gegenwärtig kann das interne Risikokapitalmodell im Versicherungsgeschäft nur herkömmliche Derivate wie Aktienkauf- und -verkaufsoptionen, Terminkontrakte und Zinsswaps modellieren. Damit sich komplexere Instrumente in den integrierten internen Risikokapitalrahmen einbeziehen lassen, etwa Derivate, die in strukturierte Finanztransaktionen eingebettet sind, werden sie im Modell durch diejenigen Standardderivate abgebildet, die ihnen am ähnlichsten sind. Das Volumen dieser komplexen, nichtstandardisierten Instrumente ist bei der Allianz unerheblich, sowohl auf lokaler als auch auf Gruppenebene. Dennoch kann sich eine präzisere Modellierung der Instru-

mente auf den beizulegenden Zeitwert der Derivate und das interne Risikokapital auswirken. Wir sind jedoch der Ansicht, dass eine solche Veränderung unerheblich wäre.

Kapitalmanagement

Das interne Allianz Risikokapitalmodell spielt im Solvenzmanagement und bei der Kapitalzuteilung eine bedeutende Rolle. Wir wollen sicherstellen, dass die Allianz Gruppe jederzeit angemessen kapitalisiert ist, selbst nach einem maßgeblichen nachteiligen Ereignis, und dass unsere gesamten operativen Einheiten ihre jeweiligen Kapitalanforderungen erfüllen. Ferner verwenden wir unter anderem einen wertorientierten Ansatz (Economic Value Added, kurz EVA®) zur Messung und zur Steuerung unserer Geschäftstätigkeiten sowie zur Optimierung unserer Kapitalzuteilung in der gesamten Allianz Gruppe. Das interne Risikokapital ist einer der wichtigsten Parameter unseres EVA-Ansatzes.

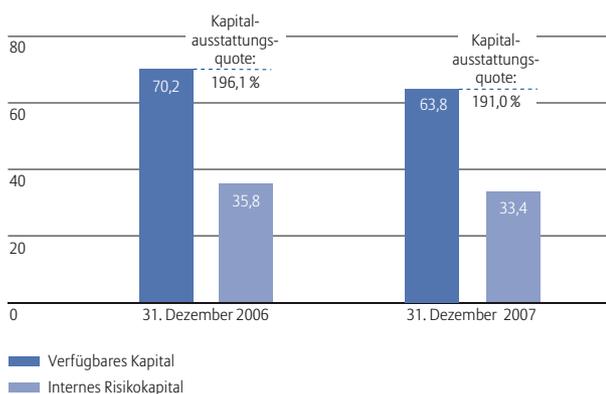
Außerdem berücksichtigen wir zusätzliche externe Anforderungen von Aufsichtsbehörden und Rating-Agenturen bei der Steuerung unserer Kapitalposition. Im Gegensatz zur Einhaltung der Kapitalanforderungen der Rating-Agenturen als strategischem Geschäftsziel der Allianz Gruppe stellen die durch unsere Aufsichtsbehörde auferlegten Kapitalanforderungen eine bindende Auflage dar. Den Anforderungen der Aufsichtsbehörden und der Rating-Agenturen an eine Mindestkapitalausstattung unterliegen sowohl unsere operativen Einheiten als auch die Allianz Gruppe insgesamt.

Interne Kapitalausstattung

Unser Ziel ist es, die Kapitalausstattung der Gruppe zu gewährleisten, und zwar über die Mindestanforderungen hinaus, die unser internes Risikokapitalmodell mit einer Solvenzwahrscheinlichkeit von 99,97 Prozent während einer Haltedauer von einem Jahr vorgibt. In dieser Absicht fordern wir von unseren operativen Einheiten, dass sie genügend Risikokapital vorhalten, um bei einem leicht geringeren Konfidenzniveau von 99,93 Prozent und einer ebenfalls einjährigen Haltedauer solvent zu bleiben. Dadurch kommen die Vorteile zum Tragen, die unseren operativen Einheiten aus der Zugehörigkeit zu einer großen diversifizierten Unternehmensgruppe erwachsen.

Das verfügbare Kapital der Allianz Gruppe besteht aus dem veröffentlichten Eigenkapital, das aber im Hinblick auf die vollständig verfügbare wirtschaftliche Kapitalbasis berichtigt wird, damit die Risikotragfähigkeit unter unerwarteten Schwankungen der Geschäftsentwicklung tatsächlich wiedergegeben wird. So werden beispielsweise der Gegenwartswert künftiger Gewinne in der Lebens- und Krankenversicherung sowie nachrangige Verbindlichkeiten dem Eigenkapital hinzugefügt, der Firmenwert und andere immaterielle Vermögenswerte dagegen vom Eigenkapital abgezogen.

Verfügbares Kapital¹⁾ und internes Risikokapital
in Mrd €



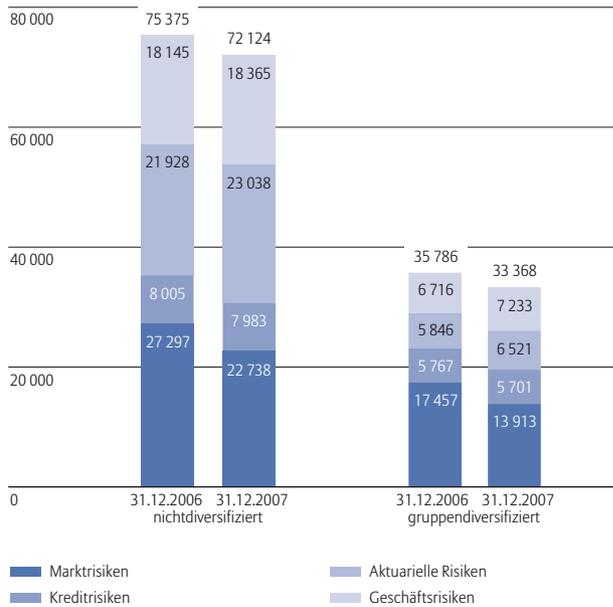
Unsere Kapitalausstattung belief sich zum Jahresende 2007 auf 63,8 (70,2) Milliarden Euro; die internen Kapitalanforderungen betragen 33,4 (35,8) Milliarden Euro. Daraus ergibt sich zum 31. Dezember 2007 eine Kapitalausstattungsquote, die mit 191,0 (196,1) Prozent angemessen ist. Die Kapitalausstattung verringerte sich gegenüber dem Vorjahreswert vornehmlich deshalb um 9,1 Prozent, weil das Eigenkapital aufgrund der Übernahme ausstehender Minderheiten an der AGF durch die Allianz gesunken ist.

Das interne Risikokapital der Allianz Gruppe betrug zum Jahresultimo 2007 33,4 Milliarden Euro. In dieser Zahl ist ein realisierter Diversifikationseffekt von etwa 54 Prozent enthalten. Das nichtdiversifizierte und das gruppenweit diversifizierte interne Risikokapital unterteilen sich wie folgt:

¹⁾ Das verfügbare Kapital wurde für 2006 angepasst. Weitere Informationen finden sich unter Ziffer 3 im Konzernanhang.

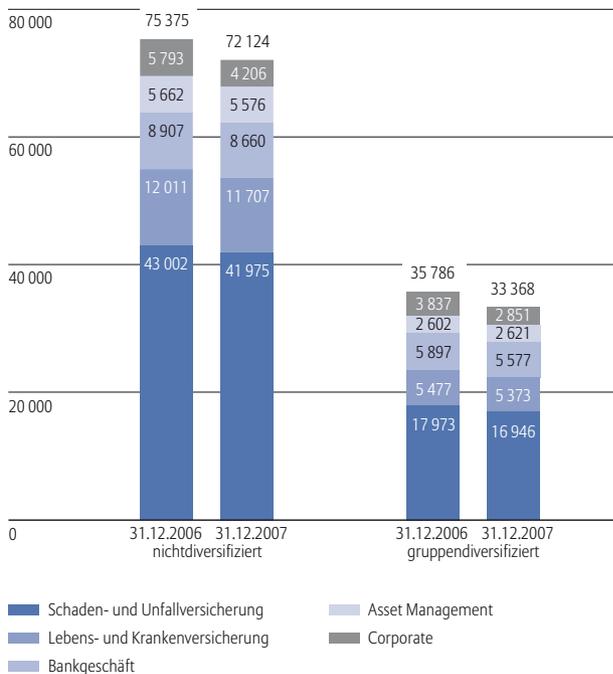
Zugeordnetes internes Risikokapital nach Risikoquelle (Gesamtbestand vor Abzug der Beteiligung der Minderheitsaktionäre)

in Mio €



Zugeordnetes internes Risikokapital nach Geschäftssegment (Gesamtbestand vor Abzug der Beteiligung der Minderheitsaktionäre)

in Mio €



Das gesamte interne Risikokapital ging 2007 zurück, weil die Marktrisiken abnahmen. Die Gründe hierfür werden in dem entsprechenden Abschnitt näher erläutert.

Gesetzliche Kapitalanforderungen

Laut EU-Finanzkonglomeraterichtlinie, einer ergänzenden Richtlinie der Europäischen Union, versteht der Gesetzgeber unter einem Finanzkonglomerat eine Finanzholding und ihre Tochtergesellschaften, die grenzüberschreitend und branchenübergreifend aktiv sind. Bei der Allianz Gruppe handelt es sich nach dieser Richtlinie und den ausführenden deutschen Gesetzen um ein Finanzkonglomerat. Das Gesetz verlangt, dass ein Finanzkonglomerat die Erfüllung der Solvabilitätsanforderung auf konsolidierter Basis berechnet.

Zum 31. Dezember 2007 belief sich das anrechnungsfähige Kapital für die Solvabilitätsanforderung für unsere Versicherungssegmente sowie unser Bank- und Asset-Management-Geschäft auf 45,5 (49,5¹⁾) Milliarden Euro einschließlich außerbilanzieller Rücklagen²⁾. Damit wurden die gesetzlichen Anforderungen um 16,6 (23,4) Milliarden Euro überschritten. Aus dieser Marge ergibt sich zum 31. Dezember 2007 eine vorläufige Deckungsquote³⁾ von 157 (190) Prozent. Das anrechnungsfähige Kapital verringerte sich gegenüber dem Vorjahreswert vornehmlich deshalb um 8,1 Prozent, weil das Eigenkapital aufgrund der Übernahme ausstehender Minderheiten an der AGF durch die Allianz gesunken ist. Weitere Informationen zu Kapitalanforderungen finden sich unter Ziffer 23 im Konzernanhang.

Kapitalanforderungen der Rating-Agenturen

Rating-Agenturen wenden ihre eigenen Modelle zur Feststellung des Verhältnisses zwischen erforderlichem Risikokapital und verfügbarer Kapitalausstattung eines Unternehmens an. Die Bewertung der Kapitalausstattung ist üblicherweise ein wesentlicher Bestandteil des Ratingprozesses. Die finanzielle Stärke der Allianz Gruppe wurde

¹⁾ Das verfügbare Kapital wurde für 2006 angepasst. Weitere Informationen finden sich unter Ziffer 3 im Konzernanhang.

²⁾ Außerbilanzielle Rücklagen stellen die Differenz zwischen dem beizulegenden Zeitwert und den amortisierten Kosten von fremdgenutztem Grundbesitz und Anteilen an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen dar, abzüglich latenter Steuern, Anteilen von Versicherungsnehmern und Minderheitsbeteiligungen.

³⁾ Stellt das Verhältnis zwischen anrechnungsfähigem Kapital und erforderlichem Kapital dar.

zum Jahresende 2007 von Standard & Poor's mit „AA“ (Ausblick stabil), von A.M. Best mit „A+“ (Ausblick stabil) und von Moody's mit „Aa3“ (Ausblick stabil) eingestuft. Nach dem 31. Dezember 2007 änderte Standard & Poor's die Einstufung der Dresdner Bank („A+“) von Ausblick stabil auf Ausblick negativ.

Neben der geläufigen Bonitätseinstufung hat Standard & Poor's eine neue Ratingkategorie für Enterprise Risk Management (ERM) eingeführt, die separat bewertet wird. Anhand dieser Kategorie analysierte Standard & Poor's 2006 und 2007 unser Risikomanagement. Zurzeit bewertet die Agentur das ERM im Allianz Versicherungsgeschäft mit der Note „Strong“. Gemäß diesem Rating hält Standard & Poor's es für „unwahrscheinlich, dass Allianz SE Verluste außerhalb ihrer Risikotoleranz erleiden wird“. Die Rating-Agentur bezieht sich nach eigenen Angaben dabei auf unsere starke Risikomanagementkultur, unsere strenge Überwachung der wichtigsten Risiken und unser ausgeprägtes strategisches Risikomanagement.

Ergänzende Stresstest-Analyse

Neben unserer internen Risikokapitalanalyse führen wir regelmäßig Stresstests durch, sowohl für die Gesamtgruppe als auch für lokale operative Einheiten. Sie dienen als Frühwarnindikatoren zur Einhaltung der jeweiligen gesetzlichen Solvabilitäts-Kapitalanforderungen und der von den Rating-Agenturen vorgeschriebenen Kapitalausstattung.

So ergaben beispielsweise Stresstests auf Gruppenebene, dass ein zehnpromtender Kursrückgang unseres unter Available for Sale verbuchten Aktienportfolios zum Jahresende 2007 das Eigenkapital um 2,7 Milliarden Euro verringert hätte, vor Abzug der Anteile unserer Minderheitsaktionäre. Sofern man annähme, dass die Zinsen um 100 Basispunkte gestiegen wären, wäre unser Eigenkapital zum Jahresultimo 2007 unter der Berücksichtigung der als Available for Sale verbuchten festverzinslichen Wertpapiere um 3,6 Milliarden Euro geschrumpft, wiederum vor Abzug der Minderheitenanteile.

Konzentration von Risiken

Als integrierter Finanzdienstleistungsanbieter mit einer breiten Produktpalette, die sich über verschiedene Geschäftssegmente und geographische Regionen erstreckt, ist die Diversifikation für unser Geschäftsmodell ausschlaggebend. Sie unterstützt uns bei der effizienten Handhabung unserer Risiken, weil sie den wirtschaftlichen Einfluss eines einzelnen Ereignisses beschränkt. Zudem trägt sie zu einem insgesamt relativ stabilen Ertrags- und Risikoprofil bei. Wie bereits oben erwähnt, hängt der Grad, in dem der Diversifikationseffekt realisiert werden kann, nicht nur von der Korrelation zwischen den Risiken ab, sondern auch von der relativen Konzentration derselben. Daher zielen wir stets auf die Aufrechterhaltung eines ausgewogenen Risikoprofils ab, unter Vermeidung großer Einzelrisiken.

Unverhältnismäßig große Einzelrisiken, die sich akkumulieren und zu substanziellen Verlusten führen können (zum Beispiel Naturkatastrophen oder Kreditereignisse), werden einzeln (das heißt vor Eintritt des Diversifikationseffekts) streng beobachtet und unterliegen einem globalen Limitierungsrahmen. So hat der Vorstand der Allianz SE sowohl auf Ebene der operativen Einheiten als auch auf Gruppenebene einen Limitierungsrahmen für Naturkatastrophen bestimmt. Er dient der Dämpfung potenzieller Ertragsvolatilität und der Minderung möglicher Verluste durch Ereignisse mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit von einmal alle 250 Jahre. Limitierungen für die Gesamtgruppe sind an den verantwortlichen Betriebsgewinn gebunden; die Limitierungen für operative Einheiten in der Schaden- und Unfallversicherung stützen sich auf den Nettovermögenswert. Zwei Instrumente, die zur Minderung von Höchststrisiken und zur Begrenzung der finanziellen Folgen nachteiliger Ereignisse für Unternehmen und Eigentümer herangezogen werden, sind beispielsweise die traditionelle Rückversicherungsdeckung und zweckbestimmte Finanztransaktionen auf Gruppenebene.

Die Gruppe überwacht und beschränkt zudem Kreditforderungen gegenüber Schuldern und Gruppen. Wir identifizieren und messen die Risikokonzentration im Hinblick auf nichtdiversifiziertes internes Risikokapital, und zwar in Verbindung mit den Risikokategorien unseres eigenen internen Risikokapitalmodells. In den folgenden Abschnitten werden alle Risiken vor und nach Diversifikation vorgestellt und die Konzentration der einzelnen Risikoquellen besprochen.

Marktrisiken

Im Folgenden zeigen wir das auf Marktrisiken bezogene gruppenweite interne Risikokapital.

Zugeordnetes internes Marktrisikokapital nach Geschäftssegment und Risikoquelle (Gesamtbestand vor Abzug der Beteiligung der Minderheitsaktionäre)

Zum 31. Dezember	Nichtdiversifiziert		Gruppendiversifiziert	
	2007 Mio €	2006 Mio €	2007 Mio €	2006 Mio €
Gruppe insgesamt	22 738	27 297	13 913	17 457
Prozent vom gesamten internen Risikokapital für die Gruppe	32%	36%	42%	49%
Zinssatz	6 691	8 590	655	1 259
Aktien	13 508	16 307	10 885	13 790
Immobilien	2 238	2 265	1 088	1 083
Währung ¹⁾	301	135	1 285	1 325
Schaden- und Unfallversicherung	11 066	12 958	6 477	8 379
Zinssatz	2 758	2 916	270	427
Aktien	6 835	8 633	5 508	7 300
Immobilien	1 385	1 290	673	617
Währung ¹⁾	88	119	26	35
Lebens- und Krankenversicherung	5 533	6 219	2 836	3 244
Zinssatz	2 100	2 613	206	383
Aktien	3 006	3 092	2 422	2 615
Immobilien	427	514	208	246
Währung ¹⁾	—	—	—	—
Bankgeschäft	2 814	2 940	1 962	2 090
Zinssatz	205	374	20	55
Aktien	2 239	2 205	1 804	1 865
Immobilien	157	345	76	165
Währung ²⁾	213	16	62	5
Asset Management³⁾	—	—	—	—
Corporate	3 325	5 180	2 638	3 744
Zinssatz	1 628	2 687	159	394
Aktien	1 428	2 377	1 151	2 010
Immobilien	269	116	131	55
Währung ¹⁾	—	—	1 197	1 285

¹⁾ Fremdwährungsrisiken werden in erster Linie dem Unternehmenssegment zugeordnet (für weitere Informationen siehe auch „Interner Risikokapitalrahmen – Umfang“).

²⁾ Da das Rohstoffengagement nur auf das Bankgeschäft zutrifft und auf Gruppenebene unerheblich ist, wird es in unserem internen Risikokapitalmodell unter Fremdwährungsrisiko erfasst.

³⁾ Die internen Risikokapitalanforderungen für das Segment Asset Management spiegeln nur die Geschäftsrisiken wider (für weitere Informationen siehe auch „Interner Risikokapitalrahmen – Umfang“).

Die Abnahme der Marktrisiken erklärt sich dadurch, dass wir einen beträchtlichen Anteil unserer strategischen Aktienbeteiligungen verkauft hatten, insbesondere solche im Gruppenbesitz und in der Schaden- und Unfallversicherung. Zusätzlich verringerte sich unser Risiko im Zusammenhang mit der garantierten Mindestverzinsung, die wir unseren Versicherungskunden für bestimmte Lebens- und Krankenversicherungsprodukte vertraglich zusichern, weil in Europa die Zinsen stiegen.

Wir berechnen, wie an früherer Stelle gesagt, die internen Risikokapitalzahlen für jedes Quartal. Die Tabelle zeigt das durchschnittliche interne Risikokapital für Marktrisiken sowie die Höchst- und Tiefstbeträge für 2006 und 2007.

Durchschnittliches zugeordnetes internes Marktrisikokapital sowie Höchst- und Tiefstbeträge nach Risikoquelle (Gesamtbestand vor Abzug der Beteiligung der Minderheitsaktionäre)

	2007			2006		
	Über die Quartalswerte			Über die Quartalswerte		
	Durchschnitt Mio €	Hoch Mio €	Niedrig Mio €	Durchschnitt Mio €	Hoch Mio €	Niedrig Mio €
Gruppe insgesamt	15 559	16 800	13 913	17 438	18 565	16 738
Zinsatz	713	764	655	1 403	1 492	1 259
Aktien	12 424	13 662	10 885	13 713	14 908	12 913
Immobilien	1 072	1 103	1 038	967	1 083	910
Währung	1 350	1 409	1 285	1 355	1 433	1 317

Im Rahmen der Steuerung ihrer Geschäfte hält und verwendet die Allianz Gruppe viele unterschiedliche Finanzinstrumente. Im Folgenden werden die (nach Marktwert) höchsten Marktrisiken aufgezählt, kategorisiert wie in unserem internen Risikokapitalmodell: Aktienkursrisiko (einschließlich Stammaktien und Vorzugsaktien), Zinsrisiko (aus Anleihen, Darlehen und Hypotheken) und Währungsrisiko (insbesondere Auswirkungen der Wechselkursschwankungen auf den Nettovermögenswert der operativen Einheiten außerhalb des Euro-Raums).

Schaden- und Unfall- sowie Lebens- und Krankenversicherung

Ein Großteil der versicherungsbezogenen Aktienanlagen der Allianz Gruppe ist langfristig ausgerichtet. Zum 31. Dezember 2007 entfallen 63 Prozent des nichtdiversifizierten internen Risikokapitals, das den Aktienrisiken in diesen Segmenten zugewiesen ist, auf unsere operativen Einheiten in Deutschland, Italien, Frankreich und den USA.

Das Zinsrisiko ergibt sich aus den Nettopositionen zwischen unseren Versicherungsverbindlichkeiten und den Anlagen in festverzinslichen Instrumenten, insbesondere Anleihen, Darlehen und Hypotheken; diese dienen als Sicherheit für Verpflichtungen gegenüber Versicherungskunden mit unterschiedlicher Fälligkeit und Größe. Unser internes Risikokapitalmodell informiert das Management über Zahlungsströme der Verbindlichkeiten einzelner Segmente. Dadurch können Vermögenswerte und Verbindlichkeiten überwacht und gesteuert werden. In der Schaden- und Unfallversicherung ist die Fälligkeit der Verbindlichkeiten üblicherweise kurzfristiger als die der Kapitalanlagen, die sie bedecken. In der Lebens- und Krankenversicherung ist üblicherweise das

Gegenteil der Fall. Somit entsteht aus dieser gegenläufigen Entwicklung auf Gruppenebene eine natürliche Absicherung.

Ein beträchtlicher Anteil nichtdiversifizierten internen Risikokapitals für Zinsrisiken der Lebens- und Krankenversicherung entfällt auf Westeuropa überwiegend zur Absicherung traditioneller Lebensversicherungsprodukte (zum 31. Dezember 2007: 47 Prozent). Diese traditionellen westeuropäischen Produkte kennzeichnet, dass die Versicherungskunden an den Gewinnen (wie an den Verlusten) der Versicherungsgesellschaften teilhaben, die den Vertrag ausstellen, vorbehaltlich einer garantierten Mindestverzinsung. Vor allem unsere Lebens- und Krankenversicherungsverträge in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Österreich zeichnen sich dadurch aus, dass die Versicherungskunden in hohem Maße am Risiko beteiligt sind, etwa an Markt- und Bonitätsrisiken, versicherungstechnischen Risiken und Kostenrisiken. Andererseits müssen wir bei diesen Verträgen Mindestverzinsungen garantieren (so in Deutschland, Frankreich, den USA, Italien und Südkorea). Das Zinsrisiko hier liegt also darin begründet, dass die Zinssätze in diesen Märkten unter die zugesagte Verzinsung sinken können. Wesentlicher Bestandteil unseres Risikokapitalmodells ist, dass diese Garantien unter Berücksichtigung des Wechselverhältnisses von Anlagestrategie und unseren Verpflichtungen gegenüber dem Kunden bewertet werden.

Bankgeschäft

Handelsbestände

Im Bankgeschäft sind wir im Aktienhandel, in Zinsinstrumenten, Devisen, Rohstoffen und Derivaten engagiert. Dieses Segment verwendet Derivate in seinen Handelsbeständen vornehmlich dafür, Kundenwünsche zu erfüllen, sowie zur Absicherung der Markt- und Kreditrisiken. Ferner setzen wir Derivate ein, um Vorteile aus Marktgegebenheiten zu ziehen. Um Kundenwünsche in diesem Bereich zu erfüllen, hat die Dresdner Bank den Einsatz von Kredit- und Devisenderivaten ausgeweitet.

Obwohl unser internes Risikokapitalmodell für unsere lokalen operativen Einheiten im Allgemeinen nur eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,93 Prozent vorsieht, berechnet die Dresdner Bank die VaR-Zahlen für Marktrisiken auf der Basis einer anderen Solvenzwahrscheinlichkeit und einer anderen Haltedauer, und zwar sowohl für ihre offizielle Berichterstattung gegenüber der deutschen Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin als auch bei der internen Limitierungsfestlegung und dem Risikomanagement. Diese Annahmen berücksichtigen, dass der Handelsbestand der Dresdner Bank deutlich schneller als Versicherungsverbindlichkeiten transferiert werden kann.

Das VaR-Modell der Dresdner Bank, das zur Auswertung der Kapitalanforderungen für aufsichtsrechtliche Zwecke herangezogen wird und die Daten für das interne Risikokapitalmodell der Gruppe liefert, wendet ein Konfidenzniveau von 99 Prozent und eine Haltedauer von zehn Tagen an. Dieses

Modell wurde von der deutschen Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin genehmigt. Die Dresdner Bank verwendet für Risikosteuerung und interne Limitierung einen VaR, der mit einem Konfidenzniveau von 95 Prozent und einer Haltedauer von einem Tag berechnet wird. Entgegen den von der BaFin vorgeschriebenen VaR-Berechnungen weist dieses Modell den jüngsten Marktschwankungen eine größere Gewichtung zu. Damit strebt die Dresdner Bank eine zeitnahe Erfassung der jüngsten Markttrends an.

VaR ist nur eines der Instrumente zur Charakterisierung und zur Kontrolle des Marktrisikoprofils der Dresdner Bank. Daneben zieht die Dresdner Bank operationelle Risikoindikatoren und Limitierungen heran, die speziell auf die Risikosituation der entsprechenden Handelseinheit zugeschnitten sind. Die bestehende Limitierung wird täglich festgelegt und kontrolliert. Die etwaige Nichtbeachtung einer Limitierung wird dem Management unmittelbar mitgeteilt, damit Korrekturmaßnahmen ergriffen werden können.

Die Berechnung des VaR für Marktrisiken innerhalb des Handelsbestandes der Dresdner Bank erfolgt anhand des branchenüblichen und mit Basel II übereinstimmenden Konfidenzniveaus von 99 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen. Der diversifizierte VaR der Dresdner Bank zum 31. Dezember 2007 betrug 44 Millionen Euro im Vergleich zu 57 Millionen Euro im Vorjahr. Der Rückgang ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass Risikoengagements angepasst wurden und dadurch geringere Zinsrisiken anfielen.

VaR-Statistik über Marktrisiken im Handelsportfolio der Dresdner Bank (Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 10 Tage)

	2007		2006		2007			2006		
	Stand 31. Dezember		Über Tageswerte			Über Tageswerte				
	Mio €	Mio €	Durchschnitt Mio €	Hoch Mio €	Niedrig Mio €	Durchschnitt Mio €	Hoch Mio €	Niedrig Mio €		
Nichtdiversifiziert	85	100	83	— ¹⁾	— ¹⁾	87	— ¹⁾	— ¹⁾		
Zinsatz	30	43	35	55	22	51	77	32		
Aktien	41	44	32	63	15	23	85	8		
Rohstoffe	5	4	5	34	3	3	17	1		
Währung	9	9	11	22	3	10	25	1		
Dresdner Bank diversifiziert	44	57	42	67	26	46	89	26		

¹⁾ Die Höchst- und Tiefstwerte für den nichtdiversifizierten VaR können nicht vernünftig als Summe berechnet werden, weil die Einzelwerte an unterschiedlichen Tagen gemessen werden.

Diese Marktrisiken werden in das konzernweite interne Risikokapitalmodell der Allianz Gruppe einbezogen. Zu diesem Zweck rechnet die Dresdner Bank ihren VaR unter Heranziehung eines Konfidenzintervalls von 99 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen um. Damit erfüllt sie die konzernweiten internen Risikokapitalstandards der Allianz Gruppe (Zeithorizont ein Jahr, Konfidenzniveau 99,93 Prozent). Dabei stützt sich die Bank auf ein Verfahren zur Umrechnung von VaR in aufsichtsrechtliche Kapitalanforderungen, das auch von Branchenaufsichtsbehörden verwendet wird. Es integriert die Ergebnisse der Dresdner Bank in die Analyse der Gesamtgruppe und macht sie vergleichbar.

Nichthandelsbestand

Das Marktrisiko im Nichthandelsbestand des Bankgeschäfts setzt sich aus dem Zins- und dem Aktienrisiko zusammen. Das Zinsrisiko im Nichthandelsbestand ergibt sich aus Darlehen und Einlagen, emittierten Wertpapieren, zinstragenden Anlagewerten und deren entsprechenden Absicherungen sowie aus langfristigen Festzinsdarlehen, die teilweise durch kurzfristige Einlagen finanziert werden. Das Aktienrisiko entsteht aus jederzeit veräußerbaren Beteiligungsanlagen. Die Dresdner Bank steuert dieses Risiko durch die Festlegung von VaR-Grenzen. Zum 31. Dezember 2007 beliefen sich die Marktrisiken im Nichthandelsbestand der Dresdner Bank auf 15,8 (15,5) Millionen Euro, unter Verwendung eines VaR mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen.

Asset Management

Wenngleich der interne Risikokapitalbedarf für das Asset Management lediglich das Geschäftsrisiko widerspiegelt, ist die Bewertung des Markt- und Kreditrisikos der verwalteten Vermögen ein fester Bestandteil des Risikomanagementprozesses unserer lokalen Gesellschaften. Unsere Asset Management-Gesellschaften überwachen die Marktrisiken anhand von VaR-Modellen, Sensitivitätsanalysen und Stress-tests, mit denen der potenzielle Verlust unter extremen Marktbedingungen geschätzt wird. Alle zugrunde liegenden Modelle werden regelmäßig von den Risikoabteilungen der jeweiligen lokalen Gesellschaften überprüft.

Corporate

Die primären Unternehmensrisiken sind das Zins-, das Aktien- und das Fremdwährungsrisiko. Das Segment Corporate steuert die Aktienanlagen der Allianz SE und ihrer Finanzholdinggesellschaften sowie die emittierten Wertpapiere zur Finanzierung des Kapitalbedarfs der Allianz Gruppe. Zu den emittierten Wertpapieren zählen strukturierte Produkte, die zum Teil in Form von in unserem Vermögensportfolio befindlichen Kapitalbeteiligungen zurückgezahlt werden können. Einige dieser Wertpapiere gelten als anrechnungsfähiges Kapital für gesetzliche Solvenzanforderungen, und zwar in dem Umfang, wie sie nachrangige Verbindlichkeiten darstellen oder ihrem Wesen nach zeitlich unbegrenzt sind.

Das Segment Corporate ist einem Fremdwährungsrisiko ausgesetzt, weil einige Tochtergesellschaften in Ländern mit anderer Währung als dem Euro arbeiten. Wenn diese Währungen im Vergleich zum Euro abgewertet werden, schrumpfen in unserer Euro-Rechnung auch die Nettoinventarwerte. Unsere wichtigsten Engagements, die Wechselkursrisiken ausgesetzt sind, bestehen in US-Dollar, Schweizer Franken und südkoreanischen Won.

Kreditrisiko

In diese Kategorie fallen die Forderungen gegenüber verschiedenen Schuldnern wie Kreditnehmern, Kontrahenten, Emittenten, Bürgen und Versicherern. Verluste können sich aus folgenden Ereignissen ergeben:

- Änderungen der Bonität eines Schuldners, darunter letztlich das Versäumnis, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen (Ausfall- und Migrationsrisiko);
- Ausfall von Staatsanleihen oder vorübergehende Aussetzung der Zahlungsverpflichtungen (Moratorium), Verschlechterung der wirtschaftlichen oder der politischen Bedingungen, Enteignung von Vermögen, Unmöglichkeit von Vermögenstransfers ins Ausland aufgrund staatlicher Eingriffe usw. (Länderrisiko einschließlich Transferrisiko); und
- Ausfall bei der Abwicklung von Transaktionen (Abwicklungsrisiko).

Unser Schuldnerkreditrisikomanagement ist vergleichbar mit demjenigen, das in unserer Branche weit verbreitet ist. Es stützt sich auf interne Ratings, die Restschuld bei Ausfall (exposure at default, kurz EAD) und die Verlusthöhe bei Eintritt des Ausfallereignisses nach Verwertung der Sicherheiten (loss given default, kurz LGD), wobei alle Schätzungen auf statistischen Analysen und Fachgutachten beruhen. Auch unsere Aggregationsmethode ist mit dem in der Branche weit verbreiteten Konzept des „Strukturmodells“ vergleichbar. Dieses Modell unterstellt den Ausfall eines Kontrahenten, wenn der Wert seines Gesamtvermögens niedriger ist als seine Gesamtverbindlichkeiten. Da Vermögenswertänderungen einer Gesellschaft festlegen, ob diese als Schuldner ausfällt oder von einer Kreditklasse in eine andere eingestuft wird, bestimmt der Zusammenhang zwischen den Vermögenswerten verschiedener Gesellschaften die Korrelation zwischen den Ausfällen und den Neuklassifizierungen der Firmen. Die Schätzung dieser Parameter erlaubt es uns, das Kreditrisiko auf individuelle Schuldner zu verteilen. Dabei wenden wir Monte-Carlo-Simulationen an. So erhalten wir das Verlustprofil eines bestimmten Portfolios; das heißt, wir kennen die Wahrscheinlichkeitsverteilung der Verluste. Das Verlustprofil ist die Grundlage unseres internen Kreditrisikokapitalmodells.

Wir überwachen und steuern unsere Kreditrisiken mit einem gruppenweit gültigen Limitsystem, das sich auf Daten stützt, die unsere Kreditrisiken zusammenführen, beispielsweise Kreditversicherung, Kreditvergabe, Rückversicherungsforderungen und Festzinsanlagen. Auf dieser Grundlage legen wir Risikolimits für einzelne Kontrahenten fest und überwachen sie gruppenweit.

Zugewiesenes internes Kreditrisikokapital nach Geschäftssegment und Risikoherkunft (Gesamtportfolio vor Minderheitsbeteiligungen)

Zum 31. Dezember	Nichtdiversifiziert		Gruppendiversifiziert	
	2007 Mio €	2006 Mio €	2007 Mio €	2006 Mio €
Gruppe insgesamt	7 983	8 005	5 701	5 767
Prozent vom gesamten internen Risikokapital für die Gruppe	11%	11%	17%	16%
Anlage	5 839	5 949	4 128	4 307
Rückversicherung	2 144	2 056	1 573	1 460
Schaden- und Unfallversicherung	2 779	2 583	2 016	1 844
Anlage	832	719	588	521
Rückversicherung	1 947	1 864	1 428	1 323
Lebens- und Krankenversicherung	936	949	668	685
Anlage	739	757	523	548
Rückversicherung	197	192	145	137
Bankgeschäft	4 216	4 470	2 981	3 236
Asset Management¹⁾	—	—	—	—
Corporate	52	3	36	2

¹⁾ Der interne Risikokapitalbedarf des Asset Management spiegelt lediglich das Geschäftsrisiko wider (für weitere Informationen siehe auch „Interner Risikokapitalrahmen – Umfang“).

Trotz der insgesamt angespannten weltweiten Creditsituation im zweiten Halbjahr 2007 war unser internes Kreditrisikokapital 2007 im Vergleich zum Vorjahr recht stabil, was vornehmlich darauf zurückzuführen ist, dass wir das Risiko verringerten, etwa über die Auflösung eines Nicht-Investment-Grade-Commercial-Paper-Portfolios der Dresdner Bank Anfang 2007.

Schaden- und Unfall-, Lebens- und Krankenversicherung sowie Corporate

Das Kreditrisiko der Schaden- und Unfall- sowie der Lebens- und Krankenversicherung besteht aus dem Kreditrisiko im Zusammenhang mit Rückversicherungskontrakten und dem Kreditrisiko von Emittenten- und Kontrahentenrisiken, die aus unserem Kapitalanlagegeschäft entstehen. Es wird allerdings in beiden Fällen dieselbe Methode für die Risikomessung angewandt. Für das Segment Corporate berücksichtigt unser internes Risikokapitalmodell nur das Kapitalanlagerisiko, weil Rückversicherungsaktivitäten in der Regel der Schaden- und Unfallversicherung zugeordnet werden.

Rückversicherungsrisiko

Das Rückversicherungsrisiko erfasst auch das Prämienrisiko, dem unser Kreditversicherer Euler Hermes aufgrund seines Geschäftsmodells ausgesetzt ist, weil diese Art von Risiko eine spezielle Form von Kreditrisiko darstellt. Zum 31. Dezember 2007 umfasste es rund 61 Prozent des gesamten nichtdiversifizierten internen Risikokapitals, das auf Kreditrisiken im Rückversicherungsgeschäft entfällt.

Die Allianz Gruppe begrenzt ihre Haftung aus dem Versicherungsgeschäft, indem sie einen Teil der übernommenen Risiken an den internationalen Rückversicherungsmarkt weitergibt. Bei der Auswahl unserer Rückversicherungspartner kommen für uns ausschließlich Unternehmen mit hoher Kreditwürdigkeit in Betracht. Wir können ferner Akkreditive, Bareinlagen oder andere finanzielle Maßnahmen fordern, um unser Kreditrisiko weiter zu senken. Um das jeweilige Kreditrisiko zu steuern, erfassen wir gruppenweit Daten über potenzielle und tatsächliche Forderungen im Fall von Rückversicherungsverlusten. Zum 31. Dezember 2007 entfielen 77 Prozent der Rückversicherungsforderungen der Allianz Gruppe auf Rückversicherer, die von Standard & Poor's zumindest ein „A“-Rating erhalten haben. Die Forderungen an Rückversicherer, die nicht geratet sind, machten 23 Prozent (Jahresultimo 2007) der gesamten Rückversicherungsforderungen aus. Damit verringerte sich dieser Anteil gegenüber dem Vorjahr um 8 Prozent. Zu dieser Kategorie zählten Engagements bei Brokern, bei Unternehmen in der Abwicklung, bei nichtgerateten Pools und bei Unternehmen, die nur durch A.M. Best geratet sind.

Zum 31. Dezember 2007 wurden 13 Prozent des gesamten nichtdiversifizierten internen Risikokapitals, das auf Kreditrisiken im Rückversicherungsgeschäft entfällt, unseren operativen Einheiten in den USA zugeordnet.

Forderungen gegenüber Rückversicherern nach Ratingklassen zum 31. Dezember 2007

in Mrd €



¹⁾ Bezieht sich auf das Bruttoreisiko, aufgliedert nach Rückversicherern.

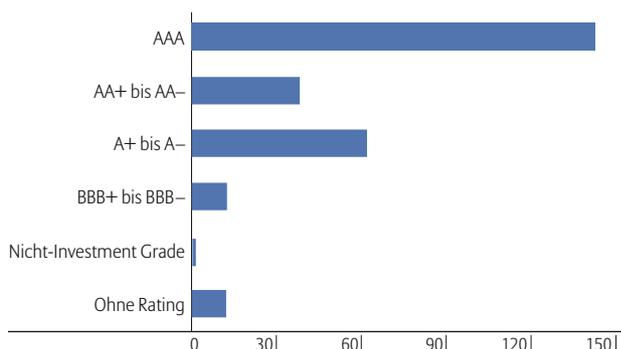
Kapitalanlagerisiko

Zum 31. Dezember 2007 trugen unsere US-Gesellschaften 20 Prozent zum nichtdiversifizierten internen Risikokapital bei, das auf die Kapitalanlagerisiken in der Schaden- und Unfall-, der Lebens- und Krankenversicherung sowie im Segment Corporate entfällt.

Wir begrenzen das Kreditrisiko unserer Festzinsanlagen dadurch, dass wir hohe Anforderungen an die Kreditwürdigkeit unserer Emittenten stellen, unsere Kapitalanlagen diversifizieren und Limite für Kreditkonzentrationen einrichten. Die Einhaltung dieser Maßnahmen wird monatlich überwacht. Dazu werden unsere Engagements bei einzelnen Schuldern geschäftssegment- und anlagekategorienübergreifend konsolidiert und geprüft. Zum 31. Dezember 2007 verfügten rund 95 Prozent der Festzinsanlagen unserer Versicherungsgesellschaften über ein Investment Grade Rating, und rund 90 Prozent dieser Kapitalanlagen waren auf Schuldner mit zumindest einem „A“-Rating von Standard & Poor's verteilt.

Festverzinsliche Kapitalanlagen nach Ratingklassen zum 31. Dezember 2007

Zeitwerte in Mrd €



Zusätzlich zu diesen Festzinsanlagen verfügt die Allianz Gruppe in Deutschland und den USA über nicht handelbare Hypothekenportfolios. Nach unserer internen Bewertung wiesen 98 Prozent der deutschen Hypothekenportfolioschuldner zum Jahresultimo 2007 ein Investment Grade Rating auf, das mindestens der Note „A“ bei Standard & Poor's entspricht. Die US-amerikanischen gewerblichen Hypothekenanlagen werden im Einzelnen dahingehend überprüft, ob sie unseren konservativen Risikoübernahmegerichtlinien entsprechen und Kreditwürdigkeit gegeben ist. Seit 1994 gab es keine überfälligen oder zwangsvollstreckten nicht handelbaren gewerblichen Hypothekendarlehen mehr. Deshalb wird das Portfolio als ein Portfolio von Anlagequalität (Investment Grade) betrachtet. Die US-amerikanischen Versicherungsgesellschaften der Allianz sind mit weniger als 2 Millionen US-Dollar im Hypothekengeschäft mit Wohnimmobilien engagiert.

Bankgeschäft

Zum 31. Dezember 2007 hielt die Dresdner Bank etwa die Hälfte (51 Prozent) des gesamten nichtdiversifizierten internen Kreditrisikokapitals des Konzerns. Im Bankgeschäft besteht das Kreditrisiko aus Ausfall- und Migrationsrisiken im Zusammenhang mit Verleih- und Wertpapiergeschäften sowie unserem Derivatehandel. Im Derivatehandel wird auch das Abwicklungsrisiko berücksichtigt. Das Länder- und Transferrisiko gehört ebenfalls zum Kreditrisiko.

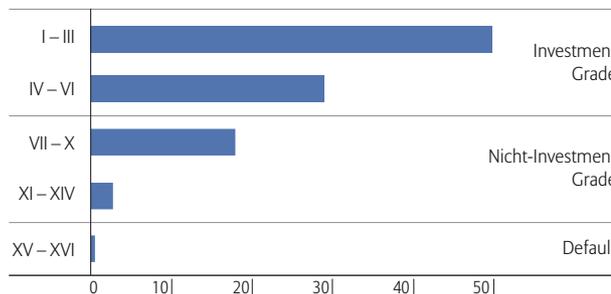
Das maßgebliche Element im Genehmigungs-, Überwachungs- und Steuerungsprozess des Kreditgeschäfts ist die Bonitätsbeurteilung (Rating) unserer Kunden. Deren Kreditwürdigkeit stellen wir durch 16 Rating-Klassen dar. Jede dieser Klassen hat eine bestimmte durchschnittliche Aus-

fallwahrscheinlichkeit. Die Klassen I bis VI entsprechen dem „Investment Grade“, die Klassen VII bis XIV dem „Nicht-Investment Grade“. Die Rating-Klassen XV und XVI sind Ausfallklassen gemäß Basel-II-Definition. Das verwendete Rating-Verfahren wird regelmäßig bewertet und fortlaufend verbessert.

Das gesamte Kreditrisikoengagement der Dresdner Bank in Höhe von 299 Milliarden Euro umfasst Limitzusagen aus dem Darlehensgeschäft und Marktwerte von Handelspositionen. Bei Derivaten gehen in die Marktwerte der positive Wiederbeschaffungswert zuzüglich risikobasierter Zuschläge ein; dadurch sollen mögliche künftige Änderungen der Marktpreise aufgefangen werden. Zum 31. Dezember 2007 entsprachen 74,6 (77,1) Prozent des gesamten Dresdner-Bank-Kreditengagements den Rating-Klassen I bis VI.

Kreditprofil für das geratete Portfolio der Dresdner Bank zum 31. Dezember 2007

in %



Trotz schwieriger Marktbedingungen insbesondere im zweiten Halbjahr blieben Darlehensvolumen und -qualität stabil. Eine Verbesserung im Kreditvergabeprozess sowie die fortgesetzte wertorientierte Wachstumsstrategie waren hierbei entscheidend für die stabile Geschäftsentwicklung. Zum 31. Dezember 2007 entfielen rund 68 (68) Prozent der Dresdner-Bank-Kredite (gemessen an den Limitzusagen) auf Investment-Grade-Schuldner.

Dass die Qualität unseres Kreditportfolios gut ist, zeigt sich auch am Umfang potenzieller und tatsächlicher Problemkredite (gemessen an der Nutzung) zum Jahresultimo. Dieser Wert sank 2007 auf 1,8 (2,0) Milliarden Euro.

Asset Management

Im Zuge des Investmentprozesses bewerten unsere Asset-Management-Gesellschaften die Kreditrisiken, die auf ihre Kundenportfolios einwirken. Obwohl Asset Management nicht im Kreditgeschäft engagiert ist, können unter bestimmten Umständen Kontrahentenrisiken entstehen, beispielsweise bei „Over the Counter“ (OTC)-Geschäften in Verbindung mit Maklern. Unsere Fondsgesellschaften bewerten die Kreditwürdigkeit ihrer Kontrahenten und legen für jeden einzelnen nach objektiven Kriterien Limits fest.

Versicherungstechnische Risiken

Versicherungstechnische Risiken setzen sich in erster Linie aus Prämien- und Reserverisiken (Schaden- und Unfallversicherung) sowie aus biometrischen Risiken (Lebens- und Krankenversicherung) zusammen. Im Bankgeschäft und im Asset Management sind versicherungstechnische Risiken unerheblich. Das Segment Corporate bietet einige Garantien, durch die geringfügige Teile des versicherungstechnischen Risikos der lokalen Gesellschaften auf dieses Segment übertragen werden. Das Risiko wird jedoch in der Regel durch interne Rückversicherung weitergereicht und der Schaden- und Unfallversicherung zugewiesen.

Zugewiesenes internes versicherungstechnisches Risikokapital nach Geschäftssegment und Risikoherkunft (Gesamtportfolio vor Minderheitsbeteiligungen)

Zum 31. Dezember	Nichtdiversifiziert		Gruppendiversifiziert	
	2007 Mio €	2006 Mio €	2007 Mio €	2006 Mio €
Gruppe insgesamt	23 038	21 928	6 521	5 846
Prozent vom gesamten internen Risikokapital für die Gruppe	32%	29%	20%	16%
Prämie CAT	5 780	5 261	1 077	831
Prämie nicht-CAT	8 284	8 315	3 249	3 172
Reserve	8 037	7 485	2 170	1 823
Biometrie	937	867	25	20
Schaden- und Unfallversicherung	21 705	20 981	6 389	5 807
Lebens- und Krankenversicherung	950	947	29	39
Corporate²⁾	383	—	103	—

¹⁾ Da die Risiken anhand eines ganzheitlichen Konzepts auf wirtschaftlicher Basis gemessen werden, werden für das interne Risikokapital Rückversicherungseffekte berücksichtigt.

²⁾ Gegenüber der Fireman's Fund Insurance Company bestehen bedingte Verpflichtungen der Allianz SE zur Leistung von Kapitaleinschüssen, die insbesondere bei künftigen negativen Entwicklungen in den Reserven für das Jahr 2003 und früher anfallen können. Diese sind auf 1,1 Milliarden US-Dollar begrenzt.

Das interne Reserverisikokapital hat sich erhöht, weil wir die Rückversicherungsstruktur geändert und unser internes Risikokapitalmodell weiter verbessert haben. Der Anstieg des internen Prämienrisikokapitals für Katastrophen ist hauptsächlich auf eine Verbesserung der betreffenden Simulationsmodelle und die Ausweitung ihrer Geltungsbereiche zurückzuführen.

Die nachstehende Tabelle zeigt das durchschnittliche interne Risikokapital für versicherungstechnische Risiken sowie die Höchst- und Tiefstbeträge für 2006 und 2007.

Durchschnittliches zugeordnetes internes versicherungstechnisches Risikokapital nach Risikoquelle (Gesamtportfolio vor Minderheitsbeteiligungen und nach Gruppendiversifikation)

Mio €	2007			2006		
	Über Quartalswerte			Über Quartalswerte		
	Durchschnitt	Hoch	Niedrig	Durchschnitt	Hoch	Niedrig
Gruppe insgesamt	6 311	6 521	6 111	6 166	6 752	5 846
Prämie CAT	1 007	1 077	953	887	993	828
Prämie nicht-CAT	3 210	3 249	3 143	3 334	3 677	3 172
Reserve	2 071	2 170	1 984	1 926	2 063	1 823
Biometrie	23	25	21	20	20	18

Schaden- und Unfallversicherung

Ein wesentlicher Teil des nichtdiversifizierten, dem versicherungstechnischen Risiko zugerechneten internen Risikokapitals in der Schaden- und Unfallversicherung wird zum 31. Dezember 2007 unseren Gesellschaften in Deutschland, Italien, Frankreich und den USA zugewiesen (47 Prozent).

Prämienrisiko

Das Prämienrisiko quantifiziert potenzielle Verluste, die innerhalb eines Jahres nach Risikoübernahme im Vergleich zum Erwartungswert entstehen können. Man unterscheidet hier zwischen Katastrophenrisiko (CAT-Risiko) und Nichtkatastrophenrisiko (Nicht-CAT-Risiko). In erster Linie quantifizieren und steuern wir das Prämienrisiko mit Hilfe versicherungsmathematischer Modelle. Sie erlauben es, jedem Risiko Verlustverteilungen zuzuordnen.

Eine besondere Herausforderung für das Risikomanagement sind wegen der Kumuleffekte und wegen ihrer schwierigen Prognose Naturkatastrophen wie Erdbeben, Stürme und Überschwemmungen. Um solche Risiken zu beherrschen und ihre potenziellen Auswirkungen besser abzuschätzen, nutzen wir spezielle Methoden zur Modellierung. Dabei werden Portfoliodaten, etwa über die geographische Risikoverteilung sowie über Wert und Eigenschaft der versicherten Gegenstände, mit simulierten Naturkatastrophenszenarien kombiniert. Aus dieser Zusammenschau lassen sich sodann mögliche Schadenauswirkungen und -häufungen feststellen. Wo solche Modelle noch nicht existieren, zum Beispiel für das Hagelrisiko in Deutschland, verwenden wir szenariogestützte deterministische Ansätze.

Fast ein Drittel (31. Dezember 2007: 31 Prozent) des nichtdiversifizierten internen Prämienrisikokapitals, das auf das Naturkatastrophenrisiko entfällt, lag bei unseren Gesellschaften in Deutschland und den USA. Orkane in Europa stellen unser größtes Naturkatastrophenrisiko dar, gefolgt von Hurrikans in den USA und Erdbeben in Kalifornien. Unser Verlustpotenzial, bereinigt um die Rückversicherung, für Orkane in Europa beträgt unter Annahme einer Eintrittswahrscheinlichkeit von einmal in 250 Jahren (das heißt 0,4 Prozent) rund 900 Millionen Euro.

Reserverisiko

Das Reserverisiko ist das Verlustrisiko aus Schadenrückstellungen über einen Zeithorizont von einem Jahr. Wir überwachen und steuern das Reserverisiko, indem wir fortlaufend die Abwicklung der Rückstellungen für noch nicht abschließend regulierte Schadenfälle in allen Gesellschaften verfolgen. Bei Bedarf werden die Rückstellungen, wie es die versicherungsmathematischen Standards vorsehen, korrigiert. Die von uns verwandten Konzepte ähneln den Methoden zur Festlegung der Reserven.

Lebens- und Krankenversicherung

Biometrisches Risiko

Wir berücksichtigen Sterblichkeits- und Langleblichkeitsrisiken, die Unsicherheit darüber schaffen, wie hoch die Leistungen für Versicherungskunden sein werden. Diese Unsicherheit bezieht sich darauf, dass es nicht vorhersehbar ist, wann eine versicherte Person stirbt. Bei der Modellierung dieser Risiken in unserem internen Risikokapitalmodell unterscheiden wir zwischen Sterblichkeitsniveau, Trend und Kalamitätsrisiko. Biometrische Annahmen, etwa über die Lebenserwartung, spielen eine bedeutende Rolle. Soweit verfügbar, ziehen wir für unsere Analysen die von Aufsichtsbehörden und Aktuarvereinigungen geprüften Rechnungsgrundlagen heran.

Unsere Lebens- und Krankenversicherung weist keine bedeutende Konzentration biometrischer Risiken auf. Dies gilt zum einen deshalb, weil das Portfolio sowohl aus Lebens- als auch aus Rentenversicherungen besteht, also aus Sterblichkeits- und Langleblichkeitsrisiken. Es findet also ein portfoliointerner Risikoausgleich statt. Zum anderen verhindert unsere geographische Diversifikation eine übermäßige Konzentration biometrischer Risiken.

Geschäftsrisiko

Geschäftsrisiken setzen sich aus operationalen Risiken und Kostenrisiken zusammen. Operationale Risiken beziehen sich auf Verluste, die entstehen, weil Betriebsabläufe, Mitarbeiter oder Systeme ungeeignet sind und zu Fehlentwicklungen führen, weil externe Ereignisse wie Stromausfall oder Überschwemmung zu einer Betriebsunterbrechung führen, weil Betrugsschäden durch Mitarbeiter anfallen oder das Unternehmen bei einem Gerichtsverfahren unterliegt. In den operationalen Risiken sind weder die strategischen noch die Reputationsrisiken enthalten; diese wurden im Einklang mit den Anforderungen von Solvency II und Basel II ausgeschlossen. Kostenrisiken ergeben sich aus unerwarteten Ergebnisschwankungen, die dadurch entstehen, dass die Aufwendungen nicht im selben Ausmaß verringert werden können, wie die Erträge sinken. In die Kostenrisiken ist auch das Budgetdefizit eingeschlossen, das aus geringeren Einnahmen oder höheren Kosten herrührt als im Budget vorgesehen.

Zugeordnetes internes Geschäftsrisikokapital nach Geschäftssegment (Gesamtportfolio vor Minderheitsbeteiligungen)

Zum 31. Dezember	Nichtdiversifiziert		Gruppendiversifiziert	
	2007 Mio €	2006 Mio €	2007 Mio €	2006 Mio €
Gruppe insgesamt	18 365	18 145	7 233	6 716
Prozent vom gesamten internen Risikokapital für die Gruppe	25%	24%	22%	19%
Schaden- und Unfallversicherung	6 425	6 480	2 064	1 941
Lebens- und Krankenversicherung	4 288	3 896	1 840	1 509
Bankgeschäft	1 630	1 497	634	570
Asset Management ¹⁾	5 576	5 662	2 621	2 605
Corporate	446	610	74	91

¹⁾ Der interne Risikokapitalbedarf des Asset Management spiegelt lediglich das Geschäftsrisikowider (für weitere Informationen siehe „Interner Risikokapitalrahmen – Umfang“).

Die Erhöhung des internen Geschäftsrisikokapitals in der Lebens- und Krankenversicherung ist vornehmlich auf die systematische Berücksichtigung des fondsbezogenen Geschäfts unserer Gesellschaften zurückzuführen. Darüber hinaus hat auch die regelmäßige Aktualisierung der Annahmen wie etwa der Storno- und der Sterblichkeitsraten zu Jahresanfang insgesamt zum Anstieg beigetragen, denn wir berücksichtigen die Erfahrungen des vergangenen Jahres für die Bestimmung der nachteiligen Szenarien.

Das interne Geschäftsrisikokapital für das Asset Management bleibt am höchsten im Vergleich zu den anderen Segmenten. Der Grund hierfür liegt einerseits in dem großen Volumen von Asset-Management-Anlagen, die für Dritte oder Allianz Versicherungseinheiten gehalten werden, und andererseits in dem konservativen Faktor, der gewählt wurde, um den Standardansatz der Rating-Agentur Standard & Poor's in unser Risikomodell einzubetten. Da, wie bereits aufgeführt, nahezu alle Asset-Management-Anlagen für Dritte oder Allianz Versicherungseinheiten gehalten werden, bergen sie keine wesentlichen Markt- und Bonitätsrisiken für dieses Segment. Daraus ergibt sich, dass die internen Risikokapitalanforderungen für das Asset Management nur Geschäftsrisiken abbilden.

Die Allianz hat einen gruppenweiten Risikorahmen entwickelt, der Früherkennung und Steuerung operationaler Risiken erlaubt. Er definiert Aufgaben und Zuständigkeiten, Risikoprozesse und Methoden und gilt in den meisten Unternehmen der Allianz Gruppe. Dort kümmern sich die lokalen Risikomanager um seine Einhaltung.

Die Gesellschaften identifizieren und bewerten ihre operationalen Risiken und begrenzen erkannte Schwächen. Dabei wird der sogenannte Bottom-up-Ansatz eingesetzt, aufbauend auf einer strukturierten Selbsteinschätzung. Die Risikokontrolle endet aber nicht beim lokalen Risikomanagement. Ergänzend werden Verluste aus dem operationalen Risiko in einer zentralen Datenbank erfasst. Fallen hohe Verluste an, werden die Gründe dafür mit dem Ziel analysiert, dass die jeweilige Gesellschaft in Zukunft solche Verluste vermeiden oder wenigstens verringern kann. Dafür kommen folgende Maßnahmen in Frage: Prozessüberarbeitung, Verbesserung fehlgeschlagener oder unzureichender Kontrollen sowie der Notfallpläne und die Einrichtung umfassender Sicherheitssysteme. Über dieses strukturierte Berichtswesen können wir die Geschäftsführung der betroffenen Gesellschaft rechtzeitig und umfassend darüber informieren, was zur Besserung der Lage zu tun ist.

Sonstige Risiken

Es gibt bestimmte Risiken, die für die Verwendung in unserem internen Risikokapitalmodell nicht hinreichend quantifiziert werden können. Um diese Risiken zu identifizieren, zu analysieren, zu bewerten und zu überwachen, verfolgen wir einen systematischen Risikobewertungsansatz. Er stützt sich im Allgemeinen auf qualitative Kriterien oder Szenarioanalysen. Zu den wichtigsten dieser sonstigen Risiken zählen das Liquiditäts-, das Reputations- und das strategische Risiko.

Liquiditätsrisiko

Darunter verstehen wir das Risiko, dass das Unternehmen seinen kurzfristigen oder künftigen Zahlungsverpflichtungen nicht oder nur unter geänderten Bedingungen nachkommen kann. Es umfasst ferner das Risiko, dass im Fall einer Liquiditätskrise Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Zinssätzen beschafft beziehungsweise Aktivposten nur mit Abschlägen liquidiert werden können. Dieses Risiko

kann insbesondere aus Inkongruenzen zwischen der Fälligkeit von Zahlungseingängen und Finanzierungsverpflichtungen entstehen. Zum Liquiditätsrisiko gehört nicht das Risiko einer Änderung der Marktpreise aufgrund einer Verschlechterung der Marktliquidität von Aktiva, weil dieses Risiko als Bestandteil des Marktrisikos durch unser internes Risikokapitalmodell analysiert wird (so ziehen wir beispielsweise die historische Entwicklung heran, um die Wertschwankungen von Immobilienanlagen zu bewerten). Das Refinanzierungsrisiko, das eine bestimmte Form des Liquiditätsrisikos ist, entsteht, wenn die erforderliche Liquidität zur Finanzierung illiquider Vermögenspositionen nicht zu den erwarteten Bedingungen und nicht rechtzeitig zur Verfügung steht.

Corporate

Im Segment Corporate entstehen Liquiditätsrisiken vornehmlich aus Kapitalanforderungen der Tochtergesellschaften und aus der Notwendigkeit, fällig werdende strategische Finanzierungsverbindlichkeiten zu refinanzieren. Die Liquiditätsposition der Allianz SE wird täglich überwacht und dem Vorstand regelmäßig vorgelegt. Die wichtigsten Instrumente zur Begrenzung eines unvorhergesehenen Liquiditätsbedarfs sind verbindlich zugesagte Kreditlinien von Banken, Finanzierung über Commercial Papers, mittelfristige Kreditvergabeprogramme, Zugang zum Repo-Markt sowie interne Ressourcen (konzerninterne Darlehen und ein internationaler Cashpool).

Schaden- und Unfall- sowie Lebens- und Krankenversicherung

Unsere Versicherungsgesellschaften steuern das Liquiditätsrisiko lokal. Sie verwenden dabei lokale Systeme zum Management von Forderungen und Verbindlichkeiten, die sicherstellen, dass diese Positionen auf geeignete Weise aufeinander abgestimmt werden. Bis zu einem gewissen Grad ähneln unsere Konzepte zur Ermittlung der aus unseren Verbindlichkeiten resultierenden Zahlungsströme in der Schaden- und Unfallversicherung den Methoden zur Festlegung von Reserven.

Das Liquiditätsrisiko in diesen Geschäftssegmenten ist ein Sekundärrisiko, das nach Eintritt externer Ereignisse, etwa einer Naturkatastrophe, wirksam wird. Solche Ereignisse werden in der Regel in unserem internen Risikokapitalmodell ausgewiesen. Daher tragen die Begrenzung und die Überwachung der damit verbundenen Primärrisiken (zum Beispiel durch Rückversicherungen) ebenfalls zur Eindämmung des daraus herrührenden Liquiditätsrisikos bei.

Darüber hinaus bietet die Qualität unserer Kapitalanlagen ein gewisses Maß an Sicherheit, den erhöhten Liquiditätsbedarf nach eher unwahrscheinlichen Ereignissen zu decken. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass nach einem außergewöhnlichen Ereignis in der Regel ein Teil der anfallenden Zahlungen erst nach einer gewissen Frist geleistet werden muss. Dadurch verringert sich das Risiko, dass kurzfristige Zahlungsverpflichtungen nicht einzuhalten sind. Wir wenden versicherungsmathematische Methoden zur Schätzung unserer Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen an. Im Zuge unserer standardisierten Liquiditätsplanung stimmen wir die Zahlungsströme aus unserem Anlageportfolio mit den Schätzungen für die aus unseren Verbindlichkeiten resultierenden Zahlungsströme ab. Diese Analysen werden für die einzelnen Gesellschaften durchgeführt und auf Gruppenebene zusammengeführt. Überschüssige Liquidität wird von der Gruppe in einem zentralen Pool verwaltet und kann bei Bedarf einzelnen Gesellschaften zugewiesen werden.

Bankgeschäft

In diesem Segment ist die Finanzabteilung für das Liquiditätsmanagement zuständig, während die Risikoabteilung für die Überwachung des Liquiditätsrisikos für aufsichtsrechtliche und interne Zwecke verantwortlich ist. Die Überwachung des Liquiditätsrisikos umfasst einen Berichtsprozess zur Begrenzung von Verstößen und Rückstellungen für die Notfallplanung. Das Liquiditätsrisiko wird auf der Grundlage des Dresdner-Bank-Liquiditätsmanagementsystems gemessen. Es erstellt Modelle für die Fälligkeit aller Zahlungsströme, und zwar unter diversen Szenarioannahmen, und ein Fälligkeitsfehlanspassungsprofil (etwa Netto-Zahlungsströme für unterschiedliche Fälligkeiten). Dabei werden verfügbare Wertpapiere mit erstklassigem Rating als zusätzliche Liquiditätsquelle berücksichtigt. Anhand festgelegter Beschränkungen für Liquiditätsdeckungslücken wird das kurzfristige Liquiditätsrisiko gesteuert. Zur Beherrschung des mittel- und langfristigen Liquiditätsrisikos für Fälligkeiten von mehr als einem Jahr werden Begrenzungen des Deckungsgrads festgelegt.

Asset Management

Wir begrenzen das Liquiditätsrisiko, indem wir Zahlungsströme aus unserem Geschäftsbetrieb mit der Verpflichtung, unsere Verbindlichkeiten zu begleichen, fortlaufend abgleichen. Liquiditätsprognose und -management sind ein fortlaufender Prozess, der dazu dient, sowohl die auf-

sichtsrechtlichen Anforderungen als auch die Standards der Allianz Gruppe zu erfüllen.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das Risiko eines direkten Verlustes oder eines Verlustes an zukünftigem Geschäftsvolumen, das aus einem Ansehensverlust der Allianz Gruppe insgesamt oder einer oder mehrerer ihrer Gesellschaften bei Anspruchsberechtigten, Aktionären, Kunden, Mitarbeitern, Geschäftspartnern oder der Öffentlichkeit erwächst. Zum einen kann jede Maßnahme, jedes bestehende oder neue Geschäft wie auch jedes Produkt entweder direkt oder indirekt zu Ansehensverlusten führen und außerdem Verluste in anderen Risikokategorien anstoßen. Zum anderen kann jeder Verlust der Allianz in anderen Risikokategorien ein Reputationsrisiko darstellen, unabhängig davon, wie hoch dieser Verlust war. Das Reputationsrisiko kann also Verluste in weiteren Risikokategorien, darunter Markt- und Kreditrisiken, verursachen oder selbst durch Verluste in anderen Risikokategorien erst hervorgerufen werden.

Group Risk ermittelt und bewertet dieses Risiko qualitativ im Rahmen einer systematischen vierteljährlichen Bewertung. Auf dieser Grundlage erstellt Group Risk einen Überblick über die lokalen und globalen Risiken einschließlich der Reputationsrisiken, analysiert das Risikoprofil der Allianz Gruppe und informiert die Geschäftsleitung regelmäßig über den Stand der Dinge.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko ist das Risiko einer unerwarteten nachteiligen Veränderung im Unternehmenswert, die dadurch entsteht, dass Managemententscheidungen über die Geschäftsstrategie oder deren Umsetzung negative Folgen haben. Zu diesem Risiko gehören die folgenden Einzelelemente: das strategische Ziel, die einzelnen Geschäftsstrategien, um das übergeordnete Ziel zu erreichen, und die dafür eingesetzten Ressourcen. Auch die Fähigkeit des Managements, externe Faktoren zu erkennen, die auf die künftige Ausrichtung einer bestimmten operativen Einheit Einfluss nehmen, und auf solche Einflüsse zieladäquat einzuwirken, gehört zum strategischen Risiko.

Das strategische Risiko wird vierteljährlich auf dieselbe Weise wie das Reputationsrisiko bewertet und analysiert.

Ausblick

Wir planen, unser Risikomanagement und die dafür benötigten Systeme 2008 weiter auszubauen. Insbesondere sind wir bestrebt, unsere Überwachungssysteme für das Konzentrationsrisiko laufend zu verbessern, vor allem diejenigen, die sich auf Natur- und sonstige Katastrophen beziehen. Darüber hinaus verfeinern wir unsere Modelle für das Katastrophenrisiko und bauen sie aus.

Im Vorjahr haben wir damit begonnen, die bestehende technische Infrastruktur zur Risikomessung auf Gruppenebene durch eine bestmöglich integrierte technische Plattform zu ersetzen. Diese Plattform wird, sobald sie voll funktionsfähig ist, effiziente und überprüfbare Prozesse unterstützen und erweiterte Kapazitäten bieten, mit denen die Risiken des Konzerns auf allen Ebenen analysiert, zusammengefasst und gesteuert werden können.

Anfang 2008 führten wir in der Lebens- und Krankenversicherung unser erweitertes internes Risikokapitalmodell ein, über das vierteljährlich der Risikostand und risikobezogene EVA-Leistungen gemessen werden können. Das erweiterte Modell ist Teil eines integrierten Konzepts, das sich ebenfalls mit der Berechnung des Market Consistent Embedded Value (MCEV) befasst. Dieser stellt wirtschaftlich den Barwert aller künftigen Aktionärs Gewinne im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft dar. Diese Modelländerung zum 1. Januar 2008 wird bewirken, dass das in der Gesamtgruppe diversifizierte interne Risikokapital in der Lebens- und Krankenversicherung voraussichtlich um rund 2,2 Milliarden Euro steigt.

2007 überprüften wir, ob der Faktor noch adäquat ist, der gewählt wurde, um den Standardansatz der Rating-Agentur Standard & Poor's in unser Risikomodell einzubetten und internes Geschäftsrisikokapital für das Asset Management abzuleiten. Beginnend mit 2008 werden wir diesen Faktor weniger konservativ festlegen, damit dieser den Risikokapitalbedarf für dieses Segment besser widerspiegelt.

Solvency II ist ein umfangreiches, auf viele Jahre angelegtes europäisches Projekt, dessen Ergebnisse, so die allgemeine Einschätzung, die Versicherungsbranche wesentlich verändern wird. Deshalb nimmt die Allianz aktiv an diesem Prozess teil. Wir geben laufend unsere Rückmeldungen zu den Vorschlägen und Analysen des Committee of European Insurance and Occupational Pensions Supervisors (CEIOPS)

und der EU-Kommission. Des Weiteren nehmen wir an den Quantitative Impact Studies teil und vermitteln technische Hilfe, zum Beispiel über das Chief Risk Officer Forum, das sich aus den Chief Risk Officers der größten europäischen Versicherungsgesellschaften und Finanzkonglomerate zusammensetzt. Unser Ziel ist es, das interne Risikokapitalmodell und unsere Risikomanagementpraktiken frühzeitig an die zu erwartenden internen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen anzupassen. Fortlaufend überprüfen wir, ob unser Risikomanagement noch der jüngsten Entwicklung entspricht, wissend, dass die neuen Standards noch im Fluss sind.

Vergütungsbericht

Vorstandsvergütung

Die Vergütung des Vorstands setzt sich aus festen und variablen Vergütungsbestandteilen zusammen und ist auf eine nachhaltig wertorientierte Unternehmensführung ausgerichtet. Deshalb ist ein großer Teil der Gesamtvergütung variabel. Es handelt sich um ein dreistufiges Anreizsystem, das kurz- und mittelfristige Pläne der Barvergütung und langfristige aktienbezogene Anreize umfasst. Die Höhe der Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder richtet sich nach den jeweiligen Aufgaben- und Verantwortungsbereichen, der individuellen Leistung, der Erreichung der Finanzziele der Allianz Gruppe und des jeweiligen Geschäftsbereichs sowie der Entwicklung des Aktienkurses. Die Festlegung der Vorstandsvergütung erfolgt durch den Personalausschuss im Aufsichtsrat. Der Personalausschuss bemüht sich um eine Vergütungspolitik, die im Einklang mit den Interessen der Aktionäre steht und die Wettbewerbssituation wie auch das allgemeine Marktumfeld des Unternehmens berücksichtigt. Die Struktur des Vergütungssystems wird darüber hinaus regelmäßig im gesamten Aufsichtsrat beraten und überprüft.

Im Einzelnen setzt sich die Vergütung des Vorstands aus den nachfolgend genannten Komponenten zusammen.

Fixe Vergütung

Die Grundvergütung ist ein fester Betrag, der normalerweise alle drei Jahre überprüft wird und sowohl die Rolle des Vorstandsmitglieds als auch das Marktumfeld widerspiegelt. Jedes Vorstandsmitglied erhält seine Vergütung in zwölf monatlichen Zahlungen. Die aktuelle Höhe der Grundvergütung der Vorstandsmitglieder ist auf Seite 44 aufgeführt.

Erfolgsbezogene Vergütung

Dem Ziel, sowohl der kurzfristigen finanziellen Wertentwicklung als auch dem langfristigen Erfolg und der Schaffung von Shareholder Value in einem ausgewogenen Verhältnis Rechnung zu tragen, dient ein dreistufiges Anreizsystem.

Dreistufiges Anreizsystem

Jährlicher Bonus (kurzfristig)	Drei-Jahre-Bonus (mittelfristig)	Aktienbezogene Vergütung (langfristig)
Zielkategorie	Zielkategorie	Zielkategorie
Finanzziele Allianz Gruppe	EVA-Ziel während des dreijährigen Performance-Zeitraums	Nachhaltige Steigerung des Aktienkurses
Finanzziele Geschäftsbereiche	Finanz- und strategische Ziele der Allianz Gruppe	
Individuelle Ziele	Finanz- und strategische Ziele der Geschäftsbereiche	
	Individuelle strategische Ziele	

Kurz- und mittelfristige Bonuspläne

Alle Vorstandsmitglieder sind berechtigt, am jährlichen (kurzfristiges Bonusprogramm) und am Drei-Jahre-Bonusplan (mittelfristiges Bonusprogramm) teilzunehmen.

Jährlicher Bonus

Die Höhe des jährlichen Bonus hängt davon ab, inwieweit die Jahresziele erreicht wurden. Diese umfassen die gesteckten Finanzziele auf Gruppenebene beziehungsweise auf der Ebene der einzelnen Geschäftsbereiche sowie persönliche Ziele. In welchem Ausmaß diese Ziele erreicht wurden, wird am Ende der jährlichen Leistungsperiode bestimmt und ist für die Höhe des zu zahlenden Bonus ausschlaggebend. Der Personalausschuss legt den Zielbonus der Vorstandsmitglieder fest. Für 2007 beläuft sich der Zielbonus auf 150 Prozent der Grundvergütung. Es können maximal 165 Prozent des Zielbonus erreicht werden.

Die den einzelnen Vorstandsmitgliedern gezahlten Boni gehen aus der Vergütungstabelle auf Seite 44 hervor.

Drei-Jahre-Bonus

Der Drei-Jahre- oder mittelfristige Bonusplan dient dem Zweck, die stetige Steigerung des Firmenwerts für die Unternehmensführung der gesamten Gruppe zur Priorität zu machen. An den Plänen nehmen der Vorstand und rund 100 Top-Manager weltweit teil. Die Bonuszahlungen im Rahmen des Plans hängen vom Erreichen von Finanz- und strategischen Zielen innerhalb der festgelegten Dreijahresperiode ab. Der mittelfristige Bonus wird erst am Ende des dreijährigen Leistungszeitraums gewährt, wobei sich der Betrag aus der Zielerreichung insgesamt für die drei Jahre ergibt. Ausnahmen finden beispielsweise im Falle einer Pensionierung Anwendung. Obwohl jährlich eine Zwischenbeurteilung erfolgt, hat diese lediglich informativen Charakter. Der Personalausschuss legt den von den Vorstandsmitgliedern zu erlangenden mittelfristigen Bonus fest. Das Bonusziel liegt für den Plan 2007–2009 bei rund 128 Prozent der Grundvergütung innerhalb des dreijährigen Performancezeitraums. Es können maximal 140 Prozent des Zielbonus erreicht werden. Die für die einzelnen Vorstandsmitglieder anteilig zurückgestellten mittelfristigen Boni gehen aus der Vergütungstabelle auf Seite 44 hervor.

Unter außergewöhnlichen Umständen kann der Personalausschuss beschließen, geringfügig über der maximalen Höhe liegende Boni zu zahlen. Er kann auch beschließen, die Boni gegebenenfalls zu reduzieren, unter besonderen Umständen sogar bis auf null. Wesentliche Abweichungen von der vorgegebenen Bonusspanne wären im Vergütungsbericht erklärt.

Aktienbezogene Vergütung

Der Vorstand und rund 800 Top-Manager sowie Leistungsträger aus dem Managementnachwuchs weltweit nehmen an den Group-Equity-Incentive-Plänen (GEI-Pläne) des Allianz Konzerns teil. Im Rahmen dieses Programms werden virtuelle Stock Options, Stock Appreciation Rights (SAR) genannt, und virtuelle Stock Awards, sogenannte Restricted Stock Units (RSU), ausgegeben.

Über die Anzahl der an die Vorstandsmitglieder auszugebenden SAR und RSU befindet der Aufsichtsrat, wobei er die Rolle des jeweiligen Vorstandsmitglieds ebenso berücksichtigt wie die Leistung der Gruppe und des entsprechenden Geschäftsbereichs. Der Wert des GEI-Programms für ein Jahr darf nicht höher sein als die Summe der Grundvergütung und des angestrebten Jahresbonus.

Für die SAR gilt eine Sperrfrist von zwei Jahren. Vorbehaltlich der unten erwähnten Leistungsbedingungen können sie innerhalb der folgenden fünf Jahre den Regeln des Plans gemäß ausgeübt werden. Nach diesen sieben Jahren verfallen sie bedingungslos. Um sowohl die Interessen des Managements als auch die der Aktionäre zu wahren, hat der Personalausschuss zwei Voraussetzungen für die Ausübung der SAR festgelegt, die im direkten Zusammenhang mit der Wertentwicklung der Allianz SE Aktie stehen. Die Voraussetzungen bestehen in einer relativen Hürde in Abhängigkeit vom Dow Jones EURO STOXX Price Index (600) und in einer absoluten Hürde, die einen bestimmten Anstieg des Kurses der Allianz SE Aktie während der Zeitspanne zwischen der Ausgabe und der Ausübung erfordert. Darüber hinaus ist das Programm bei der potenziellen Ausübung der SAR-Bezugsrechte auf 150 Prozent des Ausgabepreises beschränkt; damit soll der Hebelwirkung Rechnung getragen werden. Im Interesse der langfristigen Wertschaffung gilt für die RSU eine Sperrfrist von fünf Jahren, nach deren Ablauf sie automatisch nach den Regeln des Plans von der Gesellschaft ausgeübt werden.

Sonstiges

Mitglieder des Vorstands erhalten zusätzlich Nebenleistungen. Diese sind im Wesentlichen Beiträge zu Unfall- und Haftpflichtversicherungen, die Bereitstellung eines Dienstwagens sowie gegebenenfalls Reisespesen für nicht ortsansässige Vorstandsmitglieder. Diese Nebenleistungen sind von den Vorstandsmitgliedern zu versteuern. Insgesamt belief sich der Wert der sonstigen Nebenleistungen im Jahr 2007 auf 0,4 Millionen Euro.

In der folgenden Tabelle sind die gesamten festen Vergütungen, Nebenleistungen und jährlichen Boni aufgeführt. Aus Gründen der Transparenz wird der anteilige Bonus für jedes Vorstandsmitglied für das erste Jahr des Drei-Jahre-Bonusplans 2007 – 2009 in der Vergütungstabelle ausgewiesen.

Vorstand	Fixe Bezüge		Nebenleistungen ¹⁾	Summe nicht leistungsbezogene Vergütung		Jährlicher Bonus ²⁾		Drei-Jahre-Bonus ³⁾	
	2007	Veränderung zum Vorjahr in %		2007	2007	Veränderung zum Vorjahr in %	2007	Veränderung zum Vorjahr in %	2007
	Tsd €		Tsd €	Tsd €		Tsd €		Tsd €	
Michael Diekmann (Vorsitzender)	1 050	—	24	1 074	-1,5	2 046	-8,0	472	3,1
Dr. Paul Achleitner	700	—	13	713	-1,7	1 416	-10,1	310	0,6
Clement B. Booth	700	—	78	778	4,6	1 218	-17,5	318	-7,8
Jan R. Carendi ⁴⁾	700	—	16	716	0,1	1 102	-15,7	255	-10,5
Enrico Cucchiani	460	—	114	574	24,2	1 141	-16,6	346	-3,4
Dr. Joachim Faber	700	—	20	720	0,6	1 245	-11,0	312	5,4
Dr. Helmut Perlet	700	—	20	720	-1,5	1 469	-2,6	311	-1,3
Dr. Gerhard Rupprecht	350	—	17	367	2,5	609	-18,8	161	-2,4
Jean-Philippe Thierry	700	—	77	777	10,1	311	-78,4	78	-77,9
Dr. Herbert Walter	175	—	—	175	—	231	-32,3	44	-51,6
Dr. Werner Zedelius	700	—	14	714	—	1 363	-13,2	348	18,4
Summe	6 935	—	393	7 328	2,7	12 151	-18,8	2 955	-9,6

¹⁾ Die Bandbreite begründet sich im Ausweis der Reisespesen für nicht ortsansässige Vorstandsmitglieder.

²⁾ tatsächliche Höhe des für das Geschäftsjahr 2007 im Jahr 2008 ausgezahlten Bonus

³⁾ Auf Basis der Zwischenbeurteilung geschätzter Wert für anteilige Zielerreichung in 2007; die Ermittlung der tatsächlichen Zielerreichung kann erst am Ende der Dreijahresperiode erfolgen.

⁴⁾ Aufgrund Pensionierung zum 31. Dezember 2007 aus dem Vorstand ausgeschieden. Für den Drei-Jahre-Bonus in 2008 tatsächlich ausgezahlter anteiliger Bonus.

Der dem Vorstand im Rahmen des Drei-Jahre-Bonusplans 2004 – 2006 im Jahr 2007 ausgezahlte Gesamtbetrag belief sich auf 8,5 Millionen Euro. Die an die einzelnen Vorstandsmitglieder ausgezahlten Beträge sind während der dreijährigen Leistungsperiode aufgelaufen und wurden in den jeweiligen Vergütungstabellen in den Jahresabschlüssen 2004, 2005 und 2006 aufgeführt.

Die folgende Tabelle zeigt die im Rahmen des GEI-Programms gewährten Rechte der aktienbezogenen Vergütung.

Mitglieder des Vorstands	Anzahl 2007 gewährter SAR	Anzahl 2007 gewährter RSU	Rechnerischer Wert gewährter SAR zum Zeitpunkt der Gewährung	Rechnerischer Wert gewährter RSU zum Zeitpunkt der Gewährung	Summe	
	2007	2007	2007	2007	2007	Veränderung zum Vorjahr %
			Tsd €	Tsd €	Tsd €	
Michael Diekmann (Vorsitzender)	15 065	7 582	588	1 020	1 608	5,2
Dr. Paul Achleitner	10 044	5 054	392	680	1 072	2,0
Clement B. Booth	10 044	5 054	392	680	1 072	13,9
Jan R. Carendi	10 044	5 054	392	680	1 072	13,9
Enrico Cucchiani	10 044	5 054	392	680	1 072	49,5
Dr. Joachim Faber	10 044	5 054	392	680	1 072	10,4
Dr. Helmut Perlet	10 044	5 054	392	680	1 072	10,2
Dr. Gerhard Rupprecht	5 022	2 527	196	340	536	10,7
Jean-Philippe Thierry	10 044	5 054	392	680	1 072	14,7
Dr. Herbert Walter	2 511	1 264	98	170	268	1,9
Dr. Werner Zedelius	10 044	5 054	392	680	1 072	6,6

Die SAR können nach Ablauf der zweijährigen Sperrfrist ausgeübt werden, vorausgesetzt, der Kurs der Allianz SE Aktie liegt mindestens 20 Prozent über dem Preis, zu dem die SAR ausgegeben wurden (Ausübungspreis). Darüber hinaus muss der Kurs der Aktie während der Laufzeit den Dow Jones EURO STOXX Price Index (600) mindestens einmal während einer Frist von fünf aufeinander-folgenden Börsentagen übertroffen haben. Die RSU werden am ersten Handelstag nach Ablauf der fünfjährigen Sperrfrist ausgeübt.

Die Gesamtvergütung des Vorstands im Geschäftsjahr 2007 betrug 33 (2006: 35) Millionen Euro.

Vergütungen für die Wahrnehmung von Konzernmandaten und konzernfremden Mandaten

Wenn Vorstandsmitglieder in anderen Gesellschaften ein Mandat ausüben und dafür eine Vergütung erhalten, wird dieser Betrag bei konzernangehörigen Unternehmen in voller Höhe, bei konzernfremden Gesellschaften grundsätzlich zu 50 Prozent an die Allianz SE abgeführt. Die Vergütungen aus konzernfremden Mandaten werden in den Geschäftsberichten der jeweiligen Gesellschaften ausgewiesen.

Eine Liste der konzernfremden Aufsichtsratsmandate findet sich auf Seite 79.

Betriebliche Altersvorsorge und vergleichbare Leistungen

Die Pensionsverträge für Vorstandsmitglieder sahen bis zum Jahr 2004 die Zusage eines Festbetrags vor, der nicht an die Entwicklung der fixen oder variablen Vergütungskomponenten gekoppelt war. Diese Pensionszusagen wurden bisher in unregelmäßigen Abständen überprüft und neu festgesetzt. Mit Beginn des Jahres 2005 wurde auf ein beitragsorientiertes System umgestellt. Die zu diesem Zeitpunkt bestehenden Anwartschaften aus der jeweiligen Pensionszusage sind seither festgeschrieben. Als Folge der Umstellung gibt es ferner seit 2005 anstelle der bisherigen Erhöhungsnachträge jährliche Beitragszahlungen des Unternehmens. Als Mindestverzinsung dieser Beiträge sind 2,75 Prozent im Jahr zugesagt. Das angesammelte Kapital wird im Versorgungsfall in gleichwertige Rentenleistungen umgerechnet, die dann lebenslang ausbezahlt werden.

Sofern die Nettoverzinsung der Kapitalanlage den Rechnungszins übersteigt, wird eine entsprechende Gewinnbeteiligung gutgeschrieben. Die Höhe der Beitragszahlungen wird von Jahr zu Jahr neu festgesetzt. Die Beitragszahlung ist nur insoweit garantiert, wie sie zur weiteren planmäßigen Finanzierung der am 31. Dezember 2004 bestehenden Pensionsanwartschaften aus den früheren Festbetragszusagen erforderlich ist. Die Rückstellungszuführung für Pensionen (Current Service Cost) umfasst sowohl die erforderlichen Aufwendungen zur weiteren Finanzierung der Altansprüche als auch die Beitragszahlungen für das neue, beitragsorientierte System.

Endet ein Vorstandsmandat, beginnt die Alterspension frühestens nach Vollendung des 60. Lebensjahres, es sei denn, es handelt sich um eine medizinisch bedingte Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit oder um eine Hinterbliebenenpension im Todesfall. Wird das Mandat aus anderen Gründen vor Erreichen der Altersgrenze beendet, bleibt gegebenenfalls eine unverfallbare Versorgungsanwartschaft erhalten. Diese schließt aber keinen Anspruch auf sofort beginnende Pensionszahlung ein.

Für die Erhöhung der Pensionsrückstellungen und der Rückstellungen für vergleichbare Leistungen der aktiven Vorstandsmitglieder hat die Allianz SE 3 Millionen Euro (2006: 3 Millionen Euro) aufgewendet. Am 31. Dezember 2007 betragen die Pensionsrückstellungen und die Rückstellungen für vergleichbare Leistungen der Vorstandsmitglieder, die zu diesem Zeitpunkt aktiv waren, 19 Millionen Euro (2006: 16 Millionen Euro).

Die folgende Tabelle zeigt die Current Service Cost und Beiträge für externe Dritte, die im Zusammenhang mit der aktuell relevanten Pensionszusage anfallen, ohne Berücksichtigung der Current Service Cost für das zum 31. Dezember 2004 abgelöste Altsystem.

Vorstand	Tsd €	Vorstand	Tsd €
Michael Diekmann (Vorsitzender)	302	Dr. Helmut Perlet	201
Dr. Paul Achleitner	184	Dr. Gerhard Rupprecht	93
Clement B. Booth	246	Jean-Philippe Thierry	477
Jan R. Carendi	—	Dr. Herbert Walter	50
Enrico Cucchiani	159	Dr. Werner Zedelius	211
Dr. Joachim Faber	218		

Zur weiteren Finanzierung der festgeschriebenen Altzusagen wurden im Geschäftsjahr 2007 für Herrn Diekmann 69 Tausend Euro, für Herrn Dr. Achleitner 165 Tausend Euro, für Herrn Dr. Faber 161 Tausend Euro, für Herrn Dr. Perlet 0 Euro, für Herrn Dr. Rupprecht 31 Tausend Euro, für Herrn Dr. Walter 47 Tausend Euro und für Herrn Dr. Zedelius 91 Tausend Euro zusätzlich als Current Service Cost aufgewendet.

Beendigung des Dienstverhältnisses

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, den Dienstvertrag für Vorstandsmitglieder bei Neuernennungen und Mandatsverlängerungen in Übereinstimmung mit einem neuen Vorschlag des Deutschen Corporate Governance Kodex im Hinblick auf eine Obergrenze für Abfindungszahlungen zu ändern.

Gemäß dieser Änderung dürfen die Zahlungen an Vorstandsmitglieder, deren Dienstvertrag ohne triftigen Grund vorfristig gekündigt wird, nicht den Wert der Barvergütung von zwei Jahren einschließlich Gewinnbeteiligung überschreiten.

Ehemaligen Vorstandsmitgliedern, die nach mindestens fünfjähriger Zugehörigkeit zum Vorstand aus diesem Gremium ausscheiden, steht für eine Zeitspanne von sechs Monaten eine Übergangszahlung zu. Die fällige Summe wird auf der Basis der festen Vergütung und eines Teils des jährlichen Zielbonus berechnet und monatlich gezahlt.

Sofern ein Dienstverhältnis infolge eines sogenannten Kontrollwechsels (Change of Control) beendet wird, gilt ergänzend die folgende Sonderregelung:

Ein Kontrollwechsel setzt voraus, dass ein Aktionär der Allianz SE allein oder zusammenwirkend mit anderen Aktionären mehr als 50 Prozent der Stimmrechte an der Allianz SE hält. Wird infolge eines solchen Kontrollwechsels innerhalb einer Zeitspanne von zwölf Monaten nach dem Kontrollwechsel die Bestellung eines Vorstandsmitglieds einseitig durch den Aufsichtsrat widerrufen, das Organverhältnis einvernehmlich oder von Seiten des betroffenen Vorstandsmitglieds durch Mandatsniederlegung beendet, weil seine Verantwortlichkeiten als Vorstand wesentlich verringert worden sind, und zwar ohne dass das betreffende Vorstandsmitglied schuldhaft Anlass zu der Beendigung gegeben hat, erhält es für die restliche Laufzeit seines Dienstvertrags die vertraglichen Bezüge in Form einer Einmalzahlung ausbezahlt. Die entsprechende Summe wird auf der Basis der Festvergütung beim Kontrollwechsel, des Jahres- und des laufenden Drei-Jahre-Bonus jeweils bei marktgerechter Abzinsung auf den Zeitpunkt der Auszahlung berechnet. Für den Jahres- beziehungsweise den Drei-Jahre-Bonus wird eine Zielerreichung von 100 Prozent zugrunde gelegt. Sofern die restliche Laufzeit des Dienstvertrags zum Zeitpunkt des Kontrollwechsels nicht mindestens drei Jahre beträgt, erhöht sich die Einmalzahlung hinsichtlich der Festvergütung und des Jahresbonus entsprechend einer Laufzeit von drei Jahren. Sofern das betroffene Vorstandsmitglied vor Ablauf der drei Jahre sein 60. Lebensjahr vollendet, reduziert sich die Einmalzahlung entsprechend. Was die aktienbasierte Vergütung betrifft, so wird das Vorstandsmitglied behandelt, als sei es in den Ruhestand getreten. Diese Regelungen greifen entsprechend, wenn ein auslaufendes Vorstands-

mandat vor Ablauf von zwei Jahren nach einem Kontrollwechsel nicht verlängert wird.

Für alle weiteren Fälle einer vorzeitigen Beendigung der Vorstandsbestellung enthalten die Dienstverträge der Vorstandsmitglieder keine besonderen Regelungen.

Leistungen an ausgeschiedene Vorstandsmitglieder

Für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder beziehungsweise ihre Hinterbliebenen wurden im Jahr 2007 Vergütungen und andere Versorgungsleistungen in Höhe von 4 (3) Millionen Euro ausbezahlt. Außerdem besteht eine Rückstellung von 39 (39) Millionen Euro für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen.

Aufsichtsratsvergütung

Vergütungssystem

Die Aufsichtsratsvergütung richtet sich nach der Unternehmensgröße, den Aufgaben und der Verantwortung der Aufsichtsratsmitglieder sowie der wirtschaftlichen Lage der Gesellschaft. Die entsprechenden Bestimmungen sind § 11 der Satzung der Allianz SE zu entnehmen. Die Vergütung wurde durch die Hauptversammlung festgelegt.

Drei Bestandteile machen die Aufsichtsratsvergütung aus: ein Festbetrag von 50 000 Euro und zwei erfolgsbezogene Bausteine. Der eine erfolgsbezogene Vergütungsteil ist kurzfristig orientiert und abhängig von der Steigerung des Konzernergebnisses je Aktie im abgelaufenen Geschäftsjahr; der andere ist langfristig ausgerichtet und entspricht der kumulierten Entwicklung dieser Kennzahl über die letzten drei Jahre.

Die beiden variablen Vergütungsbestandteile sind auf einen Maximalbetrag von je 24 000 Euro begrenzt. Daraus errechnet sich zusammen mit dem Festbetrag von 50 000 Euro eine maximale Gesamtvergütung eines einfachen Aufsichtsratsmitglieds von 98 000 Euro. Dieser Höchstbetrag ergibt sich, wenn das Vorjahresergebnis je Aktie um 16 Prozent angestiegen ist und diese Kennziffer sich in den letzten drei Jahren um insgesamt 40 Prozent oder mehr verbessert hat. Wenn in der maßgeblichen Betrachtungszeitspanne (abgelaufenes Geschäftsjahr und die letzten drei Jahre) keine Verbesserung des Konzernergebnisses je Aktie eintritt, entfällt die entsprechende erfolgsabhängige Vergütung.

Die aktuelle Struktur der Vergütung des Aufsichtsrats wurde von der Hauptversammlung im Jahr 2005 verabschiedet; im Rahmen des Formwechsels der Allianz AG in die Allianz SE im Jahr 2006 wurden die Regeln in unveränderter Form übernommen. Sie erfüllen die Empfehlungen beziehungsweise Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex, wonach die Aufsichtsratsmitglieder neben einer festen auch eine erfolgsorientierte Vergütung erhalten sollen, die auch auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogene Bestandteile enthalten sollte. Wir sind davon überzeugt, dass sich diese Form der Aufsichtsratsvergütung als effizient erwiesen hat und die Messung des Gewinns je Aktie für die Berechnung der erfolgsabhängigen Vergütung des Aufsichtsrats geeignet ist.

Vorsitz und stellvertretender Vorsitz im Aufsichtsrat sowie Vorsitz und Mitgliedschaft in dessen Ausschüssen werden zusätzlich honoriert, und zwar wie folgt: Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das Doppelte, jeder Stellvertreter das Eineinhalbfache der Vergütung eines einfachen Aufsichtsratsmitglieds. Die Mitglieder des Personalausschusses, des Ständigen Ausschusses und des Risikoausschusses erhalten darüber hinaus einen Zuschlag von 25 Prozent, die jeweiligen Ausschussvorsitzenden einen Zuschlag von 50 Prozent auf die Vergütung eines einfachen Aufsichtsratsmitglieds. Mitglieder des Prüfungsausschusses erhalten eine zusätz-

liche jährliche Festvergütung von 30 000 Euro, der Vorsitzende des Prüfungsausschusses eine solche von 45 000 Euro. Die Mitglieder des Nominierungsausschusses erhalten keine zusätzliche Vergütung.

Für die Gesamtvergütung jedes Aufsichtsratsmitglieds gilt eine Obergrenze. Sie ist erreicht, wenn der Vorsitzende des Aufsichtsrats das Dreifache und die anderen Mitglieder des Aufsichtsrats das Zweifache der Vergütung eines einfachen Aufsichtsratsmitglieds erreicht haben.

Die Aufsichtsratsmitglieder erhalten für jede Aufsichtsratsbeziehungsweise Ausschusssitzung, an der sie persönlich teilnehmen, 500 Euro Sitzungsgeld. Dieser Betrag bleibt unverändert, wenn an einem Tag mehrere Sitzungen stattfinden oder wenn verschiedene Sitzungen an aufeinanderfolgenden Tagen abgehalten werden. Der Gesamtaufwand für die Sitzungsgelder betrug im Berichtsjahr 33 000 Euro.

Variable Vergütung

Das Konzernergebnis je Aktie ist im Vergleich zum Jahr 2006 um 5,34 Prozent gestiegen, im Vergleich zum Geschäftsjahr 2004 um 96,45 Prozent. Das heißt, dass die reguläre Vergütung für die kurzfristige erfolgsbasierte Komponente für jedes Aufsichtsratsmitglied 8 100 Euro beträgt, die langfristige erfolgsbasierte Komponente 24 000 Euro.

Vergütung des Aufsichtsrats der Allianz SE

Aufsichtsrat	Fixe Vergütung €	Variable Vergütung		Ausschussvergütung (ggf. gekappt) €	Gesamtvergütung (ggf. gekappt) €
		kurzfristig €	langfristig €		
Dr. Henning Schulte-Noelle (Vorsitzender)	100 000	16 200	48 000	82 100	246 300
Dr. Gerhard Cromme (stellvertretender Vorsitzender)	75 000	12 150	36 000	41 050	164 200
Claudia Eggert-Lehmann (stellvertretende Vorsitzende)	75 000	12 150	36 000	41 050	164 200
Dr. Wulf H. Bernotat	50 000	8 100	24 000	50 525	132 625
Jean-Jacques Cette	50 000	8 100	24 000	30 000	112 100
Godfrey Robert Hayward	50 000	8 100	24 000	20 525	102 625
Dr. Franz B. Humer	50 000	8 100	24 000	20 525	102 625
Prof. Dr. Renate Köcher	50 000	8 100	24 000	20 525	102 625
Peter Kossubek (seit 2. Mai 2007)	33 334	5 400	16 000	13 684	68 418
Igor Landau	50 000	8 100	24 000	30 000	112 100
Jörg Reinbrecht	50 000	8 100	24 000	30 000	112 100
Margit Schoffer (bis 2. Mai 2007)	20 834	3 375	10 000	8 553	42 762
Rolf Zimmermann	50 000	8 100	24 000	20 525	102 625
Summe	704 168	114 075	338 000	409 062	1 565 305

Vergütungen für Mandate in anderen Allianz Konzerngesellschaften

Als Mitglied des Aufsichtsrats der Dresdner Bank AG erhielten Claudia Eggert-Lehmann 45 000 Euro und Margit Schoffer 45 000 Euro. Peter Kossubek erhielt 40 000 Euro als Aufsichtsratsmitglied der Allianz Versicherungs-AG.

Kredite an Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Darlehen, die von der Dresdner Bank AG und anderen Konzernunternehmen Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat gewährt wurden, summierten sich zum Bilanzstichtag (31. Dezember 2007) auf insgesamt 71 451 Euro. Diese Darlehen entsprechen branchenüblichen beziehungsweise für Mitarbeiter geltenden Konditionen. Die getilgten Beträge von Darlehen beliefen sich im Berichtsjahr auf 27 361 Euro. Darüber hinaus wurden Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat im Rahmen bestehender Kontoverbindungen Dispositionskredite eingeräumt, ebenfalls zu branchenüblichen beziehungsweise für Mitarbeiter geltenden Konditionen.

Sonstige Angaben

Unsere Mitarbeiter ¹⁾

Wir wollen für leistungsorientierte Talente erste Wahl als Arbeitgeber sein. Die Grundvoraussetzungen dafür sind vorhanden, doch wir müssen weiter an der Einlösung dieses Anspruchs arbeiten. Unsere Internationalität, unser Bekenntnis zur Vielfalt und unser Geschäftsansatz bieten ehrgeizigen Mitarbeitern exzellente berufliche Chancen, die noch nicht überall mit unserem Namen verbunden werden. Der Ausbau unserer Managementkapazität und Investitionen in Rekrutierung, Entwicklung und Förderung unserer Leistungsträger und im Vertrieb stehen im Zentrum unseres Personalmanagements. Es ist darauf ausgerichtet, die Umsetzung unserer Strategie nachhaltig zu unterstützen. Das bedeutet zum Beispiel, dass sich jeder Mitarbeiter auf eine viel engere Vernetzung der Tätigkeiten einstellen muss. Auf diese und weitere Aufgaben bereiten wir unsere Mitarbeiter umfassend vor. Personalmanagement gehört im Jahr 2008, wie im Aktionärsbrief dieses Geschäftsberichts ausgeführt, zu den vier wichtigsten Jahresinitiativen.

Arbeitnehmervertretung in der Allianz SE

Die Allianz wechselte am 13. Oktober 2006 ihre Rechtsform von einer Aktiengesellschaft zu der einer Societas Europaea (SE). Am 24. Januar 2007 konstituierte sich der **SE-Betriebsrat**. Er ersetzt den bisherigen europäischen Betriebsrat der Allianz und hat 39 Mitglieder aus 26 europäischen Ländern. Zum ersten Vorsitzenden wurde Rolf Zimmermann (Deutschland) gewählt. Er steht auch dem Geschäftsführenden Ausschuss des SE-Betriebsrats vor. Die weiteren Ausschussmitglieder stammen aus Großbritannien, Italien und den Niederlanden.

Die „Vereinbarung über die Beteiligung der Arbeitnehmer in der Allianz SE“ vom 20. September 2006 regelt Zusammensetzung und Zuständigkeit des SE-Betriebsrats. Dieser vertritt die Arbeitnehmerinteressen der Allianz SE und ihrer Tochtergesellschaften mit Sitz in den Mitgliedstaaten der

EU, den Vertragsstaaten des Europäischen Wirtschaftsraums sowie der Schweiz, wenn es um grenzüberschreitende Angelegenheiten geht. Im Jahr 2007 fanden zwei turnusmäßige Sitzungen des SE-Betriebsrats statt, bei denen unter anderem die Geschäftslage und die Zukunftsaussichten der Allianz Gruppe erläutert wurden; der Betriebsrat wurde dazu angehört. Darüber hinaus wurde der Geschäftsführende Ausschuss mehrmals ad hoc konsultiert.

Die „Vereinbarung über die Beteiligung der Arbeitnehmer in der Allianz SE“ regelt auch die unternehmerische Mitbestimmung im Aufsichtsrat der Allianz SE. Dieser besteht aus zwölf Mitgliedern, je zur Hälfte Vertreter der Anteilseigner und der Arbeitnehmer. Vier der gegenwärtigen Arbeitnehmervertreter stammen aus Deutschland, je einer aus Großbritannien und Frankreich.

Angaben gemäß § 289 (2) Nr. 4 HGB

Die Allianz SE führt ihr Rückversicherungsgeschäft von München und Niederlassungen in Singapur, Labuan (Malaysia), Dubai, Irland und Zürich aus.

Angaben gemäß § 289 (4) HGB und Erläuterungen

Zusammensetzung des gezeichneten Kapitals

Das Grundkapital der Allianz SE belief sich zum 31. Dezember 2007 auf 1 152 384 000 Euro. Es war eingeteilt in 450 150 000 auf den Namen lautende, nennwertlose Stückaktien mit einem anteiligen Grundkapitalbetrag von 2,56 EUR je Aktie. Die Aktien sind voll eingezahlt. Mit allen Aktien sind die gleichen Rechte und Pflichten verbunden. Jede Stückaktie hat eine Stimme. Die Anteile der Aktionäre am Gewinn der Gesellschaft bestimmen sich nach ihrem Anteil am Grundkapital (§ 60 Aktiengesetz, AktG). Hiervon ausgenommen sind von der Gesellschaft gehaltene eigene Aktien, aus denen der Gesellschaft keine Rechte zustehen (§ 71b AktG). Ein Anspruch der Aktionäre auf Verbriefung ihrer Aktien ist gemäß § 3 Abs. 1 der Satzung der Allianz SE ausgeschlossen, soweit nicht eine Verbriefung nach den Regeln erforderlich ist, die an einer Börse gelten, an der die Aktie zugelassen ist.

¹⁾ Ein ausführlicher Bericht über unsere Mitarbeiter ist im Jahresbericht 2007 der Allianz Gruppe zu finden

Die Rechte und Pflichten der Aktionäre ergeben sich im Einzelnen aus den Regelungen des Aktiengesetzes, insbesondere aus den §§ 12, 53 a ff., 118 ff. und 186 AktG.

Nach dem deutschen Aktienrecht gilt bei Namensaktien im Verhältnis zur Gesellschaft als Aktionär nur, wer als solcher im Aktienregister eingetragen ist (§ 67 Abs. 2 AktG). Wichtig ist dies unter anderem für die Teilnahme an Hauptversammlungen und die Ausübung des Stimmrechts. Die Eintragung im Aktienregister ermöglicht aber auch eine direkte Kommunikation mit den Aktionären. So werden beispielsweise alle Aktionäre persönlich zu unseren Hauptversammlungen eingeladen.

Stimmrechts- und Übertragungsbeschränkungen; Stimmrechtsausübung bei Arbeitnehmerbeteiligung am Kapital

Die Aktien können nur mit Zustimmung der Gesellschaft übertragen werden. Gemäß § 2 Abs. 2 der Satzung wird die Gesellschaft die ordnungsgemäß beantragte Zustimmung nur dann verweigern, wenn sie es aus außerordentlichen Gründen im Interesse des Unternehmens für erforderlich hält. Die Gründe werden dem Antragsteller bekanntgegeben.

Die Vinkulierung der Aktien geht bei der Allianz zurück bis auf die Gründung im Jahre 1890. Sie ist in Deutschland in der Versicherungsbranche weit verbreitet. Nach der Satzung wird die Gesellschaft die zur Aktienübertragung notwendige Zustimmung nur verweigern, wenn sie es aus außerordentlichen Gründen im Interesse des Unternehmens für erforderlich hält. Einen derartigen Fall hat es in den vergangenen Jahrzehnten nicht gegeben. Die Vinkulierung führt aufgrund der standardisierten Abläufe zu keinerlei Verzögerungen bei der Eintragung im Aktienregister und schränkt die Börsenhandelsfähigkeit in keiner Weise ein.

Aktien, die von Mitarbeitern der Allianz Gruppe im Rahmen des Mitarbeiter-Aktienkaufprogramms erworben werden, unterliegen grundsätzlich einer einjährigen Veräußerungssperre; im Ausland dauert die Veräußerungssperre aus steuerlichen Gründen zum Teil bis zu fünf Jahre. In einigen Ländern werden die Mitarbeiteraktien während der Sperrfrist von einer Bank oder einer anderen natürlichen oder juristischen Person als Treuhänder gehalten, damit die Einhaltung der Sperrfrist sichergestellt ist. Die Mitarbeiter können dem Treuhänder jedoch Anweisungen für die Ausübung des Stimmrechts geben beziehungsweise sich eine Vollmacht für die Stimmrechtsausübung erteilen lassen. Die Einrichtung von Sperrfristen unterstützt den Zweck der

Mitarbeiter-Aktienkaufprogramme, die Mitarbeiter an das Unternehmen zu binden und sie an der Entwicklung des Aktienkurses teilhaben zu lassen.

Beteiligungen am Kapital, die 10 Prozent der Stimmrechte überschreiten

Direkte oder indirekte Beteiligungen am Grundkapital der Allianz SE, die 10 Prozent der Stimmrechte überschreiten, sind der Allianz SE nicht gemeldet worden und sind ihr auch nicht anderweitig bekannt.

Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen
Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, bestehen nicht.

Gesetzliche Vorschriften und Satzungsbestimmungen über die Ernennung und die Abberufung von Vorstandsmitgliedern sowie über Satzungsänderungen

Die Vorstandsmitglieder der Allianz SE werden vom Aufsichtsrat für einen Zeitraum von höchstens fünf Jahren bestellt (Art. 9 Abs. 1, Art. 39 Abs. 2 und Art. 46 SE-Verordnung, §§ 84, 85 AktG, § 5 Abs. 3 der Satzung). Wiederbestellungen, jeweils für höchstens fünf Jahre, sind zulässig. Für die Bestellung von Vorstandsmitgliedern ist die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen im Aufsichtsrat erforderlich. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Aufsichtsratsvorsitzenden, der nach Art. 42 Satz 2 SE-Verordnung zwingend ein Anteilseignervertreter sein muss, den Ausschlag (§ 8 Abs. 3 der Satzung). Bei Nichtteilnahme des Vorsitzenden hat bei Stimmgleichheit der Stellvertreter die entscheidende Stimme, sofern dieser ein Anteilseignervertreter ist. Einem Stellvertreter, der Arbeitnehmervertreter ist, steht der Stichtscheid nicht zu (§ 8 Abs. 3 der Satzung). Auf diese Weise ist sichergestellt, dass die Anteilseignerseite im Aufsichtsrat das Letztentscheidungsrecht hat. Der Vorstand besteht gemäß § 5 Abs. 1 der Satzung aus mindestens zwei Personen. Im Übrigen bestimmt der Aufsichtsrat die Anzahl der Vorstandsmitglieder. Der Aufsichtsrat hat gemäß § 84 Abs. 2 AktG einen Vorsitzenden des Vorstands benannt.

Vorstandsmitglieder können vom Aufsichtsrat abberufen werden, wenn hierfür ein wichtiger Grund vorliegt (§ 84 Abs. 3 AktG). Fehlt ein erforderliches Vorstandsmitglied, so hat in dringenden Fällen das Gericht auf Antrag eines Beteiligten nach § 85 AktG das Mitglied zu bestellen. Bei der Bestellung ist insbesondere darauf zu achten, dass die Vorstandsmitglieder zuverlässig und fachlich für die Leitung eines

Versicherungsunternehmens geeignet sind (§§ 121 a, 7 a Versicherungsaufsichtsgesetz, VAG). Die Absicht der Bestellung eines Vorstandsmitglieds ist der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht anzuzeigen (§§ 121 a, 13 d Nr. 1 VAG).

Über Änderungen der Satzung hat die Hauptversammlung zu beschließen. Bei einer SE muss der satzungsändernde Beschluss mit einer Mehrheit von mindestens zwei Drittel der abgegebenen Stimmen gefasst werden, sofern die Rechtsvorschriften im Sitzstaat der SE keine größeren Mehrheiten vorsehen oder zulassen (Art. 59 Abs. 1 SE-Verordnung). Jeder Mitgliedstaat kann jedoch bestimmen, dass die einfache Mehrheit der Stimmen ausreicht, sofern mindestens die Hälfte des gezeichneten Kapitals vertreten ist (Art. 59 Abs. 2 SE-Verordnung). Hiervon hat der deutsche Gesetzgeber in § 51 Satz 1 SE-Ausführungsgesetz Gebrauch gemacht. Dies gilt nicht für die Änderung des Gegenstands des Unternehmens, für eine Sitzverlegung in einen anderen Mitgliedstaat und für Fälle, für die eine höhere Kapitalmehrheit gesetzlich zwingend vorgeschrieben ist (§ 51 Satz 2 SE-Ausführungsgesetz). Dementsprechend bestimmt § 13 Abs. 4 Satz 2 der Satzung der Allianz SE, dass es für Satzungsänderungen, soweit nicht zwingende gesetzliche Vorschriften entgegenstehen, einer Mehrheit von zwei Drittel der abgegebenen Stimmen beziehungsweise, sofern mindestens die Hälfte des Grundkapitals vertreten ist, der einfachen Mehrheit der abgegebenen Stimmen bedarf. Der Aufsichtsrat kann die Fassung der Satzung ändern (§ 179 Abs. 1 Satz 2 AktG und § 10 der Satzung).

Befugnisse des Vorstands, Aktien auszugeben oder zurückzukaufen

Der Vorstand hat die folgenden Befugnisse zur Ausgabe von Aktien:

- Er ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 7. Februar 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer, auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 406 545 646,08 Euro zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2006/I). Der Vorstand kann das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats ausschließen für Spitzenbeträge, zur Sicherung der Rechte von Inhabern von Options- oder Wandelschuldverschreibungen und im Falle einer Barkapitalerhöhung um bis zu 10 Prozent, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis nicht wesentlich unterschreitet. Der Vorstand kann das Bezugsrecht der Aktionäre mit

Zustimmung des Aufsichtsrats darüber hinaus im Falle einer Sachkapitalerhöhung ausschließen (§ 2 Abs. 3 der Satzung).

- Der Vorstand ist ferner ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 7. Februar 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer, auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 9 848 296,96 Euro zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2006/II). Der Vorstand kann das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats ausschließen, um die neuen Aktien an Mitarbeiter der Allianz SE und ihrer Konzerngesellschaften auszugeben, ferner für Spitzenbeträge (§ 2 Abs. 4 der Satzung).
- Außerdem besteht eine bedingte Kapitalerhöhung in Höhe von 250 000 000 Euro, die nur durchgeführt wird, soweit Wandlungs- oder Optionsrechte aus Schuldverschreibungen, welche die Allianz SE oder deren Tochterunternehmen aufgrund der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 8. Februar 2006 ausgegeben haben, oder Wandlungspflichten aus solchen Schuldverschreibungen erfüllt werden (§ 2 Abs. 6 der Satzung).
- Es bestand zum 31. Dezember 2007 ein weiteres bedingtes Kapital in Höhe von 5 632 000 Euro. Alle Optionsrechte aus Schuldverschreibungen, welche die Allianz SE oder deren Tochterunternehmen aufgrund der früheren Ermächtigung der Hauptversammlung vom 5. Mai 2004 ausgegeben haben, wurden bis zum Ende der Optionslaufzeit am 15. Februar 2008 ausgeübt, so dass diese bedingte Kapitalerhöhung nunmehr vollständig durchgeführt ist.

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 2. Mai 2007 wurden im Mehrheitsbesitz der Allianz SE stehende in- und ausländische Kreditinstitute im Sinne des § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG ermächtigt, eigene Aktien der Allianz SE zum Zwecke des Wertpapierhandels zu erwerben. Die Ermächtigung gilt bis zum 1. November 2008. Der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien darf am Ende jedes Tages 5 Prozent des Grundkapitals der Allianz SE nicht überschreiten. Die erworbenen eigenen Aktien dürfen zusammen mit anderen eigenen Aktien zu keinem Zeitpunkt 10 Prozent des Grundkapitals übersteigen.

Die dargestellten Ermächtigungen zur Ausgabe von Wandel- und Optionsschuldverschreibungen und zur Ausgabe neuer Aktien aus genehmigtem Kapital versetzen den Vorstand in

die Lage, schnell und flexibel einen etwaigen Kapitalbedarf zu decken, je nach Marktlage attraktive Finanzierungsmöglichkeiten zu nutzen und zum Beispiel bei Beteiligungserwerben auch Allianz Aktien als Gegenleistung anzubieten. Außerdem können Aktien an Mitarbeiter der Allianz Gruppe ausgegeben werden. Durch die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien zu Handelszwecken wird insbesondere der Dresdner Bank der Eigenhandel mit Allianz Aktien ermöglicht.

Wesentliche Vereinbarungen der Gesellschaft, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen; Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft, die für den Fall eines Übernahmeangebots mit Vorstandsmitgliedern oder Arbeitnehmern getroffen sind

Nach den Bedingungen der von der Allianz SE ausgegebenen Genussscheine haben die Genussscheininhaber das Recht, die Genussscheine zu kündigen und die Zahlung eines Ablösebetrages je Genussschein in Höhe von 122,9 Prozent des durchschnittlichen Einheitskurses der Allianz Aktie an der Wertpapierbörse in München während der letzten drei Monate vor der Beendigung des Genussscheinverhältnisses zu verlangen, wenn ein Unternehmen eine Mehrheitsbeteiligung an der Allianz SE erwirbt. Die Regelung entspricht marktüblichen Gepflogenheiten und dient in angemessener Weise dem Schutz der Genussrechtsinhaber.

Unsere Rückversicherungsverträge enthalten grundsätzlich eine Klausel, die beiden Vertragspartnern ein außerordentliches Kündigungsrecht einräumt für den Fall, dass der andere Vertragspartner fusioniert oder sich seine Eigentums- und Beherrschungsverhältnisse wesentlich verändern. Derartige Klauseln sind marktüblich.

Bilaterale Kreditverträge sehen zum Teil Kündigungsrechte für den Fall des Kontrollerwerbs von mindestens 30 Prozent der Stimmrechte im Sinne des § 29 Abs. 2 Wertpapiererwerbs- und Übernahmegesetz (WpÜG) vor. Im Falle einer Ausübung der Kündigungsrechte müssten diese Kreditlinien durch neue Kreditlinien zu den dann gültigen Konditionen ersetzt werden.

In den Dienstverträgen der Vorstandsmitglieder der Allianz SE ist eine sogenannte Change-of-Control-Klausel enthalten. Falls innerhalb von zwölf Monaten nach Erwerb von mehr als 50 Prozent des Grundkapitals durch einen Aktionär oder durch mehrere zusammenwirkende Aktionäre (Kontrollwechsel) die Bestellung als Mitglied des Vorstands einseitig durch den Aufsichtsrat widerrufen, das Organverhältnis einvernehmlich beendet oder das Organverhältnis von dem Vorstandsmitglied durch Mandatsniederlegung beendet wird, weil die Verantwortlichkeiten als Vorstand wesentlich verringert werden, ohne dass das Vorstandsmitglied dazu schuldhaft Anlass gegeben hat, erhält das Vorstandsmitglied für die restliche Laufzeit des Dienstvertrags seine vertraglichen Bezüge in Form einer Einmalzahlung ausbezahlt. Sofern die restliche Laufzeit des Dienstvertrags nicht mindestens drei Jahre beträgt, erhöht sich die Einmalzahlung hinsichtlich der Festvergütung und des Jahresbonus grundsätzlich entsprechend einer Laufzeit von drei Jahren. Entsprechendes gilt, wenn ein auslaufendes Vorstandsmandat vor Ablauf von zwei Jahren nach einem Kontrollwechsel nicht verlängert wird. Zu weiteren Einzelheiten vergleiche den Vergütungsbericht (Seite 42).

Das Group-Equity-Incentive (GEI)-Programm enthält ebenfalls Regelungen für den Fall eines Kontrollwechsels. Im Rahmen dieses Programms werden Stock Appreciation Rights (SAR) und Restricted Stock Units (RSU) als aktienbasierter Vergütungsbestandteil weltweit an das Top-Management der Allianz Gruppe ausgegeben. SAR sind virtuelle Optionen auf Allianz Aktien, welche die Allianz Gruppe verpflichten, jeweils den Unterschiedsbetrag zwischen dem Börsenkurs der Allianz Aktie am Tag der Ausübung und einem bestimmten Referenzkurs als Barzahlung zu leisten. Sie können erst nach einer zweijährigen Sperrfrist ausgeübt werden. Wenn die Mehrheit des stimmberechtigten Kapitals an der Allianz SE durch einen oder mehrere Dritte, die nicht zum Allianz Konzern gehören, unmittelbar oder mittelbar erworben wird, werden jedoch abweichend hiervon nach den Rahmenbedingungen für die SAR-Pläne die SAR durch die Gesellschaft für die betroffenen Planteilnehmer ohne Berücksichtigung einer Sperrfrist ausgeübt.

RSU sind virtuelle Allianz Aktien, bei denen die Allianz Gruppe verpflichtet ist, eine dem durchschnittlichen Börsenkurs der Allianz Aktien an den zehn Handelstagen, die dem Ablauf der Sperrfrist vorausgehen, entsprechende Barzahlung zu leisten oder für jede gewährte RSU eine Allianz Aktie oder ein anderes gleichwertiges Eigenkapitalinstrument

auszugeben. Die RSU haben eine Sperrfrist von fünf Jahren und werden von der Allianz Gruppe am ersten Handelstag nach Ablauf dieser Sperrfrist ausgeübt. Wenn die Mehrheit des stimmberechtigten Kapitals der Allianz SE durch einen oder mehrere Dritte, die nicht zum Allianz Konzern gehören, unmittelbar oder mittelbar erworben wird, werden die RSU gemäß den Rahmenbedingungen für die RSU-Pläne durch die Gesellschaft für die betroffenen Planteilnehmer ohne Berücksichtigung der Sperrfrist ausgeübt. Der für den Fall eines Kontrollwechsels vorgesehene Wegfall der Ausübungssperrfrist trägt dem Umstand Rechnung, dass sich die Bedingungen für die Aktienkursentwicklung bei einem Kontrollwechsel wesentlich ändern.

München, den 12. Februar 2008
Allianz SE

Der Vorstand

Diekmann	Dr. Achleitner
Bäte	Booth
Cucchiani	Dr. Faber
Dr. Perlet	Dr. Rupprecht
Thierry	Dr. Walter
Dr. Zedelius	

Jahresabschluss

Bilanz zum 31. Dezember

	Anhang Anmerkung Nr.	2007 Tsd €	2007 Tsd €	2006 Tsd €
AKTIVA				
A. Immaterielle Vermögensgegenstände	1		40 439	30 105
B. Kapitalanlagen	1 – 6			
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		318 486		383 698
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		68 223 521		67 935 430
III. Sonstige Kapitalanlagen		12 117 983		12 053 001
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft		4 122 317		4 252 336
			84 782 307	84 624 465
C. Forderungen				
I. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		548 248		461 502
davon gegenüber verbundenen Unternehmen: Tsd € 120 750 (90 852)				
Beteiligungsunternehmen ¹⁾ : Tsd € 7 021 (6 394)				
II. Sonstige Forderungen	7	6 379 572		5 088 622
davon gegenüber verbundenen Unternehmen: Tsd € 5 093 192 (3 779 290)				
Beteiligungsunternehmen ¹⁾ : Tsd € 1 681 (102)				
			6 927 820	5 550 124
D. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte		10 217		9 368
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		81 108		72 414
III. Eigene Anteile		51 758		37 982
rechnerischer Wert: Tsd € 1 453 (1 232)				
IV. Andere Vermögensgegenstände	8	382 501		337 308
			525 584	457 072
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		153 343		131 874
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	9	60 949		87 416
			214 292	219 290
Summe der Aktiva			92 490 442	90 881 056

¹⁾ Unternehmen, zu denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	Anhang Anmerkung Nr.	2007 Tsd €	2007 Tsd €	2007 Tsd €	2006 Tsd €
PASSIVA					
A. Eigenkapital	11				
I. Gezeichnetes Kapital			1 152 384		1 106 304
II. Kapitalrücklage			27 169 089		24 292 026
III. Gewinnrücklagen:					
1. gesetzliche Rücklage		1 229			1 229
2. Rücklage für eigene Anteile		51 758			37 982
3. andere Gewinnrücklagen		11 674 769			9 202 483
			11 727 756		9 241 694
IV. Bilanzgewinn			2 475 825		2 008 619
				42 525 054	36 648 643
B. Genusssrechtskapital	12			441 455	441 455
C. Nachrangige Verbindlichkeiten	13, 16			7 509 907	7 510 083
D. Versicherungstechnische Rückstellungen	14				
I. Beitragsüberträge					
1. Bruttobetrag		659 271			733 681
2. davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		147 023			211 396
			512 248		522 285
II. Deckungsrückstellung					
1. Bruttobetrag		3 633 484			3 763 161
2. davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		894 540			996 896
			2 738 944		2 766 265
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle					
1. Bruttobetrag		6 339 407			7 502 230
2. davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		1 925 846			2 117 849
			4 413 561		5 384 381
IV. Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung					
1. Bruttobetrag		101 569			105 664
2. davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		44 251			48 660
			57 318		57 004
V. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen			1 558 616		1 668 233
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen					
1. Bruttobetrag		104 213			99 796
2. davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		797			12 160
			103 416		87 636
				9 384 103	10 485 804

	Anhang Anmerkung Nr.	2007 Tsd €	2007 Tsd €	2007 Tsd €	2006 Tsd €
PASSIVA					
E. Andere Rückstellungen	15			4 649 336	5 427 666
Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen					
F. Versicherungsgeschäft				1 094 531	1 197 389
G. Andere Verbindlichkeiten					
I. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft			418 643		532 163
davon gegenüber					
verbundenen Unternehmen: Tsd € 376 387 (487 609)					
Beteiligungsunternehmen: Tsd € 2 109 (3 543)					
II. Anleihen	16		1 905 180		930 065
davon gegenüber					
verbundenen Unternehmen: Tsd € 1 905 180 (930 065)					
III. Sonstige Verbindlichkeiten	16		24 561 888		27 707 222
davon aus Steuern: Tsd € 919 (2 905)					
davon gegenüber					
verbundenen Unternehmen: Tsd € 21 662 394 (26 534 298)					
Beteiligungsunternehmen: Tsd € 33 916 (28 073)					
				26 885 711	29 169 450
H. Rechnungsabgrenzungsposten				345	566
Summe der Passiva				92 490 442	90 881 056

Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember

	Anhang Anmerkung Nr.	2007 Tsd €	2007 Tsd €	2007 Tsd €	2006 Tsd €
I. Versicherungstechnische Rechnung					
1. Verdiente Beiträge f. e. R.					
a) Gebuchte Bruttobeiträge	17	3 532 840			4 385 797
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge		- 1 138 188			- 1 510 967
			2 394 652		2 874 830
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		61 883			64 122
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen		- 60 635			4 114
			1 248		68 236
				2 395 900	2 943 066
2. Technischer Zinsertrag f. e. R.	18			123 424	135 346
3. Sonstige versicherungstechnische Erträge f. e. R.				2 290	828
4. Aufwendungen für Versicherungsfälle f. e. R.	19				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag		- 3 235 637			- 3 106 230
bb) Anteil der Rückversicherer		970 712			872 063
			- 2 264 925		- 2 234 167
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag		906 877			464 862
bb) Anteil der Rückversicherer		- 148 491			- 141 813
			758 386		323 049
				- 1 506 539	- 1 911 118
5. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen	20			- 40 615	- 13 604
6. Aufwendungen für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen f. e. R.				- 13 895	- 17 313
7. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb f. e. R.	21			- 657 888	- 792 433
8. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen f. e. R.				- 23 955	- 29 503
9. Zwischensumme				278 722	315 269
10. Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen				109 617	49 332
11. Versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.				388 339	364 601
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung					
1. Erträge aus Kapitalanlagen	22	6 895 429			5 923 216
2. Aufwendungen für Kapitalanlagen	23	- 2 759 502			- 2 203 544
			4 135 927		3 719 672
3. Technischer Zinsertrag			- 166 847		- 185 405
				3 969 080	3 534 267
4. Sonstige Erträge	25		1 016 979		763 735
5. Sonstige Aufwendungen	26		- 1 302 854		- 1 610 682
				- 285 875	- 846 947
6. Nichtversicherungstechnisches Ergebnis				3 683 205	2 687 320
7. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				4 071 544	3 051 921
8. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	27	- 161 359			325 813
Konzernumlage		690 465			638 474
			529 106		964 287
9. Sonstige Steuern			- 7 009		1 029
				522 097	965 316
10. Jahresüberschuss				4 593 641	4 017 237
11. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				1 798	—
12. Entnahmen aus Gewinnrücklagen					
aus der Rücklage für eigene Anteile				861	—
13. Einstellungen in Gewinnrücklagen					
in andere Gewinnrücklagen				- 2 120 475	- 2 008 618
14. Bilanzgewinn	28			2 475 825	2 008 619

Anhang

Grundlagen der Darstellung

Die Gesellschaft erstellt den Jahresabschluss und den Lagebericht nach Maßgabe des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (Versicherungsaufsichtsgesetz, VAG) und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV).

Der Jahresabschluss wurde, sofern nicht anders angegeben, in Tausend Euro (Tsd €) aufgestellt.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden

Immaterielle Vermögensgegenstände

Diese Posten, vorwiegend Software, sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um steuerlich zulässige Abschreibungen, angesetzt.

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Diese Posten sind mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um Abschreibungen, angesetzt. Es wird nach Maßgabe der steuerlich zulässigen Höchstsätze linear oder degressiv abgeschrieben.

Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung werden auf diese Vermögenswerte außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Sie sind zu den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB, bewertet.

Sofern der Zeitwert am Bilanzstichtag über der Bewertung des Vorjahres liegt, werden Zuschreibungen höchstens bis auf die historischen Anschaffungskosten vorgenommen.

Sonstige Kapitalanlagen

Aktien, Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche und nicht festverzinsliche Wertpapiere, Investmentanteile, andere Kapitalanlagen

Die Bewertung erfolgt grundsätzlich gemäß § 341 b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 1 und 3 HGB mit den Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Börsen- oder Marktwert am Bilanzstichtag. Aus unterschiedlichen Anschaffungskosten gleicher Wertpapiere ist ein Durchschnittsanschaffungswert gebildet worden. Bei Investmentanteilen,

die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, erfolgt eine Bewertung nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften gemäß § 341 b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 1 und 2 HGB mit den Anschaffungskosten bzw. dem dauerhaft niedrigeren Wert.

Schuldscheinforderungen sowie Darlehen und Einlagen bei Kreditinstituten

Sie werden mit dem Nennbetrag abzüglich geleisteter Tilgungen bewertet.

Sachanlagen, Vorräte und andere Vermögensgegenstände

Diese Posten sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um steuerlich zulässige Abschreibungen, angesetzt. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden sofort abgeschrieben. Die unter den anderen Vermögensgegenständen ausgewiesenen Optionen auf Allianz Aktien werden teilweise gemäß § 341 b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 1 und 3 HGB mit den Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Börsen- oder Marktwert am Bilanzstichtag bewertet. Teilweise werden diese Optionen in eine kompensatorische Bewertung im Rahmen einer Bewertungseinheit einbezogen, die zwischen diesen Optionen und den Verpflichtungen aus den konzerninternen Absicherungsgeschäften im Zusammenhang mit den aktienbezogenen Incentive-Plänen gebildet wurde.

Eigene Anteile

Die Bewertung erfolgt gemäß § 341 b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 1 und 3 HGB mit den Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Börsen- oder Marktwert am Bilanzstichtag. Aus unterschiedlichen Anschaffungskosten eigener Anteile ist ein Durchschnittsanschaffungswert gebildet worden.

Übrige Aktiva

Im Einzelnen:

- Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft
- Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft
- Sonstige Forderungen
- Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand
- Abgegrenzte Zinsen und Mieten

Diese Posten werden mit dem Nennbetrag abzüglich geleisteter Tilgungen und eventueller Wertberichtigungen bewertet.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Im Einzelnen:

- Beitragsüberträge
- Deckungsrückstellung
- Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle
- Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen
- Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen

Die versicherungstechnischen Rückstellungen wurden nach handelsrechtlichen Erfordernissen gebildet. Es wird dabei in erster Linie berücksichtigt, dass die dauernde Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen aus dem Rückversicherungsgeschäft sichergestellt ist. Die Rückstellungen, die auf das Rückversicherungsgeschäft entfallen, werden generell nach den Vorgaben des Zedenten gebildet. Für eingetretene, aber noch nicht bzw. nicht ausreichend gemeldete Schäden werden die Rückstellungen nach versicherungsmathematischen Methoden ermittelt. Wir berechnen die versicherungstechnischen Rückstellungen im abgegebenen Rückversicherungsgeschäft wie in den Verträgen bestimmt.

Die Schwankungsrückstellung und die Rückstellung für Atomanlagen sowie die Großrisikenrückstellung für die Produkthaftpflichtversicherung von Pharmarisiken und für Terrorrisiken werden gemäß § 341 h HGB in Verbindung mit §§ 29, 30 RechVersV ermittelt.

Andere Rückstellungen

Die Pensionsrückstellungen sind nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit den aktualisierten Richttafeln 2005G von Prof. Dr. K. Heubeck berechnet. Die so ermittelten Verpflichtungen werden in voller Höhe passiviert. Der Umfang der anderen Rückstellungen richtet sich nach dem voraussichtlichen Bedarf; dabei wurden die Rückstellungen für Vorruhestandsleistungen, Mitarbeiterjubiläen und Alterszeit nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt.

Übrige Verbindlichkeiten

Im Einzelnen:

- Genusssrechtskapital
- Nachrangige Verbindlichkeiten
- Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft
- Andere Verbindlichkeiten

Diese Posten sind mit dem Rückzahlungsbetrag bewertet. Rentenverpflichtungen sind mit ihrem Barwert angesetzt.

Rechnungsabgrenzungsposten

Agio- und Disagiobeträge wurden als aktive bzw. passive Rechnungsabgrenzungsposten angesetzt und über die Restlaufzeit des jeweiligen Finanzinstruments verteilt.

Währungsumrechnung

Für die Bewertung der auf fremde Währungen lautenden Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen, Ausleihungen an verbundene Unternehmen, Aktien, Investmentanteile und der anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere sowie der festverzinslichen Wertpapiere wird der zum Stichtag aus dem Wert in Originalwährung und Devisenkurs sich ergebende Betrag in Euro zugrunde gelegt. Dabei wird auf die Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen das gemilderte Niederstwertprinzip angewandt. Im Falle der Klassifizierung der sonstigen Kapitalanlagen als Anlagevermögen wird das gemilderte Niederstwertprinzip angewandt, während bei der Klassifizierung als Umlaufvermögen das strenge Niederstwertprinzip zur Anwendung kommt.

Die auf Fremdwährung lautenden begebenen Anleihen und Darlehensverbindlichkeiten sowie versicherungstechnischen Rückstellungen werden zum jeweiligen Stichtagsdevisenkurs in Euro umgerechnet. Unrealisierte Verluste aus Wechselkursschwankungen werden bei auf Fremdwährung lautenden begebenen Anleihen und Darlehensverbindlichkeiten sowie versicherungstechnischen Rückstellungen sofort erfolgswirksam erfasst, unrealisierte Gewinne jedoch nicht.

[DIESE SEITE WURDE ABSICHTLICH FREIGELASSEN]

Angaben zu den Aktiva

1 Entwicklung der Aktivposten A., B.I. bis B.III. im Geschäftsjahr 2007

	Bilanzwerte 31.12.2006		Zugänge
	Tsd €	%	Tsd €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände			
Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	30 105		18 431
B.I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	383 698	0,5	13 090
B.II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	66 348 078	82,6	37 806 437
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	1 237 376	1,5	6 552 499
3. Beteiligungen	349 976	0,4	86 318
Summe B. II.	67 935 430	84,5	44 445 254
B.III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2 605 617	3,3	1 730 099
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7 901 457	9,8	17 116 588
3. Einlagen bei Kreditinstituten	1 545 927	1,9	96 904
4. Andere Kapitalanlagen	—	—	99 028
Summe B. III.	12 053 001	15,0	19 042 619
Summe B. I. – III.	80 372 129	100,0	63 500 963
Gesamt	80 402 234		63 519 394

Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Netto-Zugang (+) Netto-Abgang (-)	Bilanzwerte 31.12.2007	
					Tsd €	%
—	3 829	—	4 268	10 334	40 439	
—	67 437	—	10 865	- 65 212	318 486	0,4
47 012	38 241 058	48 245	379 756	- 719 120	65 628 958	81,4
—	5 516 937	—	51 869	983 693	2 221 069	2,7
- 47 012	15 788	—	—	23 518	373 494	0,5
—	43 773 783	48 245	431 625	288 091	68 223 521	84,6
—	2 244 134	15	3 988	- 518 008	2 087 609	2,6
—	16 646 409	3 659	73 856	399 982	8 301 439	10,3
—	—	—	—	96 904	1 642 831	2,0
—	—	—	12 924	86 104	86 104	0,1
—	18 890 543	3 674	90 768	64 982	12 117 983	15,0
—	62 731 763	51 919	533 258	287 861	80 659 990	100,0
—	62 735 592	51 919	537 526	298 195	80 700 429	

2 Zeitwert der Kapitalanlagen

Zum 31. Dezember 2007 belief sich der Zeitwert des Grundvermögens, der Dividendenwerte (verbundene Unternehmen und Beteiligungen, Aktien und Investmentanteile), der Inhaberschuldverschreibungen sowie der Ausleihungen, der Einlagen bei Kreditinstituten und der Depotforderungen auf 120,6 (116,4) Mrd €. Der entsprechende Bilanzwert dieser Kapitalanlagen lag bei 84,7 (84,6) Mrd €.

Die Werte verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Anlagekategorien:

	31. Dezember 2007		
	Buchwert Mrd €	Zeitwert Mrd €	Bewertungs- reserve Mrd €
Grundvermögen	0,3	0,5	0,2
Dividendenwerte	68,1	103,8	35,7
Inhaberschuldverschreibungen	8,3	8,3	—
Ausleihungen	2,2	2,2	—
Einlagen bei Kreditinstituten	1,7	1,7	—
Depotforderungen	4,1	4,1	—
Gesamt	84,7	120,6	35,9

Für die Festsetzung der Zeitwerte wurden folgende Bewertungsmethoden angewandt:

Grundvermögen

Grundstücke und Gebäude werden in der Regel zum Ertragswert und Neubauten zu den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet. Der Ertragswert wurde im Geschäftsjahr ermittelt.

Dividendenwerte

Börsennotierte Unternehmen werden angesetzt mit dem Börsenkurs des letzten Handelstages 2007. Nicht börsennotierte Unternehmen werden mit dem nach der DVFA-Methode berechneten Substanzwert bzw. in der jüngeren Vergangenheit bei Erwerb grundsätzlich mit dem Transaktionswert angesetzt.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Diese Posten werden mit dem Börsenkurswert des letzten Handelstages 2007 angesetzt.

Ausleihungen, Einlagen bei Kreditinstituten und Depotforderungen

Bei diesen Posten gab es im Geschäftsjahr keine wesentlichen Unterschiede zwischen dem Buchwert und dem Zeitwert.

3 Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Der Buchwert der eigenen Grundstücke und Bauten zum eigenen Gebrauch beträgt 547 (578) Tsd €.

4 Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Der Buchwert der Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen stieg leicht auf 68,2 (67,9) Mrd € an.

Infolge der Übernahme der AGF-Minderheitsanteile, der RAS Verschmelzung und weiterer Verschmelzungen in 2007 wurde die Konzernstruktur grundlegend umorganisiert, was sowohl Zugänge als auch Abgänge innerhalb des Konzerns in Höhe von jeweils 35,9 Mrd € nach sich zog. Zudem erwarb die Allianz SE den russischen Versicherer ROSNO für 0,6 Mrd € und stattete eine neue Holdinggesellschaft in Frankreich mit einem Kapital von 1,0 Mrd € aus. Aktienrückkäufe durch Dresdner Bank und Allianz Finance B.V. führten zu einer Verringerung der Kapitalanlagen um 1,3 Mrd €.

5 Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft

Dieser Posten ist im Wesentlichen aus folgenden Gründen rückläufig:

- Reduzierung eines Quotenrückversicherungsvertrags mit der Allianz Sachversicherung, München und
- dem teilweise erfolgten Auslauf eines Exzedentenvertrags mit der Allianz Lebensversicherungs-AG, Stuttgart.

6 Veröffentlichung des Anteilsbesitzes

Die Aufstellung der Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen wird zusammen mit dem Jahresabschluss im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht sowie auf der Internetseite der Gesellschaft zugänglich gemacht.

7 Sonstige Forderungen

Der Anstieg der sonstigen Forderungen um 1,3 Mrd € ist vor allem auf gestiegene Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 1,5 Mrd € und den Rückgang der Steuerforderungen um 0,2 Mrd € zurückzuführen. Die Verringerung der Steuerforderungen beruht im Wesentlichen auf Erstattungen, die im Zusammenhang mit den für die Jahre 1999 bis 2003 eingereichten Steuererklärungen vereinnahmt wurden.

8 Andere Vermögensgegenstände

Diese Position umfasst vor allem Optionen auf Allianz SE Aktien, die im Rahmen der „All-in-One“-Transaktion im Jahr 2005 erworben wurden, sowie andere Optionen auf Allianz SE Aktien zur Absicherung der konzerninternen Verpflichtungen aus den aktienbezogenen Incentive-Plänen.

9 Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten

Dieser Posten enthält das Agio auf Ausleihungen an verbundene Unternehmen in Höhe von 548 (1 874) Tsd € sowie das Disagio auf Darlehensaufnahmen von verbundenen Unternehmen, emittierte Anleihen und nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 60 (85) Mio €.

10 Gestellte Sicherheiten

Aktiva in Höhe von 3,3 (5,1) Mrd € werden als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gestellt. Davon entfallen 2,7 (4,6) Mrd € auf verbundene Unternehmen.

Angaben zu den Passiva

11 Eigenkapital

Zum 31. Dezember 2007 betrug das im Handelsregister eingetragene gezeichnete Kapital 1 152 384 000 €. Das Grundkapital ist eingeteilt in 450 150 000 vinkulierte Namensaktien. Dabei handelt es sich um nennwertlose Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am gezeichneten Kapital von 2,56 € je Stück.

Zum 31. Dezember 2007 hielt die Allianz SE 567 698 eigene Aktien (2006: 481 267), von denen 424 035 (2006: 424 035) zur Absicherung von Verpflichtungen aus dem Restricted Stock Units Programm dienen. Die verbleibenden 143 663 Aktien werden im Jahr 2008 für den vierteljährlichen Mitarbeiteraktien-Kaufplan unserer verbundenen Unternehmen im NAFTA-Raum verwendet.

Die Hauptversammlungen vom 8. Februar 2006 und vom 2. Mai 2007 ermächtigten in- und ausländische Kreditinstitute, an denen die Allianz SE mehrheitlich beteiligt ist, gemäß § 71 Absatz 1 Nr. 7 AktG eigene Aktien zu Handelszwecken zu erwerben. Diese Kreditinstitute erwarben im Geschäftsjahr 24 780 668 (2006: 44 741 900) Allianz SE Aktien zu einem durchschnittlichen Preis von 131,55 € (2006: 131,45 €) je Aktie, einschließlich der bereits zuvor gehaltenen Allianz SE Aktien. Darüber hinaus nahmen diese Kreditinstitute 716 301 (2006: 748 891) Allianz SE Aktien in Pfand. Im Geschäftsjahr wurden 25 348 169 Aktien (2006: 42 180 935) zu einem durchschnittlichen Preis von 127,39 € (2006: 132,76 €) je Aktie verkauft. Die Verluste aus Transaktionen mit eigenen Aktien beliefen sich auf 110 000 Tausend € (2006: Gewinn von 29 097 Tausend €) und wurden den Gewinnrücklagen entnommen. Zum 31. Dezember 2007 hielten andere Konzernunternehmen 671 654 Allianz SE Aktien (2006: 2 332 442).

Die eigenen Anteile am gezeichneten Kapital betragen 3 172 741,12 € oder 0,3%.

Entwicklung der Anzahl im Umlauf befindlicher Aktien

	2007	2006
Stand 1.1.	432 150 000	406 040 000
Kapitalerhöhung für die Fusion mit RAS	—	25 123 259
Kapitalerhöhung in Verbindung mit dem Erwerb der Minderheitsanteile an AGF	16 974 357	—
Kapitalerhöhung für Mitarbeiteraktien	1 025 643	986 741
Stand 31.12.	450 150 000	432 150 000
Eigene Aktien, die für Absicherung von GEI-Plänen gehalten werden	– 424 035	– 424 035
Eigene Aktien, die für vierteljährliche Mitarbeiteraktienpläne gehalten werden	– 143 663	– 57 232
Eigene Aktien, die von verbundenen Unternehmen gehalten werden	– 671 654	– 2 332 442
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien zum 31.12.	448 910 648	429 336 291

Zum 31. Dezember 2007 bestand ein Genehmigtes Kapital 2006/I in Höhe von 406 545 646,08 € (158 806 893 Aktien), das bis zum 7. Februar 2011 befristet ist. Die Bezugsrechte der Aktionäre können im Fall von Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen sowie für Spitzenbeträge ausgeschlossen werden. Im Fall einer Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen kann das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen werden, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis nicht wesentlich unterschreitet und die Aktien unter Ausschluss des Bezugsrechts gemäß § 186 (3) Satz 4 AktG 10% des Eigenkapitals nicht überschreiten. Des Weiteren können die Bezugsrechte der Aktionäre ausgeschlossen werden, sofern dies erforderlich ist, um Inhabern von mit Wandlungs- oder Optionsrecht ausgestatteten Anleihen ein Bezugsrecht zuzuerkennen. Aus einem weiteren genehmigten Kapital (Genehmigtes Kapital 2006/II) können bis zum 7. Februar 2011 Aktien gegen Bareinlagen ausgegeben werden. Das Bezugsrecht der Aktionäre kann ausgeschlossen werden, zu dem Zweck, die neuen Aktien an Mitarbeiter der Allianz SE und ihrer Konzerngesellschaften auszugeben. Zum 31. Dezember 2007 belief sich das Genehmigte Kapital 2006/II auf 9 848 296,96 € (3 846 991 Aktien).

Zum 31. Dezember 2007 bestand ein bedingtes Kapital in Höhe von 250 000 000 € (97 656 250 Aktien), genehmigt in 2006, und in Höhe von 5 632 000 € (2 200 000 Aktien), genehmigt in 2004.

Kapitalrücklage

	Tsd €
Stand 31.12.2006	24 292 026
+ Einstellungen aus Kapitalerhöhungen 2007	2 877 063
Stand 31.12.2007	27 169 089

Gewinnrücklagen

	Stand 31.12.2006	Einstellun- gen aus dem Bilanz- gewinn 2006	Einstellun- gen aus dem Jahres- überschuss 2007	Dotierung Rücklage für eigene Anteile	Stand 31.12.2007
	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €
1. gesetzliche Rücklage	1 229	—	—	—	1 229
2. Rücklage für eigene Anteile	37 982	—	– 861	14 637	51 758
3. andere Gewinnrücklagen	9 202 483	366 448	2 120 475	– 14 637	11 674 769
Gesamt	9 241 694	366 448	2 119 614	—	11 727 756

12 Genussrechtskapital

Der Bilanzposten Genussrechtskapital weist den garantierten Gesamtrücknahmepreis aus, den die Allianz SE im Fall der Rückgabe der umlaufenden 6 098 665 Genussscheine durch ihre Inhaber zahlen müsste. Die auf die Genussscheine entfallenden Gewinnanteile des abgelaufenen Geschäftsjahres sind unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Durch die Hauptversammlung vom 4. Mai 2005 wurde der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats neue Genussscheine im Wert von bis zu 25 000 000,00 € auszugeben, um die Bezugsrechte von bereits ausgegebenen Genussscheinen zu bedienen, soweit dies gemäß den Genussscheinbedingungen erforderlich ist. Die Inhaber bereits ausgegebener Genussscheine haben im Fall einer Kapitalerhöhung oder einer Begebung von Options- oder Wandelanleihen mit Bezugsrecht der Aktionäre ein Bezugsrecht auf neue Genussscheine zu Konditionen, die den Bezugsbedingungen für Aktionäre vergleichbar sind.

Die Genussscheinbedingungen sehen eine jährliche Ausschüttung in Höhe von 240,0% der von der Gesellschaft auf eine Allianz Stückaktie gezahlten Dividende vor. Des Weiteren wird den Genussrechtinhabern unter bestimmten Voraussetzungen ein Bezugsrecht auf neue Genussscheine eingeräumt; in diesem Umfang ist das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen. Die Genussscheine gewähren keine Stimmrechte, kein Recht auf Umwandlung in Allianz Aktien und keine Beteiligung am Liquidationserlös. Sie sind ungesichert und gleichrangig mit Forderungen anderer ungesicherter Gläubiger.

Genussscheine können vom Inhaber unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von zwölf Monaten alle fünf Jahre, erstmals zum 31. Dezember 2001, gekündigt werden. Für 358 Genussscheine wurde bislang von diesem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht. Die Bedingungen garantieren für diesen

Fall einen Rückzahlungspreis, der dem gewogenen Mittel der Ausgabepreise aller Genussscheinemissionen entspricht. Dieser beträgt seit der letzten Emission im April 2003 einheitlich 72,39 €.

Die Kündigung durch die Gesellschaft ist jeweils zum Ablauf eines Geschäftsjahres unter Einhaltung einer Frist von sechs Monaten möglich. In diesem Fall beträgt die Barabgeltung für jeden Genussschein 122,9% des durchschnittlichen Kurses der Allianz Aktie. Anstelle der Barabgeltung könnte die Gesellschaft einen Umtausch in Allianz Stückaktien im Verhältnis von zehn Stückaktien für acht Genussscheine anbieten. Die Allianz SE hat bei den Hauptversammlungen stets darauf hingewiesen, dass sie von Rechts wegen nicht zum Rückruf der Genussscheine verpflichtet ist.

13 Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von 7,5 (7,5) Mrd € resultieren zum einen aus der Emission nachrangiger Anleihen über 5,9 (5,9) Mrd € durch die Allianz Finance II B.V., ein verbundenes Unternehmen, das den Erlös aus diesen Emissionen an die Allianz SE übertragen hat. Allianz SE gibt eine performance guarantee über den Gesamtbetrag von 5,9 (5,9) Mrd €.

Darüber hinaus resultiert ein Betrag in Höhe von 1,6 (1,6) Mrd € aus einer durch die Allianz SE direkt begebenen Anleihe. Siehe Angabe Nr. 16.

14 Versicherungstechnische Rückstellungen

Deckungsrückstellung

Die Deckungsrückstellung ging 2007 um netto 27 Mio € zurück. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf Folgendes zurückzuführen:

- den höheren Selbstbehalt der Allianz Sachversicherung, München und
- die teilweise erfolgte Beendigung eines Exzedentenvertrags mit der Allianz Lebensversicherungs-AG, Stuttgart.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle ging um netto 971 Mio € zurück. Der Grund hierfür war das geringere Geschäftsvolumen (siehe Seite 16).

Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen

Die Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen gingen um 110 Mio € zurück (siehe Seite 12).

15 Andere Rückstellungen

Die Allianz SE hat die gesamtschuldnerische Haftung für die Pensionsverpflichtungen der deutschen Konzerngesellschaften übernommen und sich verpflichtet, diese zu erfüllen. Daher werden die Pensionsverpflichtungen dieser Konzerngesellschaften im Einzelabschluss der Allianz SE ausgewiesen. Darüber hinaus enthält die Position die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen gegenüber den eigenen Mitarbeitern.

Die Steuerrückstellungen gingen um 298 Mio € zurück, was im Wesentlichen auf die Ausgliederung der RAS-Niederlassung in die ACIF zurückzuführen ist.

Die Gesamtveränderung der Rückstellungen für drohende Verluste von 1 162 Mio € auf 602 Mio € ist vor allem auf die Veränderung der Rückstellung für drohende Verluste bei BITES (310 Mio €) und DEGI (267 Mio €) zurückzuführen.

	Rückstellung	Verbrauch (-)	Ertrag aus der Auflösung (-)	Zuführung (+)	Rückstellung
	31. Dezember 2006 Tsd €	2007 Tsd €	2007 Tsd €	2007 Tsd €	31. Dezember 2007 Tsd €
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	3 398 374	197 792	—	289 298	3 489 880
Steuerrückstellungen	725 398	387 058	—	89 414	427 754
Sonstige Rückstellungen					
1. Drohende Verluste	1 161 658	774 992	—	215 251	601 917
2. Sonstige	142 236	96 077	19 709	103 335	129 785
Gesamt	5 427 666	1 455 919	19 709	697 298	4 649 336

16 Fälligkeiten der Finanzierungsverbindlichkeiten

Die Restlaufzeiten für nachrangige Verbindlichkeiten, emittierte Anleihen und sonstige Verbindlichkeiten sind den beiden nachfolgenden Tabellen zu entnehmen:

Restlaufzeiten zum 31. Dezember 2007

	Summe Tsd €	Restlaufzeit bis 1 Jahr Tsd €	Restlaufzeit 1–3 Jahre Tsd €	Restlaufzeit 3–5 Jahre Tsd €	Restlaufzeit 5–10 Jahre Tsd €	Restlaufzeit > 10 Jahre Tsd €
Nachrangige Verbindlichkeiten (C.)						
Konzerninterne Weiterreichung von Emissionserlösen aus konzernexternen Finanzierungen	5 930 571	237 109				5 693 462
Nachrangige Anleihe, emittiert von Allianz SE	1 579 336	79 336				1 500 000
Zwischensumme	7 509 907	316 445				7 193 462
Anleihen (konzernintern – G.II.)	1 905 180	406 180	125 000	30 000	1 085 000	259 000
Sonstige Verbindlichkeiten (G.III.)						
Konzerninterne Weiterreichung von Emissionserlösen aus konzernexternen Finanzierungen	4 277 744	3 083 478	299 266		895 000	
Sonstige konzerninterne Verbindlichkeiten	17 384 650	11 380 137	1 000 000	3 525 000	1 479 513	
Zwischensumme konzerninterne sonstige Verbindlichkeiten	21 662 394	14 463 615	1 299 266	3 525 000	2 374 513	
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	2 899 494	2 899 494				
Zwischensumme	24 561 888	17 363 109	1 299 266	3 525 000	2 374 513	
Gesamt	33 976 975	18 085 734	1 424 266	3 555 000	3 459 513	7 452 462

Restlaufzeiten zum 31. Dezember 2006

	Summe Tsd €	Restlaufzeit bis 1 Jahr Tsd €	Restlaufzeit 1–3 Jahre Tsd €	Restlaufzeit 3–5 Jahre Tsd €	Restlaufzeit 5–10 Jahre Tsd €	Restlaufzeit > 10 Jahre Tsd €
Nachrangige Verbindlichkeiten (C.)						
Konzerninterne Weiterreichung von Emissionserlösen aus konzernexternen Finanzierungen	5 930 748	237 286				5 693 462
Nachrangige Anleihe, emittiert von Allianz SE	1 579 335	79 335				1 500 000
Zwischensumme	7 510 083	316 621				7 193 462
Anleihen (konzernintern – G.II.)	930 065	81 065	435 000		155 000	259 000
Sonstige Verbindlichkeiten (G.III.)						
Konzerninterne Weiterreichung von Emissionserlösen aus konzernexternen Finanzierungen	8 157 446	2 404 721	3 132 330		2 620 395	
Sonstige konzerninterne Verbindlichkeiten	18 439 338	14 863 961	52 405	1 000 000	2 522 972	
Zwischensumme konzerninterne sonstige Verbindlichkeiten	26 596 784	17 268 682	3 184 735	1 000 000	5 143 367	
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	1 110 438	1 110 438				
Zwischensumme	27 707 222	18 379 120	3 184 735	1 000 000	5 143 367	
Gesamt	36 147 370	18 776 806	3 619 735	1 000 000	5 298 367	7 452 462

Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten

Optionen auf Aktien und Aktienindizes

Gattung	Nominal	Beizulegender Wert	Buchwert	Basiswert	Bilanzposition
	Tsd €	Tsd €	Tsd €		
Gekaufte Kaufoption	2 138 084	674 853	304 714	Allianz SE Aktie	Aktiva D.IV.
Verkaufte Kaufoption	687 350	– 158 299	219 012	Allianz SE Aktie	Passiva G.IV.
Gekaufte Verkaufsoption	2 692 223	79 430	86 103	Hang Seng Index	Aktiva B.III.
Verkaufte Verkaufsoption	814 277	– 22 752	29 426	Hang Seng Index	Passiva G.III.

Optionen europäischen Typs werden nach dem Black-Scholes-Modell und Optionen amerikanischen Typs nach dem Binomialmodell auf der Basis des Schlusskurses am Bewertungsstichtag bewertet. Die maßgebliche Zinsstruktur wird von den Swap-Sätzen am Bewertungsstich-

tag abgeleitet. Die künftige Dividendenrendite wird auf Basis des Marktkonsenses zum Bewertungsstichtag geschätzt. Die Volatilität wird auf Basis der aktuell gehandelten impliziten Volatilität ermittelt, wobei die Restlaufzeit und das Verhältnis zwischen Ausübungspreis und relevantem Referenzpreis berücksichtigt wird.

Aktienfutures, Aktienindizes und abgesicherte RSU

Gattung	Nominal	Beizulegender Wert	Buchwert	Basiswert	Bilanzposition
	Tsd €	Tsd €	Tsd €		
Terminkauf	971 727	– 26 297	39 289	Allianz SE, DAX	Passiva E.
Terminverkauf	892 457	– 438 357	430 487	DAX, Münchener Rück-Aktie	Passiva E.
Absicherung RSU	746 474	– 746 474	800 963	Allianz SE	Passiva G.III.

Der beizulegende Zeitwert eines Terminkontrakts entspricht der Differenz zwischen dem Schlusskurs des Basiswerts am Bewertungsstichtag und dem diskontierten Terminpreis. Der anwendbare Diskontsatz wird von interpolierten Swap-Sätzen abgeleitet. Der Barwert der vor Fälligkeit fälligen Dividendenzahlungen des Terminkontrakts wird ebenfalls berücksichtigt, es sei denn, die Dividenden sind Gegenstand einer Durchleitungsvereinbarung.

Verbindlichkeiten aus abgesicherten RSU, welche die Konzerngesellschaften von der Allianz SE erwerben, um ihre Verbindlichkeiten aus den Group-Equity-Incentive-Plänen abzusichern, werden auf Basis des Allianz-Schlusskurses am Bewertungsstichtag abzüglich der Barwertsumme der geschätzten künftigen Dividenden berechnet, die vor Fälligkeit der jeweils abgesicherten RSU fällig werden.

Devisen-Terminkontrakte

Gattung	Nominal	Beizulegender Wert	Buchwert	Basiswert	Bilanzposition
	Tsd €	Tsd €	Tsd €		
Terminverkauf	1 324 898	22 052	1 424	HK \$, US \$	Passiva E.

Der beizulegende Zeitwert eines Devisen-Terminkontrakts entspricht der Differenz zwischen dem diskontierten Terminkurs und dem Devisenkassakurs in Euro, wobei der Euro-Zinssatz zur Abzinsung und der Fremdwährungs-Zinssatz zur Aufzinsung verwendet werden.

Zinsswaps

Gattung	Nominal	Beizulegender Wert	Buchwert	Basiswert	Bilanzposition
	Tsd €	Tsd €	Tsd €		
Fix in variabel	64 233	- 1 165	1 182	Variabel verzinsliches Wertpapier	Passiva E.
Variabel in fix	296 187	- 3 174	3 174	Variabel verzinsliches Wertpapier	Passiva E.

Der beizulegende Zeitwert eines Zinsswaps entspricht der Differenz zwischen dem Barwert des festverzinslichen Teils und dem Barwert des variabel verzinslichen Teils des Zinsswaps, wobei die künftigen variablen Zinssätze anhand der aktuellen Terminzinskurve geschätzt werden.

Kreditderivative

Gattung	Nominal	Beizulegender Wert	Buchwert	Basiswert	Bilanzposition
	Tsd €	Tsd €	Tsd €		
Kreditausfallderivat (Credit Default Swap)	765 000	1 935	74	Absicherung des potentiellen Ausfalls von Forderungen gegenüber Rückversicherern	Passiva E.

Der beizulegende Zeitwert eines Credit Default Swaps entspricht der Differenz zwischen dem Barwert der Zahlungsreihe auf Basis des festgelegten Spread und dem Barwert der Zahlungsreihe auf Basis des zum Bewertungsstichtag jeweils herrschenden Spread. Die für die Verwertungsquote zugrunde gelegten Annahmen werden durch die jeweilige Rahmenvereinbarung bestimmt.

Überlebenswahrscheinlichkeiten werden auf Basis der von Moody's veröffentlichten Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelt.

Überblick über Finanzinstrumente

Kategorie	Position der Allianz SE	Nominal	Beizulegender Wert	Buchwert
		Tsd €	Tsd €	Tsd €
Währungsbezogene Geschäfte	Fremdwährungsverkäufer	1 324 898	22 052	1 424
Aktien-/indexbezogene Geschäfte	Aktien-/Indexkäufer	3 924 088	625 804	373 429
Aktien-/indexbezogene Geschäfte	Aktien-/Indexverkäufer	4 272 030	- 517 226	735 602
Absicherung RSU	Aktienverkäufer	746 474	- 746 474	800 963
Zinsswaps	Erhalte fix, zahle variabel	64 233	- 1 165	1 182
Zinsswaps	Erhalte variabel, zahle fix	296 187	- 3 174	3 174
Sonstige Geschäfte – CDS	Käufer von Kreditabsicherungen	765 000	1 935	74

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

17 Gebuchte Bruttobeiträge

	2007 Tsd €	2006 Tsd €
Schaden- und Unfallrückversicherung sowie Krankenrückversicherung	3 216 577	4 020 416
Lebensrückversicherung	316 263	365 381
Gesamt	3 532 840	4 385 797

18 Technischer Zinsertrag f.e.R.

Die Berechnung und die Übertragung des technischen Zinsertrags von der nichtversicherungstechnischen in die versicherungstechnische Rechnung erfolgen gemäß § 38 RechVersV. Die Reduzierung des technischen Zinsertrags um 12 Mio € ist auf die Reduzierung der Depotforderungen zurückzuführen.

19 Aufwendungen für Versicherungsfälle f.e.R.

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle sind um 405 Mio € zurückgegangen. Diese Entwicklung stand im Einklang mit dem geringeren Geschäftsvolumen.

20 Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen

Diese Position enthält im Wesentlichen:

- Netto-Deckungsrückstellung,
- Rückstellungen für Gewinnbeteiligung und
- Rückstellungen für zusätzliche Beiträge, die nach dem Wintersturm „Kyrill“ an unsere Rückversicherer zu zahlen sind.

	2007 Tsd €	2006 Tsd €
Netto-Deckungsrückstellung	– 20 499	– 12 818
Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen	– 20 116	– 786
Gesamt	– 40 615	– 13 604

21 Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb f.e.R.

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb f.e.R. standen im Einklang mit der globalen Verringerung des Beitragsvolumens.

	2007 Tsd €	2006 Tsd €
Bruttobetrag	– 923 738	– 1 152 302
Anteil der Rückversicherer	265 850	359 869
Gesamt	– 657 888	– 792 433

22 Erträge aus Kapitalanlagen

	2007 Tsd €	2007 Tsd €	2006 Tsd €
a) Erträge aus Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen davon aus verbundenen Unternehmen: Tsd € 1 194 800 (1 644 027)		1 203 828	1 657 944
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen davon aus verbundenen Unternehmen: Tsd € 383 903 (260 940)			
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	33 615		37 232
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	880 710		658 166
c) Erträge aus Zuschreibungen		914 325	695 398
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		51 919	129 623
e) Erträge aus Gewinnabführungsverträgen		679 792	125 335
		4 045 565	3 314 916
Gesamt		6 895 429	5 923 216

23 Aufwendungen für Kapitalanlagen

	2007 Tsd €	2006 Tsd €
a) Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		
1. Zinsaufwendungen	- 1 682 677	- 1 413 976
2. Sonstige	- 152 845	- 252 984
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	- 533 258	- 434 225
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	- 334 594	- 70 010
d) Aufwendungen aus Verlustübernahme	- 56 128	- 32 349
Gesamt	- 2 759 502	- 2 203 544

24 Abschreibungen auf Kapitalanlagen

Die Abschreibungen auf Kapitalanlagen enthalten außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von 5 (1) Mio € auf Grundstücke gemäß § 253 (2) Satz 3 HGB und 380 (195) Mio € auf Anteile an verbundenen Unternehmen.

25 Sonstige Erträge

	2007 Tsd €	2006 Tsd €
Währungskursgewinne	370 843	221 329
Gewinne aus Derivaten	296 916	227 131
Erträge aus der Konzernumlage der Altersvorsorgeaufwendungen	105 379	124 159
Erträge aus konzerninternen Geschäften	75 246	95 033
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	41 569	3 368
Übrige	127 026	92 715
Gesamt	1 016 979	763 735

26 Sonstige Aufwendungen

	2007 Tsd €	2006 Tsd €
Aufwendungen für Derivate	- 259 470	- 295 051
Übrige Gesellschaftskosten	- 253 035	- 295 110
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	- 234 513	- 210 759
Rückstellungen für drohende Verluste aus Derivategeschäften	- 215 128	- 349 693
Altersvorsorgeaufwendungen	- 105 379	- 124 159
Währungskursverluste	- 62 642	- 116 865
Aufwendungen für konzerninterne Geschäfte	- 15 748	- 96 614
Übrige	- 156 939	- 122 431
Gesamt	- 1 302 854	- 1 610 682

Honorar für den Abschlussprüfer

Im Geschäftsjahr wurde folgender Aufwand erfasst:

	Tsd €
a) Abschlussprüfung	- 4 427
b) Sonstige Bestätigungs- und Bewertungsleistungen	- 1 003
c) Steuerberatungsleistungen	- 101
d) Sonstige Leistungen	- 655
Gesamt	- 6 186

27 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Das nach § 274 Abs. 2 HGB bestehende Wahlrecht, latente Steueransprüche als Bilanzierungshilfe zu aktivieren, wurde nicht in Anspruch genommen. Bei der Ermittlung der abzugrenzenden Steuerbeträge hat die Gesellschaft die voraussichtlichen künftigen Steuerbelastungen saldiert.

Aufgrund steuerlicher Organschaften ist die Allianz SE Steuerschuldner für die bei den Organgesellschaften (insbesondere Allianz Deutschland AG, Allianz Global Corporate & Specialty AG) anfallenden Steuern. Solange die im körperschaft- und gewerbesteuerlichen Organkreis vorhandenen Verlustvorträge nicht weitgehend verbraucht sind, führen die Steuerumlagen bei der Organträgerin Allianz SE im Ergebnis zu einem Steuerertrag.

28 Bilanzgewinn

	2007 Tsd €	2006 Tsd €
Jahresüberschuss	4 593 641	4 017 237
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 798	—
Entnahme aus Gewinnrücklagen - aus der Rücklage für eigene Anteile	861	—
Einstellungen in Gewinnrücklagen - in andere Gewinnrücklagen	- 2 120 475	- 2 008 618
Bilanzgewinn	2 475 825	2 008 619

Sonstige Angaben

Haftungsverhältnisse, Rechtsstreitigkeiten und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die nachfolgend beschriebenen Garantien wurden von Allianz SE zur Besicherung der Verbindlichkeiten von Konzerngesellschaften gegenüber Dritten abgegeben.

Garantieerklärungen wurden abgegeben für

- die 1998 begebene Anleihe über 1,6 Mrd € der Allianz Finance B.V., Amsterdam,
- die 2002 begebene Anleihe über 900 Mio € der Allianz Finance II B.V., Amsterdam,
- die 2002 begebene nachrangige Anleihe über 3,0 Mrd € der Allianz Finance II B.V., Amsterdam,
- die 2002 begebene nachrangige Anleihe über 500 Mio USD der Allianz Finance II B.V., Amsterdam,
- die 2005 von der Allianz Finance II B.V., Amsterdam begebene Anleihe mit einem von der Entwicklung des Deutschen Aktienindex (DAX) abhängigen Rückzahlungsbetrags; ausstehendes Emissionsvolumen 450 Mio €,
- die 2005 begebene Anleihe über 1,4 Mrd € der Allianz Finance II B.V., Amsterdam,
- die 2006 von der Allianz Finance II B.V., Amsterdam, begebene nachrangige Anleihe über 800 Mio €,
- die 2006 von der Allianz Finance II B.V., Amsterdam, begebene Anleihe über 1,5 Mrd €,
- die 2007 von der Allianz Finance II B.V., Amsterdam, begebene Anleihe über 400 Mio USD.
- das 2002 aufgenommene Darlehen über 100 Mio Australische Dollar der Allianz Australia Ltd., Sydney,
- Verbindlichkeiten der Allianz Holding France in einer Gesamthöhe von 4,5 Mrd € im Zusammenhang mit dem Erwerb der Minderheitsanteile an der AGF,
- für Allianz Cornhill Insurance, Guildford, über 78 Mio GBP zugunsten der Lloyds TSB,
- Verpflichtungen der Allianz Global Corporate & Specialty AG, München, aus Avalkreditvereinbarungen im Volumen von 642 Mio USD,
- Verpflichtungen der Allianz Global Risks US Company, Los Angeles, aus Avalkreditvereinbarungen. Diese bestehen im Volumen von 330 Mio USD.

Die Allianz SE ist gegenüber der Allianz of America Inc., Wilmington, unserer US-amerikanischen Holdinggesellschaft, die Verpflichtung eingegangen, künftige Kapitaleinschüsse zu leisten. Damit wird die Allianz of America Inc., Wilmington, in die Lage versetzt, ihrerseits die Allianz Global Risks US Insurance Company, Los Angeles, so mit einem ausreichenden Kapital auszustatten, dass diese ihren

Zahlungsverpflichtungen für Schäden im Zusammenhang mit dem Attentat auf das World Trade Center nachkommen kann. Diese künftigen Kapitaleinschüsse sind auf 152 Mio USD begrenzt und durch Verpfändung von Wertpapieren abgesichert.

Zur Sicherstellung von Zahlungsverpflichtungen der Allianz Argos 14 GmbH unter einem abgeschlossenen Derivatevertrag im Zusammenhang mit der Emission von Cat Bonds mit Blue Fin Ltd. hat die Allianz SE eine Garantie zur Verfügung gestellt.

Die Allianz SE stellt eine Garantie in Höhe von maximal 1 Mrd € für die Verpflichtungen der AGF Vie, Paris, aus einem fondsgebundenen Pensionsvertrag. Zum 31. Dezember 2007 beliefen sich die besicherten Ansprüche auf 211 Mio €.

Gegenüber der Fireman's Fund Insurance Company, Novato bestehen bedingte Verpflichtungen zur Leistung von Kapitaleinschüssen, die insbesondere bei künftigen negativen Entwicklungen in den Reserven für das Jahr 2003 und früher zu leisten sind. Sie sind auf 1,1 Mrd USD limitiert.

Verpflichtungen zur Leistung von Kapitaleinschüssen bestehen auch gegenüber der Allianz Global Corporate & Specialty France, Paris, in Höhe von 27 Mio €.

Für die Allianz of America, Inc., Wilmington wurde eine Garantieerklärung für Verpflichtungen im Zusammenhang mit dem Erwerb von PIMCO Advisors L.P. gestellt. Die Allianz SE hatte über ihre Tochtergesellschaft Allianz of America Inc., Wilmington, ursprünglich einen Anteil von 69,5% an PIMCO erworben, wobei die Minderheitsgesellschafter die Option hatten, ihren Anteil der Allianz of America Inc., Wilmington anzudienen. Zum 31. Dezember 2007 betrug der Anteil der Pacific Life an PIMCO noch 2,0%, damit belief sich das Verpflichtungsvolumen gegenüber Pacific Life zum 31. Dezember 2007 auf 0,3 Mrd USD.

Eine Garantieerklärung in Höhe von 50 Mio € wurde gegenüber der Dresdner Bank AG, Frankfurt, für den Erwerb der Forderungen aus den Namensrechtsvergütungen im Zusammenhang mit der Allianz Arena abgegeben.

Garantieerklärungen wurden außerdem abgegeben für von der Allianz RAS Seguros y Reaseguros S.A., Madrid, abgeschlossene Pensionsversicherungsverträge.

Die Allianz SE garantiert gegenüber Marsh, Inc. die Bonität bestimmter Tochtergesellschaften. Diese Garantien haben eine jährliche Laufzeit und sind betragsmäßig nicht begrenzt.

Für das US-Dollar Commercial Paper Programm wurde über die Allianz Finance Corporation, USA gegenüber den Investoren eine Garantie abgegeben. Zum Jahresultimo war 1,0 Mrd USD an Commercial Papers innerhalb des Programms emittiert.

Die Allianz SE hat im Rahmen eines Securities Lending Agreement eine Payment Garantie für die Erfüllung der Verpflichtungen der Dresdner Bank AG, Frankfurt, abgegeben.

Zwischen der Allianz Risk Transfer AG, Zürich, und der Allianz SE existiert eine Vereinbarung hinsichtlich einer angestrebten Mindestkapitalisierung in Form eines Net Worth Maintenance Agreement.

Es besteht eine bedingte Verpflichtung, erhaltene Ausschüttungen an die Allianz Capital Partners GmbH, München, zurückzuzahlen, um deren Fähigkeit, Gewährleistungsverpflichtungen im Zusammenhang mit einem Beteiligungsverkauf zu erfüllen, sicherzustellen.

Verpflichtungen bestehen zudem mit 76 Mio € in Höhe der Wertguthaben für Altersteilzeitverpflichtungen deutscher Konzerngesellschaften.

Im Zusammenhang mit dem Verkauf von Beteiligungen wurden in Einzelfällen Garantien für einzelne Grundlagen der Kaufpreisfestlegung abgegeben. Diese können sich beispielsweise auf Steuerrisiken beziehen. Im Rahmen des 2005 erfolgten Verkaufs der Allianz of Canada betreffen sie darüber hinaus einerseits weitere Elemente der Kaufpreisfixierung, andererseits auch das von der Allianz Global Risks US Reinsurance Canada Branch versicherte Geschäft.

Für eine Kapitalmarktemission der HT1 Funding GmbH wurde eine bedingte Zahlungsvereinbarung abgeschlossen für den Fall, dass die HT1 Funding GmbH den Coupon der Anleihe nicht oder nicht voll bedienen kann.

Ferner hat die Allianz SE für die Verbindlichkeiten mehrerer Tochter- und Beteiligungsgesellschaften eine marktübliche bzw. aufsichtsrechtlich geforderte, im Umfang nicht bezifferbare Ausfallhaftung übernommen. Dazu gehört insbesondere eine Freistellungserklärung für die Dresdner Bank gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts des Einlagensicherungsfonds.

Am 31. Dezember 2007 bestanden Verbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von 8 Mio €.

Gesetzliche Pflichten zur Übernahme etwaiger Verluste ergeben sich aufgrund von Beherrschungsverträgen und/

oder Gewinnabführungsverträgen mit folgenden Gesellschaften:

- ACM-Compagnie Mercur AG
- Allianz Alternative Assets Holding GmbH
- Allianz Autowelt GmbH
- Allianz Deutschland AG
- Allianz Finanzbeteiligungs GmbH
- Allianz Global Corporate & Specialty AG
- Allianz Immobilien GmbH (aufgehoben zum 31. Dezember 2007)
- Allianz ProzessFinanz GmbH (aufgehoben zum 31. Dezember 2007)
- AZ-Arges Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH
- AZ-Argos 3 Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH
- AZ-Argos 10 Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH
- IDS GmbH-Analysis and Reporting Services
- META Finanz-Informationssysteme GmbH

Die Allianz SE hat am 8. Oktober 2007 mit der Allianz Investment Management SE und am 31. Oktober 2007 mit der Allianz Argos 14 GmbH Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge abgeschlossen. Diese Verträge erfordern für ihr Wirksamwerden die Zustimmung der Hauptversammlung der Allianz SE, die in der Hauptversammlung am 21. Mai 2008 gewährt werden soll, sowie die Eintragung in das jeweilige Handelsregister. Der Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag mit der Allianz Investment Management SE gilt ab dem 1. Juli 2007, der Vertrag mit der Allianz Argos 14 GmbH ab dem 1. November 2007, wobei die Beherrschung im Rahmen der Verträge erst ab dem Datum der Eintragung in das betreffende Handelsregister gilt.

Finanzielle Verpflichtungen ergeben sich außerdem aus der Zusage von Ausgleichszahlungen an Inhaber von Rechten aus Stock-Option-Programmen der Assurances Générales de France.

Aus Werbeverträgen resultieren finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 223 Mio €.

Resteinzahlungsverpflichtungen für nicht voll eingezahlte Aktien bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 30 Mio € gegenüber verbundenen Unternehmen.

Im Rahmen des Verkaufs eines Immobilienportfolios, das Objekte verschiedener Konzerngesellschaften enthielt, hat sich die Allianz SE unter bestimmten Bedingungen zu einer Abgabe einer Kaufpreisgarantie verpflichtet. Die Garantie wurde im Februar 2008 ausgestellt. Die Garantie beläuft sich auf maximal 230 Mio. €.

Der Gesamtbetrag der Sicherheitsleistungen gegenüber Vermietern beträgt 0,2 Mio €.

Rechtsstreitigkeiten

Am 5. November 2001 wurde bei dem United States District Court for the Southern District of New York unter der Bezeichnung Silverstein gegen Swiss Re International Business Insurance Company Ltd. eine Klage gegen mehrere Versicherungs- und Rückversicherungsgesellschaften, einschließlich der heute unter dem Namen Allianz Global Risk US Insurance Co. (AGR US) tätigen Tochtergesellschaft der Allianz SE eingereicht. Mit der Klage wurde das Ziel verfolgt, den Terroranschlag vom 11. September 2001 auf das World Trade Center im Hinblick auf die angeblich geltenden Versicherungsbedingungen verschiedener Versicherungsverträge als zwei verschiedene Ereignisse einstufen zu lassen. Die Allianz SE war von dieser Klage mittelbar als Rückversicherer der AGR US betroffen. Im Zusammenhang mit dem Terroranschlag vom 11. September 2001 hat der Allianz Konzern im Jahr 2001 einen Netto-Schadenaufwand in Höhe von 1,5 Mrd € in seine Bücher aufgenommen. Am 18. Oktober 2006 hat der United States Court of Appeals for the Second Circuit of New York eine erstinstanzliche Gerichtsentcheidung aus dem Jahr 2004 bestätigt, in der entschieden wurde, dass der Terroranschlag auf das World Trade Center unter den relevanten Versicherungsdokumenten versicherungstechnisch zwei Ereignisse darstellt. Nach dieser Entscheidung hat der Allianz Konzern auf Nettobasis die Rückstellungen nicht erhöht, denn die zusätzlichen Verbindlichkeiten, die aus dieser Entscheidung resultieren, werden durch positive Entwicklungen in der Beilegung anderer World Trade Center Streitigkeiten und höherer Rückversicherungsdeckung der Allianz im Zusammenhang mit der Theorie von den zwei Ereignissen ausgeglichen. Am 23. Mai 2007 erzielte AGR US im Rahmen der gerichtlich angeordneten Vergleichsverhandlungen hinsichtlich der strittigen Versicherungsansprüche eine Einigung mit Silverstein Properties. Die Kosten des Vergleichs liegen im Rahmen der gesetzten Fallreserven und werden durch Bankgarantien von SCOR, einem Rückversicherer der AGR US für die betreffenden Versicherungspolizen, abgesichert. SCOR teilte am

24. Mai 2007 mit, dass die Einigung zwischen AGR US und Silverstein Properties ihrer Auffassung nach nicht den Bedingungen des Rückversicherungszertifikats zwischen SCOR und AGR US entspricht, und legte den Fall, wie im Rückversicherungszertifikat vorgesehen, dem Schiedsgericht vor. Das Schiedsverfahren hat im Oktober 2007 begonnen und die Beweisaufnahme wurde eingeleitet. Wir erwarten vom Ausgang des Schiedsverfahrens keine wesentlichen negativen finanziellen Auswirkungen auf die Allianz.

Am 24. Mai 2002 hat die Hauptversammlung der Dresdner Bank die Übertragung der Aktien ihrer Minderheitsaktionäre auf die Allianz SE als Hauptaktionär gegen Gewährung einer Barabfindung in Höhe von 51,50 € je Aktie beschlossen (sogenannter „Squeeze-out“). Die Höhe der Barabfindung wurde von der Allianz SE auf der Basis eines Expertengutachtens festgelegt und ihre Angemessenheit von einem gerichtlich bestellten Prüfer bestätigt. Einige der ausgeschiedenen Minderheitsaktionäre haben in einem gerichtlichen Spruchverfahren vor dem Landgericht Frankfurt beantragt, die angemessene Barabfindung zu bestimmen. Wir sind der Ansicht, dass kein Anspruch auf Anhebung der Barabfindung besteht. Sollte das Gericht den Betrag der Barabfindung höher festsetzen, wirkt sich diese Erhöhung auf alle etwa 16 Mio an die Allianz SE übertragenen Aktien aus.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Allianz zahlt verbleibenden Teil der BITES-Wandelanleihe zurück

Am 14. Januar 2008 hat der Allianz Konzern seine Absicht bekannt gegeben, den verbleibenden Teil von 35,7% der im Februar 2005 emittierten BITES-Anleihe in Aktien der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG zurückzuzahlen. Die Anzahl der Aktien der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG, mit denen die Anleihe getilgt wurde, richtete sich nach dem durchschnittlichen Stand des DAX und des Börsenkurses der Aktie der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG während einer 20-tägigen Referenzperiode, die am 22. Januar 2008 begann und am 18. Februar 2008 endete. Die Rückzahlung in Aktien der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG erfolgte am 27. Februar 2008. Durch die Rückzahlung der indexgebundenen Wandelanleihe verringert sich die Beteiligung des Allianz Konzerns an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG auf unter 2%.

Warrant-Ausübung

Am 15.02.2008 wurden die letzten 2,2 Mio Optionsscheine ausgeübt, welche der Allianz Konzern im Februar 2005 im Rahmen der All-in-One-Transaktion begeben hatte. Im Zusammenhang mit der Ausübung wurden entsprechend 2,2 Mio neue Aktien aus bedingtem Kapital emittiert, woraus der Allianz SE ein Emissionserlös in Höhe von 202 Mio € zufluss. Die neuen Aktien sind ab dem Geschäftsjahr 2008 dividendenberechtigt.

Bezüge des Vorstands

Am 31. Dezember 2007 bestand der Vorstand aus elf Mitgliedern, für deren Tätigkeit die nachstehend aufgeführten Aufwendungen entstanden.

Die Vergütung des Vorstands enthält als fixe Komponente das Grundgehalt sowie als variable Komponente einen jährlichen Bonus. Weitere Komponenten bestehen in Form einer aktienbezogenen Vergütung durch 102 950 virtuelle Optionen (SAR) und 51 805 virtuelle Aktien (RSU).

	2007 Tsd €	2006 Tsd €
Fixe Bezüge	- 6 935	- 6 935
Variable Bezüge	- 12 151	- 14 956
Sonstige Leistungen	- 393	- 201
Fixe und variable Bezüge gesamt	- 19 479	- 22 092
Wert der SAR zum Zeitpunkt der Gewährung	- 4 018	- 3 668
Wert der RSU zum Zeitpunkt der Gewährung	- 6 970	- 6 142
Aktienbezogene Vergütung	- 10 988	- 9 810
Gesamtvergütung	- 30 467	- 31 902

Darüberhinaus erhält der Vorstand einen mittelfristigen Drei-Jahre-Bonus in Höhe von 2 955 Tsd € (3 268 Tsd €). Dieser Bonusbetrag ist ein auf Basis der Zwischenbeurteilung geschätzter Wert für anteilige Zielerreichung in 2007. Die Ermittlung der tatsächlichen Zielerreichung kann erst am Ende der Dreijahresperiode erfolgen.

Aktienbezogene Vergütung

Die aktienbezogene Vergütung (Group Equity Incentives) erfolgt in der Allianz in Form virtueller Optionen, sogenannter Stock Appreciation Rights (SAR), und in Form virtueller Aktien, sogenannter Restricted Stock Units (RSU).

Der Zuteilungskurs der Group-Equity-Incentive-Programme 2007 betrug 160,13 € (Durchschnittskurs der Tagesschlusskurse der Allianz Aktie im Xetra-Handel der zehn auf die Bilanzpressekonferenz der Allianz SE folgenden Börsentage).

Leistungen an ausgeschiedene Vorstandsmitglieder

Für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder bzw. ihre Hinterbliebenen wurden im Berichtsjahr Vergütungen und andere Versorgungsleistungen von 4 (3) Mio € ausbezahlt. Außerdem besteht eine Rückstellung von 39 (39) Mio € für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen.

Aufsichtsratsvergütung

	€	%
Fixe Vergütung	- 704 168	45,0
Variable Vergütung	- 452 075	28,9
Ausschussvergütung	- 409 062	26,1
Gesamt	- 1 565 305	100,0

Für weitere Informationen siehe Seiten 42 bis 48 des Vergütungsberichts.

Durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter im Berichtsjahr

(ohne Vorstandsmitglieder, Auszubildende, Praktikanten und Arbeitnehmer in der passiven Phase der Altersteilzeit, in der Elternzeit oder im Grundwehr-/Zivildienst)

	2007	2006
Innendienst-Vollzeitmitarbeiter	922	922
Innendienst-Teilzeitmitarbeiter	101	83
Gesamt	1 023	1 005

Personalaufwendungen

	2007 Tsd €	2006 Tsd €
1. Löhne und Gehälter	- 151 492	- 132 009
2. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	- 13 019	- 12 140
3. Aufwendungen für Altersversorgung	- 22 771	- 22 366
Gesamt	- 187 282	- 166 515

Mitteilungen gemäß § 21 Abs. 1 WpHG

Die Gesellschaft hat die folgenden Mitteilungen gemäß § 21 Abs.1 WpHG erhalten:

Gesellschaftsname	Wohnort/ Sitz	+ = Über- schreitung – = Unter- schreitung	Melde- schwelle %	Datum	Stimm- rechts- anteil %	Anzahl der Stimm- rechte	Zurechnung gemäß § 22 WpHG
AXA S.A. ¹⁾	Paris	+	3	11.5.2007	3,278	14 723 588	§ 22 (1) Satz 1 Nr. 6; weitere 0,002% (11177 Aktien) ge- mäß § 22 (1) Nr. 1
Barclays Global Investors UK Holdings Limited	London	–	3	29.8.2007	2,970	13 342 338	§ 22 (1) Satz 1 Nr. 6 i.V.m. § 22 (1) Satz 2
JPMorgan Chase & Co.	New York	+	3	9.5.2007	4,130	18 548 902	§ 22 (1) Satz 1 Nr. 6 i.V.m. § 22 (1) Satz 2
JPMorgan Chase & Co.	New York	–	3	11.5.2007	1,580	7 083 076	§ 22 (1) Satz 1 Nr. 6 i.V.m. § 22 (1) Satz 2
Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft in München	München	–	3	25.9.2007	2,670	11 982 644	keine
UBS AG	Zürich	–	3	20.6.2007	2,770	12 431 539	0,68% Stimmrechte (3 049 835 Aktien) gemäß § 22 (1) Satz 1 Nr. 1
UBS AG	Zürich	+	3	23.1.2008	3,800	17 119 551	0,36% Stimmrechte (1 635 947 Aktien) gemäß § 22 (1) Satz 1 Nr. 1

¹⁾ Davon werden 3,003% (13 488 463 Stimmrechte) gemäß § 22 (1) Satz 1 Nr. 6 i.V.m. § 22 (1) Satz 2 WpHG der AXA S.A. über folgende Tochtergesellschaften der AXA S.A. zugerechnet, die jeweils auch der Allianz SE das Überschreiten der 3% Meldeschwelle am 11.5.2007 mitgeteilt haben: AXA Financial, Inc., AXA Financial Services, LLC, AXA Equitable Life Insurance Company, LLC, AllianceBernstein Corporation und AllianceBernstein L.P..

Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex

Vorstand und Aufsichtsrat der Allianz SE haben am 20. Dezember 2007 die Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex nach § 161 AktG abgegeben und den Aktionären auf der Website der Gesellschaft unter www.allianz.com/cg dauerhaft zugänglich gemacht.

München, den 12. Februar 2008

Allianz SE

Der Vorstand

Milum Gjelts
Oliver Biele 13003
Lukas Peter Huppenthal
Stefan J. Adams Zwick

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Einzelabschluss der Allianz SE ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

München, den 12. Februar 2008
Allianz SE

Der Vorstand



Martin Gjelte
Oliver Biele 13003
Lukas Peter Neppendel
Stefan J. Adam Zuccini

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Allianz SE, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des

Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 3. März 2008

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Johannes Pastor
Wirtschaftsprüfer



Dr. Frank Pfaffenzeller
Wirtschaftsprüfer

Mandate der Aufsichtsratsmitglieder

Dr. Henning Schulte-Noelle

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten E.ON AG, Siemens AG (bis 24. Januar 2008), ThyssenKrupp AG

Dr. Wulf H. Bernotat

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten Bertelsmann AG, METRO AG

Konzernmandate E.ON Energie AG (Vorsitzender), E.ON Ruhrgas AG (Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien
Konzernmandate E.ON Nordic AB (Vorsitzender), E.ON Sverige AB (Vorsitzender), E.ON UK plc (Vorsitzender), E.ON U.S. Investments Corp. (Vorsitzender)

Jean-Jacques Cette

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien
Assurances Générales de France

Dr. Gerhard Cromme

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten Axel Springer AG, Siemens AG (Vorsitzender), ThyssenKrupp AG (Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren Kontrollgremien
Compagnie de Saint-Gobain S.A.

Claudia Eggert-Lehmann

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten Dresdner Bank AG

Godfrey Robert Hayward

Dr. Franz B. Humer

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten

Konzernmandate F. Hoffmann-La Roche AG (Vorsitzender), Roche Deutschland Holding GmbH (Vorsitzender), Roche Diagnostics GmbH (Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien
DIAGEO plc

Konzernmandate Chugai Pharmaceutical Co. Ltd., Roche Holding AG (Vorsitzender)

Prof. Dr. Renate Köcher

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten BASF AG (bis 14. Januar 2008), Infineon Technologies AG, MAN AG

Stand: 31. Dezember 2007 oder (bei ausgeschiedenen Mitgliedern) Tag des Ausscheidens.

¹⁾ Mandate in anderen Kontrollgremien sehen wir dann als „vergleichbar“ an, wenn das Unternehmen börsennotiert ist oder mehr als 500 Mitarbeiter hat.

Peter Kossubek seit 2. Mai 2007

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten Allianz Versicherungs-AG

Igor Landau

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten adidas AG (stv. Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren ¹⁾ Kontrollgremien HSBC France, Sanofi-Aventis S.A.

Jörg Reinbrecht

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten SEB AG

Margit Schoffer bis 2. Mai 2007

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten Dresdner Bank AG

Rolf Zimmermann

Mandate der Vorstandsmitglieder

Michael Diekmann

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten BASF SE, Deutsche Lufthansa AG, Linde AG (stv. Vorsitzender), Siemens AG (seit 24. Januar 2008)

Konzernmandate Allianz Deutschland AG (Vorsitzender), Allianz Global Investors AG (Vorsitzender), Dresdner Bank AG (Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien
Konzernmandate Allianz S.p.A. (Vizepräsident), Assurances Générales de France (Vizepräsident)

Dr. Paul Achleitner

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten Bayer AG, RWE AG

Konzernmandate Allianz Deutschland AG, Allianz Global Investors AG, Allianz Investment Management SE (Vorsitzender), Allianz Lebensversicherungs-AG

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien
Konzernmandate Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG (Vorsitzender) (bis 7. Februar 2008), Allianz Elementar Versicherungs-AG (Vorsitzender) (bis 7. Februar 2008), Allianz Investmentbank AG (stv. Vorsitzender) (bis 7. Februar 2008)

Oliver Bäte seit 1. Januar 2008

Clement B. Booth

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten

Konzernmandat Allianz Global Corporate & Specialty AG (Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien
Konzernmandate Allianz Australia Limited, Allianz Insurance Holdings plc (Vorsitzender), Allianz Irish Life Holdings plc, Allianz Life Insurance Company of North America (seit 1. Januar 2008), Euler Hermes S.A., Fireman's Fund Insurance Company (seit 1. Januar 2008)

Jan R. Carendi bis 31. Dezember 2007

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien
Konzernmandate Allianz Life Insurance Company of North America (Vorsitzender) (bis 30. Juni 2008), Fireman's Fund Insurance Company (Vorsitzender) (bis 31. Dezember 2007)

Enrico Cucchiani

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien
Pirelli & Co. S.p.A., Unicredit S.p.A.

Konzernmandate Allianz Compañía de Seguros S.A. Barcelona (stv. Vorsitzender), Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG (stv. Vorsitzender) (bis 7. Februar 2008), Allianz Elementar Versicherungs-AG (stv. Vorsitzender) (bis 7. Februar 2008), Allianz Investmentbank AG (bis 7. Februar 2008), Allianz S.p.A. (CEO), Companhia de Seguros Allianz Portugal S.A. (stv. Vorsitzender), Koç Allianz Hayat ve Emeklilik A.S., Koç Allianz Sigorta A. S.

Dr. Joachim Faber

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten Bayerische Börse AG

Konzernmandate Allianz Beratungs- und Vertriebs-AG (stv. Vorsitzender), Allianz Global Investors Deutschland GmbH (Vorsitzender), Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH (Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren Kontrollgremien

Konzernmandate
Allianz Global Investors Italia SGR S.p.A. (Vorsitzender), Allianz S.p.A., Assurances Générales de France

Stand: 31. Dezember 2007 oder (bei ausgeschiedenen Mitgliedern) Tag des Ausscheidens.

¹⁾ Mandate in anderen Kontrollgremien sehen wir dann als „vergleichbar“ an, wenn das Unternehmen börsennotiert ist oder mehr als 500 Mitarbeiter hat.

Dr. Helmut Perlet

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten GEA-Group AG

Konzernmandate Allianz Deutschland AG (stv. Vorsitzender), Allianz Global Corporate & Specialty AG (stv. Vorsitzender), Allianz Global Investors AG, Allianz Investment Management SE (stv. Vorsitzender), Dresdner Bank AG

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Konzernmandate Allianz Life Insurance Company of North America, Allianz of America, Inc., Allianz S.p.A., Fireman's Fund Insurance Company, Lloyd Adriatico Holding S.p.A. (bis 31. Januar 2008)

Dr. Gerhard Rupprecht

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten Fresenius SE, Heidelberger Druckmaschinen AG

Konzernmandate Allianz Beratungs- und Vertriebs-AG (Vorsitzender), Allianz Lebensversicherungs-AG (Vorsitzender), Allianz Private Krankenversicherungs-AG (Vorsitzender), Allianz Versicherungs-AG (Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Konzernmandate Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG (seit 7. Februar 2008), Allianz Elementar Versicherungs-AG (seit 7. Februar 2008), Allianz Investmentbank AG (seit 7. Februar 2008), Allianz Suisse Lebensversicherungs-Gesellschaft (seit 1. Januar 2008), Allianz Suisse Versicherungs-Gesellschaft (seit 1. Januar 2008)

Jean-Philippe Thierry

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Baron Philippe de Rothschild, Compagnie Financière Saint-Honoré, Eurazeo, Paris Orléans, Pinault Printemps Redoute, Société Financière et Foncière de participation

Konzernmandate AGF Holding (Vorsitzender), AGF IART (Vorsitzender), AGF International, AGF VIE (Vorsitzender), Euler Hermes S.A. (Vorsitzender), Mondial Assistance AG (Vorsitzender)

Dr. Herbert Walter

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten Deutsche Börse AG, E.ON Ruhrgas AG

Konzernmandat Allianz Beratungs- und Vertriebs-AG

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Banco BPI S.A., Banco Popular Español S.A.

Dr. Werner Zedelius

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Bajaj Allianz General Insurance Company Limited, Bajaj Allianz Life Insurance Company Limited

Konzernmandate Allianz Hungária Biztosító Rt. (Vorsitzender), Allianz pojistovna a. s. (Vorsitzender), Allianz-Slovenska poistovna a. s. (Vorsitzender), T. U. Allianz Polska S.A. (Vorsitzender), T. U. Allianz Życie Polska S.A. (Vorsitzender), ROSNO (stv. Vorsitzender)

Abkürzungsverzeichnis

ACIF	Allianz Compagnia Italiana Finanziamenti SpA
AG	Aktiengesellschaft
AGF	Assurances Générales de France S.A.
AGR	Allianz Global Risk
AHF	Allianz Holding France
AktG	Aktiengesetz
AZ	Allianz
BetrAVG	Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung
BITES	Basket Index Tracking Equity Linked Securities
BPV	Beitragsorientierter Pensionsvertrag
CDS	Credit Default Swap
DEGI	Deutsche Gesellschaft für Immobilienfonds GmbH
DVFA	Deutsche Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management (e.V.)
EVA	Economic Value Added
f.e.R.	für eigene Rechnung
ff	fortfolgende
GEI	Group Equity Incentives
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HGB	Handelsgesetzbuch
IRC	International Reinsurance Company S.A.
KG	Kommanditgesellschaft
Ltd	Limited
Mio	Million
Mrd	Milliarde
MTB	Mid-Term Bonus
NAFTA	North American Free Trade Agreement
Nr.	Nummer
Plc	Public limited company
PZE	Pensionszusage durch Entgeltumwandlung
ROSNO	Russian People's Insurance Society
RSU	Restricted Stock Units
SAR	Stock Appreciation Rights
S.A.	Société Anonyme
SEStG	Gesetz über steuerliche Begleitmaßnahmen zur Einführung der Europäischen Gesellschaft und zur Änderung weiterer steuerrechtlicher Vorschriften
S.p.A.	Società per Azioni
RechVersV	Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen
Tsd	Tausend
VAG	Versicherungsaufsichtsgesetz

Allianz SE
Königinstraße 28
80802 München
Telefon 089 38 00 0
info@allianz.com
www.allianz.com

Fotografie: Andreas Pohlmann

Dieser Geschäftsbericht liegt auch
in englischer Sprache vor.